Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

230 (26.8.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-746735

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat August 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftlt.: Nr. 190, Gesch.stelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 230 — Oldenburg, Freitag, den 26. August 1927 — 61. Jahrgang

Der Kongreß der Interparlamentarischen Union

In Paris ist am gestrigen Donnerstag die Interparlamentarische Union zu ihrer 24. Session zusammengetreten. Aus kleinen Anfängen hat sich die lange vor Ausbruch des Krieges gegründete Interparlamentarische Union allmählich zu einem Weltparlament entwickelt, in dem fast alle Nationen der Erde vertreten sind. Allein auf dieser gegenwärtigen Tagung in Paris sind 39 Staaten aus allen fünf Erdteilen vertreten. Man neigt häufig dazu, die Interparlamentarische Union und ihre Arbeit als überflüssig oder zwecklos hinzustellen, zum Teil mit dem Hinweis darauf, daß der Völkerbund allein vollauf genüge, um eine internationale friedliche Zusammenarbeit und eine allgemeine Verständigung vorzubereiten. Diese Auffassung muß jedoch als abwegig bezeichnet werden. Selbst wenn man zu den Erfolgsaussichten der Völkerbundsarbeit das denkbar größte Zutrauen hätte, selbst wenn man die augenblickliche weltpolitische Entwicklung — trotz aller Rückfälle in Kriegsgeist und Haßpolitik — optimistisch beurteilte, so wird man doch zu der Auffassung gelangen müssen, daß die Interparlamentarische Union auch neben dem Völkerbund nicht nur eine Existenzberechtigung hat, sondern auch geradezu einer Notwendigkeit entspricht.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der in immer stärkerem Maße die Parlamente als die gewählten Vertretungen des Volkes Einfluß auf die politische Entwicklung in ihren Ländern erhalten und auch immer häufiger zu internationalen Tagungen und Zusammenkünften Vertreter aus ihrem Reich senden, an Stelle der früher in solchen Fällen abgeordneten Staatsbeamten oder Minister, gerade unter solchen Verhältnissen muß es als eine dringende Notwendigkeit angesehen werden, daß die Parlamentarier der verschiedenen Länder Gelegenheit erhalten, durch eine engere Fühlungnahme mit den Kollegen des anderen Landes Anschauungen und Auffassungen in den fremden Staaten kennen zu lernen, um sie dann bei den späteren praktischen Verhandlungen entsprechend verwerten zu können. Gerade die jüngste Zeit mit ihren weit häufiger als früher wechselnden Volksvertretungen, läßt es geboten erscheinen, durch eine Organisation, wie sie die Interparlamentarische Union darstellt, gewisse Grundlinien für eine interparlamentarische Zusammenarbeit zu schaffen, deren man vielleicht früher noch eher entraten konnte, als die Abgeordneteneigenschaft schon beinahe erblich zu sein pflegte.

Die diesjährige Tagung der Interparlamentarischen Union hat als Einleitung und Auftakt zwei Reden gebracht, die gerade im gegenwärtigen Augenblick eine ganz besondere Bedeutung erhalten. So sprach der französische Ministerpräsident Poincaré in seiner Begrüßungsrede von dem furchtbaren Konflikt, der Europa und die ganze Welt zerrissen habe. Von dem blutigen Krieg, dessen Furchtbarkeit erst allen Beteiligten den unschätzbaren Wert des Friedens zum Bewußtsein gebracht habe. Aber — und hier liegt der wichtigste Punkt der Ausführungen Poincarés — trotz alledem seien die Gefahren, die der Harmonie der Völker durch Interessengegensätze und nationale Rivalitäten drohen, keineswegs völlig gebannt. Es ist ohne weiteres zu erkennen, daß diese Worte mit besonderer Betonung gesprochen sind, im Hinblick auf die augenblicklich so lebhafte Debatte über die Rheinlandräumung, die von Frankreich immer wieder hinausgezögert wird mit der Begründung, daß die „nationalen Rivalitäten" von deutscher Seite die Sicherheit Frankreichs bedrohen. Poincarés Worte werden daher als ein Versuch gedeutet werden müssen, sich vor dem in Paris versammelten Gremium zu rechtfertigen und die Intransigenz Frankreichs zu entschuldigen. Man ist ja in Paris nicht so unklug, um nicht zu wissen, daß die Pariser Militärkreise auf dem besten Wege sind, sich die Gegnerschaft aller Verständigungswilligen und aller Friedensliebenden zuzuziehen. Freilich scheint uns der Kongreß der Interparlamentarischen Union nicht gerade die geeignete Gelegenheit, um Frankreich vor der Welt sich rechtfertigen zu lassen. Es wäre das Wünschenswertere gewesen, wenn Herr Poincaré, statt seine Intransigenz zu rechtfertigen, lieber den in Paris versammelten Parlamentariern erklärt hätte: Frankreich wird, um wirklich dem Frieden zu dienen und die allgemeine Verständigung und Versöhnung zu beschleunigen, das Rheinland unverzüglich räumen.

So mußte der Reichstagspräsident Loebe von sich aus diese Frage anschneiden und Herrn Poincaré eine Lektion erteilen, die nur Beifall in Deutschland finden wird. Denn Reichstagspräsident Loebe wies auf den Widerspruch hin, der in der Besetzung deutschen Gebietes liegt und dem zu gleicher Zeit ausgesprochenen Wunsche nach einer internationalen Verständigung. Es ist gewiß kein Schade, daß bei dieser Gelegenheit jetzt in Paris auch einmal aus anderem Munde, als man dies sonst zu hören pflegt, der Widerspruch zwischen Frankreichs Worten und Taten aufgezeigt worden ist. Allein schon diese Tatsache läßt für uns die Pariser Besprechungen der Parlamentarier in einem besseren Lichte erscheinen. Freilich: volle Befriedigung werden die Arbeiten der Interparlamentarischen Union erst dann auslösen können, wenn wirklich einmal ein greifbarer positiver Erfolg erreicht sein wird.

Poincaré und Loebe.

Ein ernster Zwischenfall auf der Interparlamentarischen Union.

Paris, 25. August.

Im Palais Luxemburg, in dem sonst der Senat tagt, wurde heute vormittag um 10.00 Uhr die Tagung der Interparlamentarischen Union eröffnet. Nach einer Eröffnungsansprache des bisherigen Vorsitzenden, Baron Adelsvaerd, wurde Senatspräsident Doumer zum Vorsitzenden der Tagung gewählt.

Doumer erinnerte in seiner Ansprache kurz an die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der Interparlamentarischen Union. Leider sei es der Union nicht gelungen, der höfesten Leidenschaften Herr zu werden. Der Haß, die Eifersucht und die Herrschsucht der Völker hätten 1914 durch den Weltkrieg wie ein schwerer Donnerschlag die Welt überrascht. Für die Welt habe der Krieg eine Rückkehr zur Barbarei der früheren Jahrhunderte bedeutet. Aber gerade die Schrecken des Weltkrieges hätten die Regierungen veranlaßt, die internationalen Beziehungen wieder enger zu knüpfen. Der Völkerbund sei geschaffen worden, dem die wichtigsten Aufgaben für die Annäherung der Völker zufielen. Auch die Interparlamentarische Union habe eine ähnliche Aufgabe wie der Völkerbund. Die Union könne sie aber mit größerer Freiheit und geringerer Verantwortungslast erfüllen und Lösungen vorschlagen, die eines Tages zu praktischen Erfolgen führen würden.

Poincaré,

der bei Beginn seiner Rede von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde, unterstrich den Friedenswillen Frankreichs, und versicherte die Konferenz der großen Sympathien des französischen Volkes. Die Versammlung erhob sich hierauf von ihren Sitzen und bereitete Poincaré eine begeisterte Ovation. Nur wenige der Delegierten blieben sitzen, unter ihnen die Mehrzahl der Deutschen.

In seiner Rede gab Poincaré in der Einleitung einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Interparlamentarischen Union. Er innerte daran, daß diese Arbeiten durch den Weltkrieg unterbrochen worden seien. Die Familie der Menschheit habe schwere und grausame Prüfungen erduldet. Durch einen ernsten Konflikt gespalten, habe sie sich gegenseitig zerfleischt und einen furchtbaren Tribut an den Tod bezahlen müssen. Zudem habe sie einen Teil ihrer Reichtümer vernichtet; sie sei wieder erwacht unter einem schweren Alp und unter dem Zeichen der Trauer und der Armut. Aber dieser Weltkrieg, so blutig er auch gewesen sei, so heftig die einen gegen die anderen, die Regierungen und die Völker gegeneinander gehetzt hätten, so bitter seine Früchte auch gewesen seien, die er zurückgelassen habe, habe er trotzdem dazu beigetragen, das Werk der gegenseitigen Annäherung in der Welt zu befestigen, das er unterbrochen habe. Der Weltkrieg habe das Werk des Friedens in unermeßlicher Weise gesteigert. Denn die Gefühle des Hasses, die er ausgelöst habe, hätten die Notwendigkeit der Eintracht erkennen lassen. Das Bestehen von unabhängigen Nationen, die sich nicht mehr feindlich gegenüberständen, sei eine der unerläßlichen Garantien für den Fortschritt der Zivilisation, und keiner, welchem Lande er auch angehören möge, werde nicht für ihn eintreten.

An die Versammlung gewandt, fuhr Poincaré fort: „Wenn Sie sich hier vereinigen, meine Herren, so geschieht dies nicht, um Ihre Pflicht Ihren Mitbürgern gegenüber zu vernachlässigen, sondern im Gegenteil, Sie vereinigen sich in der Hoffnung, immer mehr diese Pflichten mit den Rechten der Menschheit in Einklang zu bringen. Die Interparlamentarische Union, die dem Völkerbund vorausgegangen ist, kann sehr gut und nutzbringend gleichzeitig mit diesem bestehen, ohne ihn in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen."

*

Loebe antwortet.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach nach dem Kanadier Dandurand Reichstagspräsident Loebe, der u. a. etwa folgendes ausführte: Die Unruhe, die man in letzter Zeit in der Welt feststellen könne, komme zum Teil von dem schwerfälligen Apparat des Völkerbundes, der die Völker von neuem zu mehr oder weniger heimlichen Einzelverhandlungen anrege. Mit Befriedigung habe er feststellen können, daß Poincaré dem Friedenswillen Frankreichs Ausdruck verliehen habe; aber es fehle immer noch in der Welt der Uebergang von der Rede zur Tat. Es fehle der große Zug des Entgegenkommens, der zu einer positiven Tat führen müsse. Wenn beispielsweise Frankreich, so erklärte Loebe, am 1. Januar alle seine Truppen vom deutschen Boden zurückziehen würde, so würde damit ein wertvolles Werk der Menschenversöhnung vollbracht. Deutschland gehöre dem Völkerbund an und sei gleichberechtigt mit den anderen Nationen in ihn eingetreten. Es habe die Verträge von Locarno, die die gegenseitige Sicherheit versprechen, unterzeichnet. Es habe auf die Befreiung deutschen Gebietes nach dem Abschluß der Locarno-Verträge gehofft. Es sei in dieser Hoffnung getäuscht worden. Andererseits wäre es eine Tat, wenn Deutschland Frankreich erklären würde, daß jede Vermehrung auf reguläre oder irreguläre Weise der deutschen Armee nicht mehr erfolgen würde, und daß man die deutschen Kinder in einem Geiste des Friedens erziehen würde. Nach einer solchen Tat riefen die Völker; sie riefen nach dem Staatsmann, der diese Tat vollbringen könne, denn zu ihr gehöre ebensoviel Mut und Kraft, wie auf dem Schlachtfelde zu kämpfen.

Die Rede des Reichstagspräsidenten wurde mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen.

*

Ein ernster Zwischenfall.

Paris, 25. August.

Die Nachmittagssitzung der Interparlamentarischen Union führte zu einem ernsten Zwischenfall, der als noch nicht abgeschlossen zu betrachten ist.

Reichstagspräsident Loebe hatte in der Vormittagssitzung an das französische Volk appelliert, die Rheinlande bis zum 1. Januar 1928 zu räumen. Zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung antwortete ihm als erster der französische Senator Hubert, der als französischer Delegierter an der Septembertagung des Völkerbundes teilnehmen wird. Hubert wies darauf hin, daß Frankreich, das immer versöhnlichen Geist zeige, Deutschland bereits in weitem Umfange entgegengekommen sei. Wohl sei die deutsch-französische Verständigung ein Eckpfeiler des Weltfriedens, doch sei es nicht leicht, von einem Tag auf den anderen die Folgen jahrhundertelanger Kämpfe zu verwischen.

Danach wandte sich de Jouvenel heftig gegen die Aufrollung der Frage der Schuld Frankreichs am Weltkriege und die Reichstagsveröffentlichungen über die belgische Neutralität. Derartige Untersuchungen würden nur die internationalen Beziehungen zwischen den Staaten verschlechtern. Erst eine spätere Generation würde mit der Objektivität eines Richters urteilen können.

Dann wandte er sich Loebes Ausführungen zu. Der Reichstagspräsident hätte nur, betonte er, mit einem gewissen Zögern von dem Frieden gesprochen. Das sei die Folge der Tatsache, daß in Locarno zwei verschiedene politische Situationen in Europa geschaffen worden seien: ein Westeuropa mit anerkannten Grenzen und ein Osteuropa mit nicht anerkannten Grenzen. Solange die Ostgrenzen nicht wirklich anerkannt seien, müsse Frankreich im Rheinlande bleiben. Ein neuer Unruhefaktor in der europäischen Politik sei auch der gleichzeitig mit Deutschlands Völkerbundseintritt zustande gekommene deutsch-russische Vertrag geworden. Wenn Herr Loebe die Rheinlandräumung zum 1. Januar 1928 fordere, so müsse ihm geantwortet werden, daß die Besetzung der Rheinlande die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa darstelle. Was würde von der deutsch-französischen Freundschaft übrig bleiben, wenn die Franzosen das Rheinland räumen würden, im Laufe von zwei oder drei Jahren die Daweszahlungen nicht innegehalten werden und die Franzosen ihren neuen deutschen Freund im Kampf mit ihren früheren Verbündeten erblicken würden?! (Jouvenel meint augenscheinlich Polen.) Seit langem Verfeindete dürften nur langsam die Bande der Freundschaft knüpfen. Frankreich wünsche den Frieden, aber es wolle nicht seinen Frieden von dem Frieden der anderen trennen. Frankreich wünsche ein Europa, einen gemeinsamen Frieden. de Jouvenel schloß mit den Worten, daß auch er für die Räumung des Rheinlandes sei, wenn auch unter der Voraussetzung, daß vorher erst ein Ost-Locarno geschaffen werden würde.

Seine Ausführungen, die von Beifallsstürmen auf den Bänken der Polen unterbrochen wurden, wurden von den deutschen Parlamentariern mit lebhaftem „Hört, hört!" und mit den Worten „Unerhört!" begleitet.

Nach de Jouvenel betrat der deutsche Senator Heller aus der Tschechoslowakei die Tribüne und erklärte, es sei für jeden Deutschen schmerzlich gewesen, die Aeußerungen de Jouvenels anzuhören, die sicherlich nicht der Gemeinschaftsarbeit in der Interparlamentarischen Union nützlich sein werden.

Morgen wird ein deutsches Delegationsmitglied de Jouvenel antworten.

*

Die deutschen Parlamentarier zur Jouvenel-Rede.

Paris, 25. August.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, betrachten die deutschen Parlamentarier die Ausführungen de Jouvenels als einen schweren Schlag gegen die von Briand verfolgte Verständigungspolitik. Die deutschen Parlamentarier werden in ihrer Antwortrede zum Ausdruck bringen, daß die Stresemann-Briandsche Verständigungspolitik auf wesentlich anderer Grundlage aufgebaut ist, als die Ausführungen de Jouvenels, die man in französischen politischen Kreisen auf die Vermutung zurückführe, daß Poincaré gern de Jouvenel als Nachfolger Briands in seinem Kabinett sähe.

*

Die deutschen Teilnehmer.

Paris, 25. August.

Die deutsche parlamentarische Delegation umfaßt 37 Mitglieder, unter denen wir folgende erwähnen: Deutschnationale

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Volkspartei: Geheimrat Dietrich, früherer Vizepräsident des Reichstages, und Bergwerksdirektor Leopold; Deutsche Volkspartei: Gouverneur Dr. Schnee, Dr. Mittelmann, Dr. Gildemeister, Frau Mende und Frau Matz; Bayrische Volkspartei: Schwarzer; Wirtschaftliche Vereinigung: Mollath; Zentrum: Pfarrer Ulitzka, der württembergische Innenminister Bolz, Frau Teusch und Frau Philipps; Demokraten: Dr. Dernburg, Professor Schücking, Professor Bergstrasser und Brodauf; Sozialdemokraten: Reichstagspräsident Loebe, Reichsminister a. D. Dr. David, Reichsminister a. D. Sollmann, Dr. Hertz, Dr. Moses, Frau Juchacz und Wilhelm Heile.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg.

Ein Polizeibeamter getötet.

Hamburg, 25. August.

Im Anschluß an die gestern nachmittag von der Kommunistischen Partei veranstaltete Demonstration für Sacco und Vanzetti setzten bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Groß-Neumarkt, dem Zeughausmarkt, in der Werftstraße und Umgegend Angriffe auf Polizeipatrouillen ein. Die Beamten wurden mit Steinen und Flaschen beworfen. Auf dem Zeughausmarkt wurden Straßenbahnwagen angehalten. Es wurde versucht, durch einen umgeworfenen Wagen die Straßenbahn am Weiterfahren zu verhindern. Als ein nicht im Dienst befindlicher Polizeiwachtmeister in einem Straßenbahnwagen von den Demonstranten bemerkt wurde, stürzten sie sich auf ihn, holten ihn aus dem Wagen und mißhandelten ihn in unmenschlicher Weise. Es gelang dem unglücklichen Beamten, sich loszureißen und bis zu den Anlagen am Holstenwall zu entkommen. Dort brach er infolge der erlittenen Kopfverletzungen zusammen. Auf den völlig erschöpften Mann stürzte sich nunmehr eine Rotte von 50 bis 60 Leuten mit dem Ruf: „Schlagt ihn tot!“ Einer der Angreifer stieß ihm ein Messer in die Brust und verletzte ihn tödlich. Der Mörder entkam unter dem Schutze der Nacht. Die Polizeibeamten waren bei dieser Sachlage gezwungen, von ihren Pistolen Gebrauch zu machen, zumal auch aus einem Hause in der Werftstraße auf sie geschossen wurde. Verletzt wurde bei diesen Kämpfen ein Polizeibeamter, der durch Flaschenwürfe Kopfverletzungen erhielt, ferner ein 21jähriger Demonstrant, der einen Kniesschuß davontrug und später verstarb. Es gab 20 bis 30 Leichtverletzte. Mehrere völlig unbeteiligte Privatpersonen wurden von den Demonstranten gleichfalls schwer mißhandelt. Es gelang der Polizei, gegen 2 Uhr morgens, die Ruhe überall wiederherzustellen, nachdem zahlreiche Festnahmen erfolgt waren.

Der lebende Tote.

Berlin, 25. August.

Das „B. T.“ meldet aus Leipzig: „Wir hatten gestern gemeldet, daß bei den kommunistischen Demonstrationen in Leipzig zwei Kommunisten mit der Leiche des erschossenen 19jährigen Georg Doebler durch die Straßen fuhren und die Passanten mit lauten Rufen und Schmähworten darauf aufmerksam machten, daß dieser junge Mann das erste Opfer des Sacco-Vanzetti-Skandals sei. Heute wird bekannt, daß der junge Doebler noch am Leben war, als er schwerverletzt durch die Straßen gefahren wurde. Beide Kommunisten wurden von der Polizei festgenommen. Sie haben selbst erklärt, daß der junge Doebler noch lebte. Die kommunistische „Sächsische Arbeiterzeitung“ bestätigt diese Angaben. Nach eingehender Vernehmung wurden die beiden Kommunisten aus der Haft entlassen. Es besteht die Möglichkeit, daß gegen sie Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben wird. Durch ihr Kreuz- und Querfahren durch die Stadt haben sie verhindert, daß Doebler schnellstens in ärztliche Behandlung kam, die vielleicht das Leben des jungen Mannes hätte retten können.

Der Reichsschulgesetzentwurf und Thüringen.

Der Oldenburger Landeslehrerverein übersendet uns diesen Beitrag:

Artikel 174 der Reichsverfassung schreibt vor, daß das zu Artikel 146 Absatz 2 zu erlassende Reichsschulgesetz solche Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, zu berücksichtigen hat. Der Reichsschulgesetzentwurf stellt sich diese Berücksichtigung so vor, daß er den Ländern Baden und Hessen sowie dem ehemaligen Herzogtum Nassau eine Schonfrist von fünf Jahren gibt; er macht also die klare Anweisung des Artikels 174 unter Aufhebung ihres grundrechtlich-direktiven Charakters zu einer bloßen Uebergangsbestimmung und schränkt ihren Geltungsbereich auch auf die drei genannten Reichsgebiete ein. Da die Verfasser des Entwurfs gewußt haben müssen, daß es außer den drei genannten Gebieten auch noch andere gibt, in denen die nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, ist anzunehmen, daß diese örtliche Beschränkung ebenso wie die zeitliche gewollt ist. Was aber sagen die betroffenen Länder dazu?

Zu diesen gehört auch Thüringen. Das Gesetz über die vorläufige Regelung des Volksschulwesens vom 17. Februar 1920 stellt fest, daß die Volksschule Gemeinschaftsschule, d. h. „die für alle schulpflichtigen Kinder gemeinsame Schule“ ist, daß die etwa bestehenden Bekenntnisschulen zwar gemäß Artikel 174 RV. bis zum Erlaß des Gesetzes zu Artikel 146 Absatz 2 RV. bestehen bleiben, neue aber nicht errichtet werden dürfen. Thüringen hält an der Gemeinschaftsschule fest, weil es überzeugt ist, daß sie die Schule ist, die das Volk braucht! Auch die evangelische Kirche Thüringens tritt für die Gemeinschaftsschule ein! In einer Kundgebung des Landeskirchenrats, die 1921 im Kirchlichen Anzeiger für Thüringen veröffentlicht wurde, heißt es u. a.: Wir stehen im Kampf um die deutsche Schule. Wie kaum eine zweite Macht, ist sie berufen und geeignet, den Geist unseres Volkstums zu prägen, zu bilden und zu einen. Sie kann es aber nur, wenn sie, dem Streite der politischen Parteien entrückt, das gemeinsame nationale Geistesgut allen Kindern unseres Volkes zu vermitteln in der Lage ist. Jeder Versuch, sie zu politisieren, auch jeder Versuch, sie zu verkirchlichen, gefährdet ihr Wesen und Wirken ... Statt daß die Schule Brücken baue zwischen Kind und Kind, Mensch und Mensch, katholisch und evangelisch, bürgerlich und sozialistisch und alles, was deutsch ist, zusammenfaßte auf dem Grunde des uns allen gemeinsamen Bildungsgutes, würde sie dann nur alles trennen, und zwar so, daß es, weil von Kindesbeinen an getrennt, sich später nie wieder zusammenzufinden vermöchte. Das aber wäre nicht nur die schwerste Gefährdung unserer bis heute noch glücklich geretteten nationalen Einheit, es wäre zugleich die Zertrümmerung aller organischen Gliederung, allen einheitlichen Auf- und Ausbaus des deutschen Schulwesens überhaupt ... In jedem Falle aber bleiben alle unsere Kinder im gemeinsam erteilten Unterrichte beieinander, und die deutsche Schule bleibt so Symbol und Pflegestätte der deutschen Einheit selbst.

So die Kirche! Daß die Lehrerschaft sich für die gemeinsame Schule bis zum Aeußersten einsetzt, geht aus ihren Kundgebungen hervor! Auch die Thüringische Landesregierung will die gemeinsame Schule behalten und sie für das Land sichern. So erklärte der Volksbildungsminister Dr. Leutheusser am 3. März 1926 im thüringischen Landtage folgendes:

„Thüringen gehört zu den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht. Es hat deshalb nach Artikel 174 der Reichsverfassung Anspruch darauf, in dem in Aussicht stehenden Reichsschulgesetz besonders berücksichtigt zu werden. Gestützt auf diesen verfassungsmäßigen Anspruch, wird die Regierung dafür eintreten, daß die in Thüringen gesetzlich bestehende Schulform erhalten wird, soweit dies mit den sonstigen Vorschriften der Reichsverfassung vereinbar ist.“

Der Reichsschulgesetzentwurf aber kennt die Thüringer Gemeinschaftsschule nicht oder will sie nicht kennen. Thüringen wird die Antwort darauf geben. Es wird diesen Reichsschulgesetzentwurf ablehnen.

Die Ernte in Pommern stark geschädigt.

Stettin, 25. August.

Nach Mitteilung des Vorstandes des Pommerschen Landbundes ist die Ernte in Pommern infolge der anhaltenden Regengüsse in den letzten Tagen stark gefährdet. — Das zum großen Teil gemäht auf den Feldern stehende Getreide kann nicht eingefahren werden und fängt bereits an, auszuwachsen. Diese Umstände haben den Pommerschen Landbund veranlaßt, die Reichsregierung und die preußische Regierung zu bitten, Gesamtpommern zum Notstandsgebiet zu erklären; ein entsprechender Urantrag ist bereits im Preußischen Landtage eingebracht worden. An den Reichsbankpräsidenten ist herangetreten worden, besondere Mittel zur Erntefinanzierung zur Verfügung zu stellen und weitgehende Wechselprolongationen zu veranlassen, während die Finanzminister des Reiches und von Preußen um sofortige Gewährung von Steuerstundungen und in besonders dringenden Fällen um Steuernachlaß gebeten worden sind. Der Reichswehrminister ist gebeten worden, die Truppenteile anzuweisen, zur Rettung der Ernte Mannschaften und Pferde schleunigst zur Verfügung zu stellen.

*

Dauerregen über Berlin.

Berlin, 25. August.

Ueber Berlin ging heute seit den frühen Morgenstunden ein Dauerregen nieder, der zahlreiche Ueberschwemmungen zur Folge hatte. Der Flughafen Tempelhof, dessen Kanalisierung erst im Bau ist, glich einem großen See. Zur Beseitigung der Wassermengen hatten mehrere Dampfspritzen der Feuerwehr stundenlang zu tun.

Verschärfung des Flaggenstreites.

Berlin, 25. August.

Der Flaggenstreit zwischen dem Berliner Magistrat und den Hotels scheint schärfere Formen annehmen zu wollen. Die städtischen Gesellschaften haben sich dem Hotelboykott des Oberbürgermeisters angeschlossen. Das für die Eröffnung der großen deutschen Funkausstellung im Hotel „Esplanade“ vorgesehene offizielle Frühstück will Oberbürgermeister Dr. Böß in seinen Privaträumen geben. Die Einladungen dazu sind bereits herausgegangen. Morgen treten Vorstand und Beirat des Vereins der Berliner Hotelbesitzer zu einer Besprechung des Flaggenstreites zusammen; der Reichstagsabgeordnete Nolte wird in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Reichsorganisation der Hotelbetriebe an dieser teilnehmen. Seitens der Berliner Hotelbetriebe wird der Antrag gestellt werden, die von Berlin ausgehende Bewegung für das Nichtflaggen der Hotels auf das ganze Reich und die deutschen Auslandshotels auszudehnen. Ferner wollen die Berliner Hotels nicht mehr die Zeitungen auslegen, die zum Boykott der Gaststätten aufgefordert haben. Noch andere Beschlüsse sollen auf der morgigen Besprechung gefaßt werden. Mehrere Berliner Groß-Restaurants sollen sich inzwischen den Hotels angeschlossen haben, die immer wieder erklären, daß ihr Beschluß, im Zeichen des Flaggenstreites keine Fahne des Reiches zu hissen, unwiderruflich sei.

*

Preußen gegen die Berliner Hotels.

Berlin, 25. August.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wird noch im Laufe des Freitags ein Beschluß der preußischen Regierung zum Flaggenstreit zwischen Magistrat und Hotels veröffent-

Von alten Oldenburgern.

Von
Anna Kufferath.

II.

Es mutet mich oft seltsam an, wenn ich von Menschen erzähle, die ich z. T. nicht kannte, die lange, lange nicht mehr sind. Ihr selbst, liebe Leser, trugt mir aber in so reichem Maße den Stoff über sie herbei, oft so anschaulich, daß es mir beim Niederschreiben ist, als erlebte ich all diese Persönlichkeiten.

Diesmal habe ich zuerst die Poggenburg beim Wickel, diese von uns in meinen Jugendjahren geschmähte Gegend, so geschmäht, daß man als Kind einem Spielverderber keine größere Grobheit an den Kopf werfen konnte, als wenn man ihm entgegenbrüllte: „Swieg still, du büst jo man'n Poggenborger!“ Und wenn die Eltern fremde Jungs in ihren Gärten erwischten, die Taschen gefüllt mit Obst, das ihnen eigentlich nicht gehörte, hieß es doch ganz sicher: „Natürlich, all wedder eener van de Poggenborg!“ Damit will ich aber gewiß nicht sagen, daß alle Kinder der Poggenburg so waren; es gab selbstredend auch weiße Spatzen dort.

Archivrat Dr. Sello nennt in seinem Büchlein über Altoldenburg die Poggenburg „die französische Neustadt“, leider, ohne den Grund anzugeben. Man erzählte mir, daß zwei alte echte Oldenburger Typen, Appelharms und Friedrichs, diesen Ausdruck — „de französche Neestadt“ aufbrachten, wohl auch von den „ollen gräsigen französchen Poggen“ redeten. Vielleicht sprachen sie aus Erfahrung, denn unsere Vorfahren waren unter der französischen Herrschaft wohl nicht auf Rosen gebettet. Daß sich tatsächlich früher dort eine Burg befunden hat, wie einige Alte aus Ueberlieferungen wissen wollen, oder aber ein Teich, von Unken und Fröschen wimmelnd, wie bei einer der sieben pharaonischen Plagen, sind ja auch alles nur Vermutungen. Als nun eine hohe Obrigkeit vor mehreren Jahren dazu schritt, den ganz gewiß originellen Namen „Poggenburg“ aus Geschäftsrücksichten, wie man mir sagte, in den Namen „Burgstraße“ zu verwandeln, blühte die Gegend mehr auf, nahm aber entschieden an Volkstümlichkeit ab. Aber ich glaube, bei uns alten Oldenburgern wird doch der uns nun einmal geläufige alte Name bleiben.

Noch heute sehen wir dort stellenweise Häuser, die von alter Zeit reden, mit gemeinschaftlichen Mauern von nur einem halben Stein stark, mit Holzgiebeln, und es könnte einem Angst und Bange werden in dem Gedanken eines Brandes. Aber nur einmal, vor 79 Jahren, hatte man dort einen allerdings sehr großen, der ein Haus, in dem eine Mietkutscherei betrieben wurde, völlig einäscherte. Nachdem der Neubau wieder hergestellt war, richtete man im hinteren Teil, Ausgang zur Theaterstraße, eine Schankstube ein, ein Theaterrestaurant, das gut besucht wurde von Bürgern der Stadt, auch von Schauspielern und Musikern.

Fast unglaubliche Zustände herrschten vor der Kanalisation in der Poggenburg. Der sämtliche Straßenabfluß von der Langen- und Haarenstraße, aus allen Häusingen, auch die Abflüsse von den Höfen der Schlachtereien an der Poggenburg, wurde durch eine einen halben Meter breite „Pütte“ geleitet. Dreimal in der Woche war der Hausbesitzer verpflichtet, die Straße und Pütte vor 8 Uhr morgens zu fegen. Der schlimmste Tag der Reinigung soll der Sonnabend gewesen sein; dann hatte sich dicker, schwarzer Schlamm angesammelt, der natürlich nicht gerade wohlriechend war, und all dies floß dann, vom Besen getrieben, nachdem man tüchtig aus der Regentonne nachgespült hatte, in einen offenen Muttgraben, hinter den Häusern des alten Amtsgerichts und Oberstabsarzt Dr. Müllers Gründen über Steinhauer Högls Platz zur Gasstraße, und kam von da an erst überwölbt bei der jetzigen Roonstraßenbrücke (damals gab's aber keine Brücken) im Stadtgraben zu ruhmlosem Ende.

Also in der Poggenburg, wie ich sie Euch oben schilderte, wohnte ein alter Teermeister Willms, dessen Hauptberuf im Teeren von Regentonnen bestand, der ein ganz einträgliches Geschäft hatte, was mir gut einleuchtet, da er der einzige seines Faches war und doch jedes Häuslein seine Regentonne hatte, die der besseren Haltbarkeit wegen häufig geteert wurden. Jeden Ostern konnte man in den „Oldenb. Anzeigen“ lesen: Gesucht ein Lehrling, der die höhere Bürgerschule besucht haben muß und keine Leichtdörner haben darf. Ob er böse Erfahrungen mit Besitzern dieser schmerzhaften Quäler machte? Warum gab's damals auch noch kein „Kukirol“ oder „Lebewohl“?

Auch ein Hundescherer Friedrichs, den ich vorhin schon nannte, wohnte dort, dem die vornehme Bevölkerung alle Schoßhunde und Pudel brachte, damit er sie von dem Wulst der Haare befreite. Der Einfachheit wegen wurde die Sache nun auf offener Straße gemacht und mit solchem Feuereifer, daß die Haare den Nachbarn in die geöffneten Fenster flogen oder sich in den Küchen niederließen, was ja nun nicht gerade sehr appetitlich war. Das war dann häufig Anlaß zum Krakehl; Friedrichs spurte nicht mit seinen derben Worten gegenüber seinen Nachbarn. Bezogen sie diese aber auf sich, antwortete er seelenvergnügt: „Wat meent ji denn? Ick meen man blot minen Pudel. Aber ick will ji wat seggen: Wem de Schoh just passen dot, de schall em man antrecken!“ Die Folge davon war, daß keiner mehr etwas dagegen sagen mochte und sich alles aus seiner Nähe verdrückte.

Vor langen, langen Jahren war übrigens in der Poggenburg das Militärgefängnis, dort, wo die Firma Weinberg ihren Schuppen, jetzt Carl Wilh. Meyer sein Lager hat, das später zu Familienwohnungen ausgebaut wurde und sich an die Wohnung in der Haarenstraße angliederte, in der in den vierziger Jahren der sehr rührige Wirt Droste eine von Offizieren, Gerichtspersonen und Handwerkern stark besuchte Speisewirtschaft betrieb. Von weit und breit aus Stadt und Land Oldenburg kamen die angehenden Hausfrauen zu Mutter Droste, um von ihrer Kunst zu lernen, denn sie soll eine große Kochkünstlerin gewesen sein, die auch besonders einen Ruf im Zubereiten von Krankenkost hatte. Das von ihr herausgegebene Kochbuch (Charlotte Droste) ist wohl noch in den meisten Altoldenburger Familien zu finden und machte sie auch weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt. — In den oberen Räumen der Ecke des Abraham und der Poggenburg hatte auch die Baptistengemeinde ihren Versammlungsort, bevor sie in die kleine Kapelle in der Wilhelmstraße übersiedelte. Daß die Poggenburg durch die Gesellenherberge viel Leben erhielt und mancherlei Interessantes sah, erzählte ich ja schon einmal.

Noch eines ganz famosen alten Poggenburgianers, des Klempnermeisters Schultz, muß ich gedenken, der in ganz Oldenburg unter dem Namen „Schwänevadder“ bekannt war, da ihm die Fütterung herrlicher Enten und Schwäne oblag, die in einem massiven, 3,5 m großen Häuschen an der Promenade gleich hinter dem Theater ihren Platz hatten. Wie oft hat wohl der alte Schultz auf der Bank hinter dem alten Theater gesessen, wenn aus dem vor ihm liegenden Sümpfen Hunderte von kleinen Irrlichtern in der Abenddämmerung aufleuchteten, dort, wo jetzt die schöne Villenstadt Oldenburgs sich ausbreitet! Schultz hatte jenseits des Stadtgrabens ein wenig Land, zu dem er die Jungs seiner Straße, wenn er gut gelaunt war, in einem kleinen Boot mitnahm, damit sie ihm für seinen Mittagsbedarf Wurzeln und dergl. holten. Als es ihm aber einmal so vorkam, als ob die Mahlzeit Wurzeln doch recht merkwürdig klein geraten war, hatte die große Gutmütigkeit des Schwänevadders, der auch nebenbei die Trompeten der Hoboisten flickte, und die Herrlichkeit ein Ende.

Und nun von den unartigen Wurzelvertilgern zu den kleinen Mädchen einer anderen Gegend, dem Heiligengeist-

Landesbibliothek Oldenburg

licht werden. In Zukunft sollen auch von den preußischen Behörden diejenigen Hotels, die am Verfassungstage nicht in den verfassungsmäßigen Farben flaggen, gemieden werden.

*

Der Festabend zu Ehren Mr. Walkers im „Kaiserhof".

Berlin, 26. August.

Gestern abend gab der Amerikanische Klub dem in Berlin weilenden Oberbürgermeister von Newyork, James Walker, im „Kaiserhof" ein Festessen. Unter den Geladenen sah man u. a. Botschafter Schurman, Staatssekretär v. Schubert, Reichskanzler a. D. Cuno und Direktor Merkel von der Lufthansa. Nach Begrüßungsansprachen von Botschafter Schurman und Staatssekretär v. Schubert hielt Reichskanzler a. D. Cuno eine längere Rede, in der er auf die jahrzehntelange Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland hinwies und dazu aufforderte, diese Freundschaft auch weiter zu befestigen. Nach Gesangvorträgen des Schwarzmeierschen Kinderchors nahm Oberbürgermeister Walker das Wort zu einer Ansprache, in der er seinen Dank für die herzliche Aufnahme in der deutschen Reichshauptstadt aussprach. Einen solchen Geist, wie er aus den von den Kindern vorgetragenen Liedern spreche, wünsche er auch vielen seiner Landsleute. Ueber die Zeiten des Mißverständnisses hinweg würden die Amerikaner nie vergessen, was sie Deutschland an Dank schuldeten.

Schweres Unglück bei den japanischen Flottenmanövern.

182 Tote.

Berlin, 25. August.

Die „B. Z." meldet aus Tokio: Bei nächtlichen Flottenmanövern ist auf der Höhe von Maizuru der Kreuzer „Jindzu" mit dem Torpedobootszerstörer „Warabi" zusammengestoßen. Der Zerstörer sank innerhalb 15 Minuten, wobei 90 Matrosen und 12 Offiziere ertranken. Von der Besatzung konnten nur 22 Personen gerettet werden.

Gleichzeitig stieß der Kreuzer „Naka" mit dem Torpedobootszerstörer „Ashi" zusammen, wobei 27 Menschen ums Leben kamen. Die Schiffe „Jindzu" und „Ashi" sind stark beschädigt worden.

*

Berlin, 25. August.

Nach Meldungen der Abendblätter aus Tokio veröffentlicht das japanische Marineministerium zu dem Unglück bei den nächtlichen Flottenmanövern folgende Erklärung: Das Geschwader hatte seine eigentlichen Manöver beendet und nahm auf der Rückfahrt zu seinem Stützpunkt Uebungen in der Abwehr eines nächtlichen Torpedobootangriffs vor. Der Mond war von Wolken verhüllt und die Schiffe fuhren mit abgeblendeten Lichtern mit Volldampf voraus, als die Torpedobootflottille angriff. Offenbar wollten die Torpedoboote „Warabi" und „Ashi" dicht vor den Kreuzern vorbeikommen. Die Kreuzer aber konnten dann ihren Kurs nicht mehr rechtzeitig genug ändern, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

*

Berlin, 25. August.

Nach den Morgenblättern hat das schwere Unglück, das die japanische Marine in der Nähe von Kioto betroffen hat, noch größeres Ausmaß angenommen. Im ganzen sind zwölf Offiziere und 170 Matrosen ertrunken. Der eine Zerstörer wurde bei dem Zusammenstoß mit den Kreuzern glatt durchschnitten, vom anderen wurde das Heck mit 27 Mann fortgerissen. Von den kollidierten Schiffen ist der eine Zerstörer gesunken, ein Zerstörer und ein Kreuzer mußten schwer beschädigt von anderen Schiffen ins Schlepptau genommen werden.

Der Erzbischof von Toledo gestorben.

Der Erzbischof von Toledo, Kardinal Reig, ist gestern morgen nach langem Leiden gestorben.

Neues vom Tage.

Die Rheinlandbesatzungsfrage vor dem englischen Ministerrat.

London, 26. August.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie verlautet, hat sich das englische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung auch mit der Frage der Aufrechterhaltung einer britischen Besatzungsarmee im Rheinland beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß die endgültige Antwort auf die letzten französischen Vorschläge erörtert worden ist. In diesem Zusammenhang weiß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" zu berichten, daß die amtliche Haltung Groß-Britanniens von folgenden drei Haupterwägungen beherrscht ist:

1. Die Verminderung der alliierten Truppen im Rheinland muß in Uebereinstimmung mit den an Deutschland gegebenen Zusicherungen ein beträchtliches Ausmaß haben.

2. Die Herabsetzung der Truppenzahl muß auf proportioneller Grundlage erfolgen, das heißt, die britische und französische Besatzungsarmee soll im gleichen Verhältnis vermindert werden.

Der diplomatische Korrespondent berichtet weiter, in London gehe die Meinung allgemein dahin, daß Briands schlechte Gesundheit, die verschiedentlich sein Fernbleiben am Quai d'Orsay verursachte, zu einer gewissen Vernachlässigung der Locarno-Politik durch einige Pariser amtliche und ministerielle Kreise geführt habe. Es sei zu hoffen, daß Briands Wirken nicht an zu fest umschriebene Instruktionen gebunden sei, wenn er in der nächsten Woche nach Genf komme.

*

Französischer Ministerrat.

Paris, 26. August.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Heute vormittag findet unter Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue ein Ministerrat statt, in dem Außenminister Briand über den Stand der Verhandlungen mit der englischen Regierung über die Frage der Verminderung der Rheinlandbesatzung berichten wird. Innenminister Sarraut wird die ersten Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchungen der Dienstag-Ausschreitungen und die Vorschläge des Polizeipräfekten zur Verstärkung der Aktionsmittel der Polizei bekannt geben. Außerdem werden die Vorkehrungen besprochen werden, die zur Verhütung von Ausschreitungen während des Kongresses der amerikanischen Legion in Paris geplant sind.

Paris, 26. August.

Nach einer Havas-Meldung aus London ist die Ueberreichung der englischen Antwort auf die französische Note in der Frage der Verminderung der Rheinlandbesatzung aller Voraussicht nach heute zu erwarten.

Schiffahrtstragödie auf der Ostsee.

Der Untergang des schwedischen Dampfers „Stryggve" im Ostsee-Sturm stellt eine wahre Tragödie dar. Der einzige Gerettete, der Heizer des Dampfers, erzählte, daß mit dem Schiff vier Personen untergegangen seien. Sieben hätten sich in ein Rettungsboot retten können. Ohne jede Nahrung und ohne Sicht eines Schiffes sei dieses eine Woche lang auf der stürmischen See umhergeirrt. Den sicheren Tod vor Augen, hätte sich ein unter den Schiffbrüchigen befindliches junges Ehepaar in Wahnsinnsangst ins Meer gestürzt. Die anderen Schiffbrüchigen wurden tot im Boot aufgefunden.

Ein unterseeischer Vulkan in Tätigkeit.

Wie aus Newyork gemeldet wird, wurden an Bord des Dampfers „France" in der Nähe des Leuchtturmschiffes „Ambrose" starke Erschütterungen verspürt, die von einem unterseeischen Vulkan herrühren dürften. Die Passagiere wurden von ihren Liegestühlen geworfen. Dabei stürzte der französische internationale Tennismeister Borotra so unglücklich, daß er sich den Daumen der linken Hand brach.

Eisenbahnkatastrophe am Mont Blanc.

Berlin, 26. August.

Wie die Morgenblätter aus Paris melden, ist gestern nachmittag ein Zug der Strecke Montenvers—Chamonnix entgleist. Die Lokomotive und der erste Wagen stürzten in eine 15 Meter tiefe Schlucht. Das Unglück soll auf ein Versagen der Bremse zurückzuführen sein. In dem Wagen hatten sich 60 Personen befunden. Man zählt bisher 15 Tote und 20 Verletzte. Einige davon sollen sehr schwer verletzt sein. Unter den Toten befinden sich auch mehrere Alpinisten.

*

20 Tote und 30 Schwerverletzte.

Paris, 26. August.

Nach einer bisher vorliegenden Meldung hat die Eisenbahnkatastrophe am Mont Blanc 20 Tote gefordert, über 30 Personen sind schwer verletzt worden. Unter den Toten befinden sich 10 Frauen. Die Lokomotive und der erste Wagen des Zuges sprangen in der Nähe eines Viaduktes aus den Schienen und stürzten mit großem Getöse einen 10 Meter tiefen Abhang hinunter. Dank der Geistesgegenwart eines Reisenden, der im zweiten Wagen saß und rechtzeitig die Notbremse zog, blieb dieser Wagen auf den Schienen stehen. Der Lokomotivheizer, der beim Umstürzen der Maschine vom Führerstand herabgeschleudert wurde, blieb unverletzt.

Der Reichsrat stimmt dem deutsch-französischen Handelsvertrag zu.

Der Reichsrat stimmte am Donnerstagnachmittag in seiner öffentlichen Vollsitzung dem deutsch-französischen Handelsvertrag zu. Gegen den Vertrag stimmte nur Hessen, das wegen des Weinzolles Einspruch erhob.

Coolidge kandidiert doch?

Der frühere Privatsekretär des Präsidenten Coolidge, Seemp, traf gestern auf seiner Europareise in Paris ein. Gegenüber Journalisten erklärte er, daß Coolidge bei den kommenden Präsidentenwahlen wieder für die Republikaner kandidieren werde, wenn diese ihn darum ersuchen würden. Coolidge sei für Amerika geradezu der ideale Präsident.

Verschlimmerung im Befinden Zaleskis.

Der Krankheitszustand des Außenministers Zaleski hat sich soweit verschlimmert, daß heute bereits feststeht, daß er an dem Beginn der Völkerbundstagung in Genf nicht teilnehmen kann. Wie mitgeteilt wird, wird sich der Minister evtl. noch später auf ein oder zwei Tage nach Genf begeben. Jedoch ist auch dieses noch nicht bestimmt. Einer weiteren Mitteilung zufolge, soll sich der Minister auf längere Zeit zur Kur nach dem Süden begeben. Im Zusammenhang mit diesen Meldungen sind wieder Gerüchte über einen Wechsel im polnischen Außenministerium im Umlauf.

Zugunfall in Liegnitz. — Ein Schwer- und 14 Leichtverletzte.

Am Mittwochabend gegen 18,30 Uhr entgleisten auf dem südlichen Staatsbahnhof in Liegnitz die drei letzten Wagen des aus Kohlfurth kommenden Personenzuges. Von den Insassen wurde eine Frau, die einen Nervenchok sowie Hautabschürfungen durch Glassplitter erlitten hatte, ins Krankenhaus transportiert. Außerdem wurde den etwa 14 Leichtverletzten im Stationsgebäude die erste Hilfe geleistet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwere Brandkatastrophe in einem russischen Kino.

Nach Meldungen aus Moskau geriet in Buguruslan ein Kino während der Vorstellung in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik, in der zahlreiche Kinder und Frauen erdrückt wurden. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

Annenkow und Denisow erschossen.

Einer Morgenblättermeldung aus Riga zufolge sind die beiden kürzlich zum Tode verurteilten Kosakengenerale Annenkow und Denisow gestern nacht durch Erschießen hingerichtet worden, nachdem die Gnadengesuche verworfen worden waren.

---

torviertel. In der Nadorster Straße hatte ein Fräulein Ziska Reiß einen Spiel- und Puppenladen und war bekannt, weil sie die schönsten Puppen anfertigte und jedes Jahr zu Weihnachten eine Lotterie für artige Mädchen veranstaltete. Die Lose wurden zu einem Groten das Stück verkauft, und die glückliche Gewinnerin auf Los 101 zog mit einer ganz großen und herrlichen Puppe davon. Nur diese eine kam in Betracht; das eingenommene Geld wurde Neujahr wieder unter die Kinder verteilt. Begegnete ein Mädchen diesem kinderfreundlichen Fräulein Reiß, dann lief sie ihm entgegen und wenn's auch im heißesten Sommer war, hieß es doch: „Tante Ziska, ich war sehr artig, wie weit ist's mit der großen Puppe." Ich meine, Tante Reiß darf ebensowenig vergessen werden wie Madam Hinten in Osternburg, von deren prachtvollen Apfelkuchen ich schon mal erzählte. Kürzlich erst schrieb mir eine alte Oldenburgerin, daß Tante Hinten immer wie eine Glucke auf ihrem Sack Pfeffernüsse gesessen hätte mit ihrem „Knuttizeug". Die Pfeffernüsse wären davon natürlich recht weich geworden; Boshafte sagten „ganz schön warm."

Fräulein von Windheims, der Spinnlehrerin an der Heiligengeistorschule, will ich zum Schluß auch noch gedenken, denn sie war so sehr beliebt, und die Herzen der Mädchen schlugen ihr entgegen. Sobald eine Schülerin seine Fäden aus Flachs oder Wolle spinnen konnte, durfte sie ein Lied singen. Und wenn dann die Räder surrten und fleißig gearbeitet wurde, erzählte Frl. v. W. den 11—14jährigen wohl eine Geschichte aus Urgroßmutters Zeit, und wie gebannt hing alles an ihren Lippen. Eine liebe, alte Dame, die noch jetzt diese Geschichten weiß, sagte mir: „Das ist eine wundervolle Erinnerung aus meiner Kinderzeit!

Nicht wahr, es ist schön, Erinnerungen zu haben! Sie sind ja nun recht verschiedener Art! Dem einen ist das Appel- und Stickbeerenkuhen die liebste, O.-Ha. schwelgt in Erinnerung an ein selbstgemachtes „musikalisches" Quartettspiel, wieder andern sind die Störche auf einem Karussell am Wall das schönste ihrer Kinderzeit. Daß ich aber selbst einmal die liebste Erinnerung vorstellen würde für lange der Schule Entwachsene, wie mir mehrere Zuschriften sagen — nein, Ihr Lieben — das ahnte ich natürlich nicht! Das ist, wie der Oldenburger sich so schön ausdrückt, „scha dankenswert," wenn es auch den kleinen wehmutsvollen Einschlag hat, daß ich zum alten Register gehöre.

Ja, so hat jedes Tierchen sein Pläsierchen! Aber missen möchte keiner von uns die Erinnerungen.

Die Seeschlange.

Von

Max Geißler.

Fürchten Sie nichts, bitte! Sie ist zwar eine eminent sommerliche Erscheinung — wie der berühmte Redaktionsschmetterling eine vorfrühlingshafte! — und ich habe vier Jahre lang das funkelnde Südmeer beobachtet, um sie zu entdecken. Es gehört dazu Geduld; es gehört dazu auch eine hundstägliche Licht- und Wärmefülle, die für die sehr gemäßigten Breiten nordischer Tannenländer ein Märchen ist. Wir, hier im Südmeer, haben seit Wochen eine Durchschnittstemperatur von 30 Grad im Schatten. Das ist paradiesisch und nicht im mindesten lästig; denn es atmet stets ein Goldwind hindurch. Und was ein richtiger Sommer ist, das begreift man erst zwischen den zwei Himmeln, zwischen denen man hier fröhlich ist: dem blauen Südmeer und dem blauen Ozean der Lüfte, über den — hin und wieder! — das weiße Segel einer Wolke fährt. Traumhaft. Schwer zu glauben, daß es in Deutschland regnen soll! Noch schwerer zu glauben als die verwegensten Berichte von der Seeschlange!

Nun, gestern hab' ich sie entdeckt! Es war zwar keine richtige Seeschlange . . . aber ich leiste einen Eid darauf: die Erscheinung war herrlich, war monumental und . . . mit einem Schlage zerwirkt solch ein Erlebnis alles, was seit Jahrhunderten gefabelt worden ist über jenes Meerungeheuer! Also:

Man steht auf einem Berggipfel, dieser Gipfel scheint aus Gold getrieben. Um die Schuhe dieses Felsens schwingt sich lautlos blau das Mittagsmeer; versickert gegen Afrika in himmlische Unendlichkeit. Auf einmal: etwa zwei Seemeilen draußen, zerbricht etwas den Spiegel; wälzt sich, wogt, wuchtet sich auf und nieder . . . ich gebrauche nicht das Wort „schlängelt"; denn das zerfleinert die Allgewalt dieses Lebendigen, das da aus der Unendlichkeit des Meeres taucht . . . das diese Unendlichkeit beherrscht; das drei- bis vierhundert Meter mißt und lautlos den Spiegel des Meeres zerwuchtet, in dem es Hügel emportreibt. Hügel? Ach, Dinge, wie umgestürzte Barken, die kieloben, in Reihe, ringen mit dem Mittagstraume der blauen Allmacht des Meeres . . . So etwa!

Weiß Gott: das gibt das Bild einer riesenhaften Schlange, die aus Ungründen der Tiefsee emporgestiegen ist an den sonnenbestrahlten Spiegel!

Und was ist das? Es ist das Spiel von gut fünfunddreißig Delphinen, die über drei- bis vierhundert Meter — einer hinter dem anderen! — sich werfen, wälzen, wuchten in der sommerlichen Flut!

Wohl, es mag im ewigbelebten, ewigwechselnden Bilde des Weltmeers auch noch andere Erscheinungen geben, die dem Märchen von der Seeschlange immer von neuem Stoff liefern, z. B. das Wogen der Flut unter gewissen Bestrahlungen der Sonne. Aber: das Spiel der Delphine ist das am meisten gegenständliche; das Spiel der Delphine täuscht die Sinne am stärksten. Und für den, der es gesehen und erkannt hat, für den ist die uralte Legende von der Seeschlange zerstört für immer!

Eine italienische Everest-Expedition. Seit dem letzten Versuch der Engländer, den Gipfel des höchsten Berges zu erklimmen, der bekanntlich scheiterte, haben italienische Bergsteiger den Plan erwogen, ihrerseits diese Tat zu vollenden. Die Erwägungen sind nun zum Abschluß gekommen, wie der Präsident des Mailänder Alpen-Klubs, Signor Belloni, auf der letzten Versammlung bekannt gab. Die italienische Everest-Expedition wird von der Stadt Mailand mit den nötigen Mitteln ausgestattet; auch die Regierung hat ihre Unterstützung zugesagt. Freilich sind noch manche Probleme zu lösen, bevor die Abreise erfolgen kann. So muß man die Zustimmung der britischen Regierung und der von Nepal erlangen, denn die Italiener planen den Aufstieg von der im Reiche Nepal gelegenen Seite aus, während die Engländer von Tibet aus aufgestiegen sind. Da die Beherrscher von Nepal bisher sich geweigert haben, Weißen den Durchmarsch durch das Land zu gestatten, so liegt hier ein schweres Hindernis vor, und die italienische Expedition beabsichtigt, wenn das Verbot aufrechtgehalten wird, statt des Everest den Berg K 2 zu besteigen, der der zweithöchste Gipfel ist und ebenfalls noch nie bezwungen wurde. Die Italiener glauben, daß der Versuch, diesen Gipfel zu bezwingen, noch schwieriger ist als die Eroberung des Everest.

Steinzeitfunde in Ostafrika. Wie aus Nairobi berichtet wird, sind die beiden Führer der englischen Ostafrikanischen Archäologischen Expedition, Leakey und Newsam, jetzt auf dem Heimweg und haben in mehr als hundert Kisten Ueberreste des Steinzeitalters in der Kenia-Kolonie gesammelt. Von besonderer Bedeutung sind die Entdeckungen in den Höhlengebieten des Elmenteita-Landes. Hier wurden zahlreiche wohlerhaltene Skelette geborgen, von denen man annimmt, daß sie aus der älteren Pleistozän-Epoche stammen. Man glaubt, daß diese Entdeckungen auf den Ursprung der steinzeitlichen Kultur in Europa neues Licht werfen werden. Eine größere Expedition soll im nächsten Jahre ausgesandt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Regenmäntel
Windjacken
Gute Ware in jeder Preislage!
Aug. Diekmann
„Das Haus des eleganten Herrn"
Lange Straße 27

Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse
von
Erich Ludendorff
Preis brosch. 1.50 Mk.
Die ersten sechs Auflagen in 4 Tagen vergriffen
Bestellungen an:
Bruno Dieckelmann
Buch- und Papierhandlung
Oldenburg,
Bremer Straße Ecke Ulmenstraße
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages einschl. 15 Pf. Postgeld auf Postscheckkonto Hannover 71081.

Der Bubikopf
seine Zukunft in Formschnitt, Pflege, Ondulation, Wasserwellen, für Damen und Herren von
Konrad Wollenberg
Damen- und Herren-Friseur
Donnerschweer Straße 56. Tel. 571

C. Brüning
Werkstatt für neuzeitl. Lichtbildkunst und Vergrößerung
Oldenburg i. O.
Donnerschweer Straße 18
am Pferdemarkt

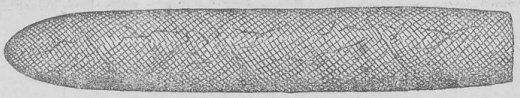
Tanz- und Anstandsunterricht
M. Th. Osterwind
Die Anmeldungen für die neuen Kurse erbitte Kanalstraße 4. — Telephon 2304

10er Fußartilleristen

Alle ehemaligen Kameraden ehemaliger 10er (Friedens- und Kriegsformationen) aus dem Landesteil Oldenburg werden auf **Sonntag, den 28. August,** nachm. 3 Uhr, zu einer **Versammlung** nach dem **„Lindenhof"** eingeladen. Es soll über Einrichtung einer Gesellschaftsfahrt mit mindestens 25% Ermäßigung von Oldenburg nach Hannover zur Beteiligung am 1. Wiedersehenstag am 1. und 2. Oktober in Hannover Beschluß gefaßt werden.
Schlachtermeister Paetz-Oldenburg
Nadorster Straße 80

---

15 Pf. Bremer Herren-Zigarre 15 Pf.
ein Hauptschlager in der 15-Pf.-Preislage!



Feine Sumatra-Qualität mit St.-Felix-Havana-Einlage
Prämiiert mit der silbernen Staatsmedaille!!
Beachten Sie bitte unsere Spezial-Ausstellung!
Bremer Zigarren-Fabriken **C. FRESE** Ecke Staustraße Ecke Bahnhofsplatz

---

Neue Gummi- und Regen-Mäntel
Hermann **Wallheimer** Oldenburg i. O.

Feine Gold- und Silberarbeiten
werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen in meiner Werkstatt bei billigster Preisberechnung angefertigt
Otto Bardewyck
Goldschmied und Juwelier
Lange Straße 70 / Fernruf 329

Freitag, den 26. 8. 27:
Wiedereröffnung
des Restaurants in der „Union"

JAHN
Weg: Nadorster, Alexander-, Lambertistraße. Auflösung des Zuges auf dem Jahnturnplatz, woselbst Volkstänze u. sonstige Vorführungen bei freiem Eintritt — —
Allgemeiner Bummelaternenzug
der Kinder
im Heiligengeisttorviertel
am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, von der Jahnturnhalle

---

Wetterfeste Stiefel
erhalten Sie im
Schuhhaus Joh. Ehlers
Lange Straße 46 b. Rathaus
Baumgartenstraße 10

2-Fam.-Haus
in schöner Lage mit 7,5 Ar Garten zu vk. Unterwohnung wird frei. Nachzfr. in d. Ftl. Lange Str. 45.

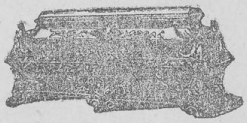
Sprechapparat
mit Platten bill. zu vkf. Alexanderstr. 56.

Gut erhaltenes NSU-Motorrad
mit Seitenschalt. gegen bar zu kauf. ges.
Friedr. Hülse, Rastede-Südende,
Telephon 53.

Verkaufe eine beste seite und hochträgd. Queue.
Thümler,
Golzwarderaltendeich
Telephon 678 Brake.

Erhielt Telephon
Wardenburg Nr. 241
H. Brand, Zimmermeister, **Tungeln**

Weinrichs Beerdigungs-Institut
Oldenburg, Donnerschweer Str. 31
Fernsprecher 1253



Ueberführung Verstorbener
mit einem neuen, mod. Leichenauto
Größtes Sarg-Magazin Oldenburgs

— Klavier —
zu vm. Blumenstr. 3.

Monogramme
in Aussteuerwäsche werd. sauber gestickt.
Frau Strahl,
Nadorst. Chauss. 54.

Zu mieten gesucht
Dreschmaschine mit Binder oder leichter Presse.
Otto Heyne,
Ebewechterdamm.

Suche Lieferanten f.
Speck, Wurst, Butter und Käse
in Posten.
Franz Knack,
Frankfurt a. d. Od.
Gegründet 1900.

Küchenbüfetts,
neu, Helleiche gestr.,
68 Mk.

— Sofas, —
neu, modern, gemusterter Plüsch, erstklassige Polsterung,
88 Mk.
C. Rahlwes,
Waffenplatz 8.

Gek. Leinöl
Fußbodenlack
Möbellack
Fr. Spanhake
Farbenhandlung,
Lange Straße 48
beim Rathaus

— Teere, — Dachpappen, Portlandzement
empfehle in bester Ware billigst.
H. Grievenkerl,
Prinzessinweg 6.

Tuberkulose-fürsorgestelle
Wilhelmstraße 5.
Unentgeltliche ärztliche Sprechstunde jeden Freitag, vormittags von 8 bis 10 Uhr. Sprechstunde d. Schwester Montags, Mittwochs u. Freitags, nachmitt. von 3 bis 6 Uhr.

Bauschule Rastede
Polterkurse und Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Programm frei.

Bin
ständig zu sprechen.
Nadorster Straße 18,
Seiteneingang.

Schneiderin sucht Kundschaft.
Anfertig. von Damen- und Kinderkleidung. Aender. alt. Sachen in und außer dem Hause. Rebenstr. 44.

B. H. 77.
Bin krank: Brief lagert Postamt.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

STATT KARTEN

Wir geben die Verlobung unserer Tochter HERTHA mit dem Tierarzt Herrn DR. AUGUST STEENKEN bekannt
Hauptlehrer Bastmeyer u. Frau
geb. Hagen
GROSSENKNETEN

Meine Verlobung mit Fräulein HERTHA BASTMEYER zeige ich hierdurch an
Dr. med. vet. August Steenken
OLDENBURG
Im August 1927

Zurück
Dr. Modes
Nervenarzt

Verreist
bis 13. September
Dr. Schmeden
Spezialarzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Von der Reise zurück
Meyrowitz
Tierarzt
Telephon 1692

Verreist
vom 25. August
Dr. Cremer
Augenarzt

Zurück
Zahnarzt
Dr. Schwarz
Gottorpstraße 15a

Landestheater.
Eröffnung der Spielzeit 1927/28
Dienstag, den 30. Aug., 7½—9¾ Uhr: 1. Anrecht, „Barbier von Bagdad." Kom. Oper von Cornelius.
Mittwoch, den 31. Aug., 7½—10½ Uhr: 2. Anrecht, „Herodes und Mariamne." — Tragödie v. Hebbel.
Donnerstag, d. 1. Sept., 7½ bis nach 10 Uhr: 3. Anrecht, „Zar und Zimmermann." Kom. Oper von Lortzing.
Freitag, 2. Sept., 7½ bis gegen 10 Uh.: 4. Anrecht, Abschied Cl. Schubert. „Ein besserer Herr." Lustspiel von Hasenclever.
Sonnabend, d. 3. Sept., 7½—10¼ Uh.: Freie Volksbühne, „Herodes und Mariamne." Tragödie von Hebbel.
Sonntag, 4. Sept., 7½—9¾ Uhr: Außer Anrecht, „Barbier v. Bagdad." Komische Oper von Cornelius.

Bremer Stadttheater.
Sonnabend, d. 27. Aug., abends 7 Uh.: „Faust", 1. Teil.
Sonntag, den 28. Aug., abds. 8 Uhr: „Die Entführg. aus dem Serail."
Montag, 29. Aug., abends 7 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Faust", 1. Teil.

Heiratsgesuche

Aelteres besseres Mädchen,
evg., w. die Bekanntschaft eines Herrn zw. Heirat. Witwer mit einem Kindchen angenehm. Angeb. unt. T S 437 an die Geschst. d. Bl.

Ihre Verlobung geben bekannt
Frieda Harms
Fritz Ostendorf
Neuenbrok **Großenmeer**
zzt. Kampe b. Berne
Kein Empfang

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Surendorf u. Frau
Martha geb. Eilers
Oldenburg, den 26. August 1927

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt einer gesunden
TOCHTER
zeigen hocherfreut an
A. Mönnich und Frau
Ella geb. Käseberg
Bäke, den 23. August 1927

Todes-Anzeigen.

Abbehausen, den 26. August 1927
Die Beisetzung meines lieben Mannes, des Hotelwirts
Martin Mammen
findet statt am Sonnabend, dem 27. August, nachmittags 3 Uhr, nicht am Montag
Emma Mammen

Danksagungen.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern
herzlichsten Dank
Familie Künken

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie denen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, ebenfalls Herrn Pastor Töllner für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank
Familie Friedr. Heins
Oldenburg-Eversten, 25. August 1927

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer kleinen GERTRUD
danken wir herzlichst
Hermann Wöbken und Frau
Oberlethe

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verlust unserer kleinen Tochter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kirchner, unsern
herzlichsten Dank
Willy Onnen und Familie
Nordermoor, den 21. August 1927

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen hierdurch unsern
herzlichsten Dank
Friedrich Kunst und Kinder.

Da es mir unmöglich ist, allen lieben Bekannten für die herzliche Teilnahme an dem Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, persönlich zu danken, so sage ich auf diesem Wege hierfür meinen
allerherzlichsten Dank
Carl Oeser nebst Familie,
Cloppenburger Str. 101.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 26. August 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 26. Aug. 1927

Hindenburgs 80. Geburtstag

wird auch im Oldenburger Lande am 2. Oktober in würdiger Weise gefeiert werden. Der Oldenburger Kriegerbund hat bereits im ganzen Lande mit den Vorbereitungen begonnen. In einem Aufruf, der an sämtliche Kriegervereine Oldenburgs, über 200, gerichtet ist, heißt es u. a.: „Am 2. Oktober feiert das deutsche Volk den 80. Geburtstag seines Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg. Die Kriegervereine als Glieder der ältesten und größten vaterländischen Organisation Deutschlands haben besondere Veranlassung, diesen Tag feierlich zu begehen. Der Bundesvorstand wird sich mit Fahnenabordnungen und zahlreichen Mitgliedern des Oldenburger Kriegerbundes an der Feier in Berlin beteiligen. Immerhin wird nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der 25 000 Mitglieder des Oldenburger Kriegerbundes die Reise nach Berlin unternehmen können. Es wäre nicht recht, wenn die vielen übrigen Kameraden, die zu Hause bleiben müssen, den 2. Oktober vorübergehen ließen, ohne in feierlicher Weise Hindenburg und dem in ihm verkörperten Vaterlande ihre Huldigung darzubringen. Der Bundesvorstand schlägt deshalb allen Vereinen des Oldenburger Kriegerbundes folgendes vor: Am 2. Oktober, oder am Vorabend, dem 1. Oktober, ist in feierlicher Weise Hindenburgs zu gedenken. Die Form, in der dies geschieht, bleibt den Vereinen überlassen. Zum mindesten wird eine allgemeine Mitgliederversammlung oder ein Festkommers unter Hinzuziehung der Familienangehörigen sich ermöglichen lassen.

Wo die Möglichkeit dazu gegeben ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Fühlung mit vaterländischen Vereinen (Stahlhelm, Turnverein, Reiterverein, Gesangverein u. a. m.) aufzunehmen, um eine allgemeine Volksfeier zu veranlassen. Hierfür käme als Programm in Frage: Zapfenstreich, Fackelzug, Abbrennen eines Holzstoßes, Pflanzen von Hindenburg-Eichen, Festzug, Festkommers u. a. — Tanzfestlichkeiten passen nicht in den Rahmen des Festes.

Der Bundesvorstand erwartet, daß die Vorstände der Kriegervereine bei der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit sofort mit den Vorbereitungen beginnen, um einen würdigen Verlauf des Ehrentages unseres Volkshelden Hindenburg auch bei uns zu gewährleisten.“

Bei der Größe des Oldenburger Kriegerbundes, der in sämtlichen Gemeinden des Landes vertreten ist, und bei der nahen Verbundenheit Hindenburgs mit Stadt und Land Oldenburg steht zu erwarten, daß der Aufruf des Oldenburger Kriegerbundes reichen Widerhall finden wird, und daß der 2. Oktober im ganzen Lande in einer der Bedeutung des allverehrten Geburtstagskindes entsprechenden Weise gefeiert wird.

*

Die Arbeiten am Küstenkanal.

Ueber den Fortgang der Arbeiten an der preußischen Strecke des Küstenkanals wird uns berichtet: Der Kanalbau schreitet rüstig vorwärts. Außer einem Löffelbagger, den die Firma Bocke-Aurich bei Esterwegen zur Ausschachtung der Kanalrinne benutzt, ist jetzt westlich des Splittingkanals ein großer Bagger aufgestellt worden. Hier sieht man den Kanal in voller Breite erstehen. Der Wasserspiegel wird 42 Meter breit werden, so daß man darauf schließen kann, daß auf dem Kanal die großen Rheinschiffe von über 1000 Tonnen verkehren können. Da der Hunte-Ems-Kanal in Oldenburg diese Breite nicht hat, wird der neue Kanal zunächst nicht voll ausgenutzt werden können. Man hört daher schon sagen: Wenn der Kanal fertig ist, kann Oldenburg nur mit der Verbreiterung beginnen. So rasch haben sich die Ansichten über den Wasserweg geändert. Erst wollte man ihn nur in 18 Meter Breite für 250-Tonnen-Schiffe bauen, dann bewilligte man mit Ach und Krach das 600-Tonnen-Profil, und jetzt möchte man am liebsten eine Breite wählen, die das Befahren mit 1200- oder gar 1500-Tonnen-Schiffen gestattet. — Der preußische Staat hat im Kanalgebiet insgesamt 20 000 Morgen Moorflächen erworben, die kultiviert werden sollen. Man beabsichtigt, Kolonate von je 60 Morgen Größe zu schaffen. In erster Linie denkt man an die Weidewirtschaft, da man damit auf Moorland die besten Erfahrungen gemacht hat.

*

Staatsmoorgesellschaft Oldenburg.

Die Staatsmoorgesellschaft Oldenburg gibt den Abschluß für 1926 bekannt. Die Einnahmen betrugen 210 431 Mark. Abschreibungen erforderten 58 552 Mk., Zinsen und Provisionen 22 729 Mk., Steuern usw. 2686 Mk., Betriebs- und Handlungskosten 59 853 Mk. Somit ergab sich ein Gewinn von 66 611 Mk. (i. V. Verlust 115 441 Mk.). Im Bericht des Vorstandes heißt es: Unsere neue Torf-Brikett-Fabrik wurde im Berichtsjahre für längere Dauer in Betrieb genommen. Dabei stellte sich heraus, daß die Anlage noch nicht wunschgemäß arbeitet. Es waren daher umfangreiche Um- und Neubauten in der Fabrik vorzunehmen, die, wie wir hoffen, noch im Frühherbste dieses Jahres beendigt sein werden, so daß dann auf ein befriedigendes Arbeiten der Fabrik gerechnet werden kann. — Das Aktienkapital beträgt 420 000 Mk., der Fabrikneubau steht mit 493 200 Mk. zu Buch.

*

Ein rabiater Bursche.

Aus Stuhr wird gemeldet: Einen heftigen Kampf hatte ein hiesiger Landwirt mit seinem Knecht zu bestehen. Dieser Knecht hatte sich krank gemeldet und war zu Hause geblieben. Als jetzt der 70 Jahre alte Vater des Landwirts ihm eine Anweisung wegen des Hinstellens des Rades an die Wand gab, fiel der Knecht plötzlich über den alten Mann her und warf ihn zu Boden. Auf die Hilferufe des Vaters kam der Sohn herbei. Der Knecht hatte sich in der Kammer eingeschlossen und sich mit einem Schlagring bewaffnet. Damit fiel er auch über den Landwirt her und versetzte ihm Schläge ins Gesicht. Mit Hilfe der Gendarmerie wurde der rabiate Bursche schließlich festgenommen.

Die Erdbebenkatastrophe in China.

Erst jetzt läßt sich der gewaltige Umfang der furchtbaren Erdbebenkatastrophe übersehen, die eine der innersten und Fremden am unzugänglichsten Provinzen Chinas, Kansu, heimgesucht hat. Weit über hunderttausend Menschen haben bei dem entsetzlichen Naturereignis den Tod gefunden. Sechzehn Tage lang wiederholten sich die Erdstöße und vernichteten alles, was in jahrelanger, mühevoller Arbeit in dem heimgesuchten Gebiet durch deutsche Kulturpioniere aufgebaut wurde. Die ersten Bilder aus der Erdbebenzone sind jetzt eingetroffen, die grauenhafte Szenen wiedergeben. Unsere Aufnahme zeigt den Missionsbischof Theodor Buddenbrock von der Steyler-Missionsgesellschaft mit einer seiner barmherzigen Schwestern auf den Trümmern seiner Missionskirche in Liangschu-fu, wohin er eine Anzahl verwaister Kinder gerettet hat.

* **Vom pädagogischen Lehrgang.** Die Teilnehmer des pädagogischen Lehrgangs, des Ersatzes für das frühere Lehrerseminar, unternahmen unter der Leitung von Direktor Müller-Wulckow vom Landesmuseum eine Besichtigung der Böttcherstraße in Bremen. Im Anschluß daran fuhr man nach Worpswede und nahm auch dort Besichtigungen vor. Direktor Müller-Wulckow hielt bei den Besichtigungen erläuternde Vorträge.

* **Bestandene Prüfung.** Konrad Eisenbart, Sohn des Rechnungsrats a. D. Eisenbart, hierselbst, bestand auf der Technischen Hochschule in Hannover die Prüfung als Diplom-Ingenieur. (Spezialfach Elektrizität.)

* **Kabellegungen im Bahnhofsgebäude.** Für die Umstellung von Gleichstrom auf Drehstrom werden augenblicklich bei der Reichsbahndirektion Kabelarbeiten vorgenommen. Im Güterbahnhof sind die entsprechenden Arbeiten bereits vollendet. In diesen Tagen hat man im Bahnhof selbst damit begonnen. Nachdem die Leitungen auf den Bahnsteigen gelegt sind, ist man jetzt im Bahnhof bei den großen Kronleuchtern damit beschäftigt.

* **Hier scheint in letzter Zeit ein Einbrecher sein Arbeitsfeld aufgeschlagen zu haben,** der es vornehmlich auf die Wirtschaftskasse zu haben scheint. In zwei Fällen wurde in letzter Zeit in Wirtschaften an der Nadorster Chaussee und in mehreren Fällen auch in Wirtschaften in Eversten und Bloherfelde nächtlicherweise eingebrochen. In allen Fällen hat der Einbrecher, der mutmaßlich eine und dieselbe Person ist, die Kassen, soweit etwas darin war, geleert und dann Rauch- und andere leicht transportierbare Waren mitgehen lassen. Die Staatsanwaltschaft ist auf der Suche nach dem Einbrecher.

* **24 Stunden und noch länger fast ununterbrochen geregnet.** Nachdem die Witterung am Mittwoch einigermaßen trocken war, konnte hier und dort Roggen eingefahren werden, und es belebte sich die Hoffnung auf einen Witterungsumschlag; aber am Mittwochabend ging hier ein Gewitter nieder mit heftigem Regen, der die ganze Nacht hindurch und auch den gestrigen Donnerstag über fast ununterbrochen anhielt. Dadurch sind die Aussichten auf die Getreideernte hier noch trostloser geworden.

* **Noch ein hochalteriger Lehrerveteran.** In der letzten Zeit wurde in diesem Blatte mehrfach hochalteriger Lehrerveteranen Erwähnung getan. Einer der allerältesten noch lebenden Oldenburger Lehrer — wenn nicht der älteste — ist der Hauptlehrer a. D. F. G. A. Wemken. Er ist geboren am 7. August 1835, vollendete also vor reichlich 14 Tagen sein 92. Lebensjahr. In der letzten Zeit seiner amtlichen Tätigkeit war er Leiter der Schule in Rastfhausen und trat 1907 in den wohlverdienten Ruhestand. Nachdem er längere Zeit hier in Oldenburg an der Nadorster Straße gewohnt hatte, siedelte er nach Görlitz zu Verwandten über, wo er noch jetzt lebt.

* **Zur Besoldungsfrage.** Auch in Lübeck ist eine Zwischenregelung in der Besoldungsfrage erfolgt. Der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck hat am 10. d. M. beschlossen, den Beamten und Angestellten in den Gruppen 1 bis 6 und in den Stufen 1 bis 3 der Besoldungsgruppe 7 in Anbetracht der gegenwärtigen Notlage eine einmalige Unterstützung zu gewähren, und zwar: a) den Verheirateten in Höhe von 60 Rm., b) den Unverheirateten in Höhe von 35 Rm. Die Empfänger von Wartegeld, Ruhegehalt und Ruhegeld erhalten eine einmalige Unterstützung von 45 Rm., die Empfänger von Hinterbliebenenunterstützung eine solche von 27 Rm.

* **2. Reichstagung (Wiedersehensfeier) des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer in Wernigerode (Harz).** Die der Pflege der Kameradschaft und der Festigung des Verbandes dienende 2. Reichstagung der Baltikumkämpfer fand in Wernigerode statt. Es ist nicht möglich, auf dem zur Verfügung stehenden Raum den ganzen Verlauf der Tagung zu schildern. Erwähnt sei nur der Gottesdienst in der vollbesetzten Schloßkirche, der Festmarsch durch die Stadt und der Festkommers am 14. August, abends im Hotel „Fürst Bismarck“, zu dem der letzte Kommandeur des 4. Reservekorps, Generalleutnant a. D. von Eberhard, erschienen war. In seiner Rede ermahnte er die Baltikumkämpfer zur Treue zum Vaterlande und zum Verbande, dem er sich selbst zur Verfügung stellte. Die ganze Tagung verlief sehr harmonisch und zeigte den Geist echter Kameradschaft, wie er im Verbande und seinen Ortsgruppen herrscht. Die nächstjährige Tagung soll im März 1928 in Berlin stattfinden.

* **Das Unionrestaurant wird** laut Anzeige nach gründlicher Instandsetzung heute wieder eröffnet.

Strandung des Dreimastgaffelmotorschoners „Eugenie“ auf der Hunte.

Die „Eugenie“, gebaut auf der Schiffswerft Brandt, hier, beheimatet in Oldenburg, Kapitän Grüsing, Bartzel, fuhr um 15.30 Uhr mit einer Ladung von 200 Tonnen Kots aus dem Hafen nach Island. Bei der Ausmündung des neuen Küstenkanals in die Hunte geriet die „Eugenie“ in die Strömung des Kanals. Letztere ist dort so stark, daß die „Eugenie“, obwohl die Strömung vom Lotsen berechnet war, mit voller Fahrt auf die Böschung des Deiches fuhr und sich quer in die Hunte legte, so daß die Schiffahrt gesperrt war. Auf die Notrufe eilte sofort der Schlepper „Hunte“ herbei zur Bergung, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die „Eugenie“ mit eigener Kraft nach 20 Minuten freikam. Es stellte sich dann heraus, daß das Kammrad am Ruder gebrochen war, und zwar vor dem Auflaufen, so daß den Lotsen kein Verschulden trifft. Dies ist schon das zweite Mal, daß ein Schiff infolge der starken Strömung aufgelaufen ist; vor kurzem war es der Dampfer „Ameise“, welcher noch rechtzeitig mit einer Eisenbahnlokomotive frei gemacht wurde.

*

* **10er Fußartilleristen.** Den Angehörigen aus dem Landesteil Oldenburg die Reise nach Hannover zum 1. Wiedersehenstag am 1. und 2. Oktober möglichst billig und gemütlich zu gestalten, wird die Einrichtung einer Gesellschaftsfahrt mit mindestens 25 Prozent Ermäßigung von Oldenburg aus beabsichtigt. Zu diesem Zweck versammeln sich die ehemaligen 10er (Friedens- und Kriegsformationen) laut Anzeige am Sonntag im „Lindenhof“. Hier werden alle Einzelheiten über die Reise sowie das Programm des Regimentstages bekanntgegeben werden.

* **Der Turnverein Jahn** veranstaltet, wie auch im Vorjahre, am Sonnabend einen Bummellaternenzug für alle Kinder im Heiligengeistviertel. Die Kinder versammeln sich um 8 Uhr abends bei der Turnhalle am Lindenhofsgarten, und der Zug, der Festwagen mit sich führen wird, nimmt seinen Weg über die Nadorster-, Alexander- und Lambertistraße. Die Auflösung des Zuges erfolgt auf dem Turnplatz bei der Halle, wo anschließend noch einige Volkstänze stattfinden und sonstige Ueberraschungen geplant sind. Eltern, lasset Eure Kinder an dieser Veranstaltung des Turnvereins Jahn teilnehmen, und kommt auch selbst zu den Vorführungen, die nach dem Umzuge auf dem Turnplatz bei Lampionbeleuchtung und freiem Eintritt stattfinden.

* **Für die Hindenburgspende gingen weiter bei uns ein:** B. J. 2 Mk.

*

Polizei-Tagesbericht vom 25. August.

Gestohlen wurden: 1. Am 18. August vor einem Hause in der Lange Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Semper“; 2. am 19. August aus einem Hause in der Kurwickstraße 2 Herrenfahrräder, Marke „Presto“ und „Bismarck“; 3. am 19. August aus einem Keller in der Lange Straße ein Damenfahrrad, Marke „Wanderer“; 4. am 20. August vor einem Hause in der Nadorster Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Viktoria“; 5. am 21. August in der Badeanstalt eine braune Brieftasche mit 150 Reichsmark; 6. in der Nacht vom 20. zum 21. August aus einem Hause in Hundsmühlen mittels Einbruchs 4 Dutzend schwarze und farbige Damenstrümpfe, 1½ Dtzd. Herrensocken, 1 Damenarmbanduhr aus Nickel mit deutschen Ziffern, 1 Pfd. Parokaffee, 1 braune Aktentasche und 3—4 Rm. Wechselgeld; 7. in der Nacht vom 16. zum 17. August aus einem Hause an der Edewechter Chaussee und aus einem Hause in Bloherfelde mittels Einbruchs 7—8 Flaschen Likör der Firmen „Rückforth“ und „Pestrup“, 200 Zigaretten, Marke „Lesmona-Spezial, Greiling, Reemtsma, Salem und Oda“ und etwa 25 Rm. Kleingeld.

Festgenommen wurden: 1. Am 15. August das Dienstmädchen M. P. aus Neßmersiel, wegen Diebstahls; 2. am 21. August der Maschinist-Ass. F. K. aus Hamburg, wegen Fahrraddiebstahls.

Gefunden wurden: am 18. August in Bümmerstede ein Portemonnaie mit Geld und 1 Lotterielos der Preuß. Klassenlotterie; am 20. August in der Kurwickstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“; am 22. August in der Lindenstraße ein Damen-Regenschirm, und am 21. August im Kanal hinter der Schleuse 1 Reserverad für Kraftwagen, Marke „Continental, Ballon-Cord“.

Ermittelt und zur Anzeige gebracht wurde der Schuhmacherlehrling A. H., der in je 2 Fällen auf der Badeanstalt und auf dem Sportplatz Haarenesch Taschendiebstähle ausgeführt hat, bei denen ihm rd. 140 Rm. in die Hände gefallen sind.

Olderol-Reiniger für Parkett und Linoleum

Landesbibliothek Oldenburg

Tödlich verunglückt.

Der Bahnhofsarbeiter G. des Bahnhofs Delmenhorst ist am 26. August, um 2.20 Uhr nachts, beim Zusammenstellen eines Güterzuges auf dem dortigen Bahnhof tödlich verunglückt. G. hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

*

Dienstprämien an Staatsarbeiter.

Dienstprämien sollen nach einer Bestimmung des Staatsministeriums mit Wirkung vom 1. April d. J. an die staatlichen Arbeiter nach Zurücklegung einer ununterbrochenen Staatsdienstzeit von 25 Jahren gewährt werden. Die Dienstprämie beträgt 100 Mk. Angestellten wird die Prämie nicht gezahlt. Dasselbe gilt für Lohnempfänger, die der Angestelltenversicherung unterliegen. Bei Berechnung der Dienstzeit für die Dienstprämie ist den Arbeitern eine unmittelbar vor dem Eintritt in den oldenburgischen Staatsdienst im Dienste des Reiches abgeleistete Zeit mit anzurechnen. Die Staatsdienstzeit darf grundsätzlich nicht unterbrochen sein. Die Prämie ist für die Arbeiter, die eine Staatsdienstzeit von mindestens 25 Jahren bereits zurückgelegt haben, sofort zu zahlen. Den nach dem 1. Januar 1926 abgebauten Arbeitern, die schon bei ihrem Ausscheiden eine Staatsdienstzeit von mindestens 25 Jahren zurückgelegt hatten, soll die Dienstprämie auf Antrag nachträglich gezahlt werden.

*

Missionsfest.

Das Verständnis für die Bedeutung der äußeren Mission ist im Wachsen. Man hat es erfaßt, daß die dem Christentum innewohnende Lebenskraft dahin drängt, den heidnischen Völkern das Evangelium zu bringen, — daß das religiöse, sittliche und soziale Elend dieser Völker von uns diese Hilfe fordert, — daß die Schäden, die die christlichen Nationen durch Handel und Politik, bewußt und unbewußt, diesen Völkern zugefügt haben, eine Schuld darstellen, die nur durch Missionsarbeit einen Ausgleich finden kann.

Daher ist es erfreulich, daß Sonntag zwei führende Männer der äußeren Mission in unserer Mitte begrüßt werden dürfen. An dem Missionsfest, das Sonntag gefeiert wird, wird Missionsdirektor D. Schlunk von der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Lamberti predigen, und wird Missionsdirektor a. D. D. Paul von der Leipziger Mission im Garten der „Union" über die Gesamtlage der Mission berichten. Außerdem wird in der Garnisonkirche ein Festgottesdienst sein, der von Pastor Pleus gehalten und von Darbietungen des hiesigen Posaunenchors umrahmt wird. Nachmittags wird Pastor Doenniessen eine plattdeutsche Ansprache halten und der Holler Posaunenchor mitwirken. Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

*

* **Unheimliche Regenmengen** sind in diesem Monat gefallen. Bis heute wurden von der meteorologischen Station der Landwirtschaftskammer 176,5 Millimeter gemessen, und zwar am 2. 15,9, am 9. 15,8, am 13. 13,2, am 16. 20,1, am 17. 15,3, am 25. 33,0, am 26. 21,6. Der August des Jahres 1924 galt auch als regenreicher Monat, doch blieb die Regenmenge hinter derjenigen dieses Jahres zurück. Sie betrug damals im ganzen Monat 150,8 Millimeter, während bis heute schon, wie erwähnt, 176,5 Millimeter gemessen wurden. Im vorigen Jahre betrug die Regenmenge 63,1 Millimeter. — Wir erfahren weiter, daß in diesem Monat vom 14. auf den 15. in sechs Minuten 7 Millimeter, und vom 24. auf den 25. in 26 Minuten 13 Millimeter Regen gefallen sind.

* **Vom Regen in die — Haaren.** Einen großen Menschenauflauf verursachte am Dienstag gegen 10 Uhr abends ein junger Mann, der in einer hiesigen Kolonialwaren-Großhandlung tätig ist. Derselbe ging, anscheinend infolge geistiger Störung, in voller Kleidung durch die Haaren, so daß ihm das Wasser bis an die Hüften ging. Durch die plötzliche Abkühlung kam der Mensch wieder zum Bewußtsein und rettete sich ans Ufer.

* **Nach Wangeroog** findet laut Anzeige am Sonntag wieder eine billige Sonderfahrt des beliebten Bäderdampfers „Stadt Rüstringen" statt. In Wangeroog ist noch großer Betrieb und der Sonntag bietet gute Gelegenheit, das Badeleben mitzumachen.

* Mit der silbernen Staatsmedaille wurden auf der Jahrhundertfeier in Bremerhaven unter stärkster Konkurrenz die Fabrikate der Bremer Zigarrenfabriken C. Frese ausgezeichnet.

* **Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 15½, Wasser 15½ Grad Celsius.

*

* **Wardenburg**, 26. Aug. Das von der diesjährigen Kreissynode beschlossene Kreismissionsfest soll auf Einladung des Wardenburger Kirchenrats Sonntag, den 4. September, in Wardenburg gefeiert werden; bei gutem Wetter am Tillyberg. Bei dem schönen Verlauf des Kreis-Gustav-Adolf-Festes im letzten Jahre ist zu erwarten, daß viele Gäste aus der Gemeinde und dem Kreise sich an dem schönen Festplatz versammeln werden. Bei ungünstigem Wetter steht ein Saal zur Verfügung. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Ohmstede**, 26. August. Laut Anzeige veranstaltet der Ohmster platdütsche Vereen am Sonntag im „Müggenkrug" ein Tanzkränzchen.

* **Ohmstede**, 26. Aug. Am Sonntag feiert laut Anzeige die Fußballabteilung der Freien Turnerschaft in Ohmstede, im Vereinslokal H. Bahlenkamp ihr Gründungsfest, bestehend in Festmarsch, Fußballwettkämpfen und großem Festball.

* **Zwischenahn**, 26. Aug. Hervorragende Sportleistung. Cand. med. vet. Töllner aus Varel durchschwamm gestern unseren See von hier nach Dreibergen in 84 Minuten.

* **Bad Zwischenahn**, 25. Aug. Im Mittelpunkt der Bezirkslehrervereinsversammlung Ammerland-Saterland stand ein mit großem Interesse verfolgter Vortrag des Vorsitzenden, Hauptlehrer Heinen, Ohrwege, über die Beeinflussung unseres oldenburgischen Volksschulwesens durch den neuen Reichsschulgesetzentwurf. Für diesen Entwurf sei das Schulwesen in Holland ein warnendes Beispiel; die Annahme desselben würde durch die Umbildung der Staatsschule in eine Kirchenschule eine wesentliche Umgestaltung des oldenburgischen Schulwesens zum Nachteil des Staates, der Gemeinden und der Kinder mit sich bringen. Der Reichsschulgesetzentwurf dürfe deshalb kein Gesetz werden. — In der Versammlung erregte es großes Befremden, daß das Reichsfinanzministerium bei der von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Besoldungsfrage mit den Spitzenverbänden der Beamtenorganisationen keine Fühlung genommen habe. Die Forderung der Volksschullehrer ist nach wie vor: Einreihung in die der Eingangsgruppe der akademisch gebildeten Lehrer vorausgehenden Gehaltsgruppe. Da eine Berücksichtigung dieser Forderung bei der jetzigen Regelung aussichtslos ist, wird für die kommende Gehaltsregelung die Beibehaltung des Gruppensystems, der Wegfall der Schlüsselzahl und das Aufrücken nach dem Dienstalter gefordert: die Einstellung soll sich nach Bremen richten so daß die Lehrer in die achte Gruppe eingestellt werden und nach 18 Dienstjahren das Endgehalt der neunten Gruppe erreichen. — Bekanntgegeben wurde, daß seitens des Landbundes aus einigen Gemeinden Anträge auf Aenderung des Schulanfangs an das Oberschulkollegium gerichtet wurden. Derartige Anträge müssen immer an den Schulvorstand der betreffenden Gemeinde gerichtet werden. In den hier in Frage kommenden Orten ist der Schulbeginn seinerzeit durch Umfrage bei der Elternschaft geregelt worden. — Im Laufe der Versammlung erstattete Hauptlehrer Piening, Edewecht, noch einen Bericht über die Deutsche Lehrerversammlung in Düsseldorf, die in diesem Jahre nach den Pfingsttagen stattfand.

* **Bockhorn**, 26. August. Die Bahnhofswirtschaft in Bockhorn soll nach einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion zum 1. Oktober neu verpachtet werden.

* **Reitland**, 25. Aug. Reitland unter Wasser! Infolge der seit gestern abend ununterbrochen niedergehenden Regenmengen gleicht die ganze hiesige Gegend einem großen See. Der Regen, der heute morgen noch verstärkt einsetzte, hatte zur Folge, daß seit heute früh auch unser Ort gänzlich unter Wasser steht, so daß die Bewohner nicht aus dem Hause kommen können. — Stellenweise soll das Wasser schon in die Häuser eingedrungen sein. Sämtliches Vieh muß schleunigst aufgestallt werden. — Die weiteren Folgen sind bei anhaltendem Regen nicht abzusehen.

? **Ganderkesee**, 25. Aug. Eingebrochen wurde bei den Landwirten Wwe. Kirchhoff in Elmeloh und Wwe. Tönjes in Almsloh. Außer Kleidungsstücken wurde ein Geldbetrag entwendet. Die Polizeistationen in Falkenburg und Delmenhorst wurden benachrichtigt. Es gelang, einen der Täter bald zu fassen. Der andere war in Steinkimmen gesehen worden. Kommissar Schreiber in Hude verfolgte ihn mit seinem Hunde. In einem Walddickicht wurde er gestellt. Er hatte sich in einer Grube versteckt und mit Laub zugedeckt. Jetzt gab es kein Entweichen mehr, er wurde verhaftet und ins Gefängnis abtransportiert.

* **Aus dem Münsterlande**, 25. August. Trotz des miserablen Wetters hatte der Vechtaer Stoppelmarkt am Sonntag und Montag aus allen Teilen des Münsterlandes einen regen Zuspruch aufzuweisen. Besonders am Montag nach dem Einlaufen der Mittagszüge kam auf dem Platze ein Schieben und ein Drängen bis in die äußersten Enden des Marktplatzes.

* **Hesepertwist (Kr. Meppen)**, 25. Aug. Auf bloßen Verdacht hin zum Krüppel geschossen. 1½ Jahre Gefängnis für den Täter. Nur weil er ihn und seinen Hund im Verdachte nächtlichen Wilderns hatte, erschien vor dem einsam im Bourtanger Moor gelegenen Gehöfte des Kolonisten Hermann Ahlers in der mondhellen Nacht zum 13. Februar d. J., mit einer doppelläufigen Flinte bewaffnet, der Hausjohn Gerhard Kötting, als Mitpächter der Moorjagd. Er lockte den Hofhund ins Freie und erschoß ihn. Als währenddem, von den (Einbrecher oder Kartoffelmietendiebe vermutenden) Angehörigen geweckt, der Hausherr heraustrat, waffenlos und nur notdürftig bekleidet, wandte sich, um nicht erkannt zu werden, der nächtliche Besucher zur Flucht, drehte sich aber herum, als A. mit den Worten: „Halt, Bürschchen, ich werde dich schon kriegen", auf ihn eindrang, und feuerte, an der Hofecke stehend, aus etwa 25 Meter Entfernung einen Schuß auf seinen Verfolger ab. Von mehrals 30 Schrotkugeln in Kopf, Brust, Bauch, Arme und Beine getroffen, stürzte dieser in einen Graben, konnte sich noch hilfeirufend auf den vorbeiführenden Feldweg ziehen und brach dort bewußtlos zusammen. Im Krankenhause zu Neuenhaus (Grafschaft Bentheim), wohin er auf Veranlassung des aus Veldhausen herbeigerufenen Arztes noch im Laufe der Nacht übergeführt wurde, rang A. wochenlang mit dem Tode. Er ist für Lebenszeit an seiner Gesundheit geschädigt, und sämtliche Schrotkugeln stecken ihm als „Sted-

Aus der Geschichte der Cäcilienschule.

Zur Feier ihres 60jährigen Bestehens. — Die erste Cäcilienschule von 1836 bis 1858. Die Neugründung einer städtischen Cäcilienschule im Jahre 1867.

Heute findet in der Turnhalle der Cäcilienschule eine Feier des 60jährigen Bestehens der Cäcilienschule statt. Bei diesem Anlaß erscheint es angebracht, einen Rückblick zu tun; interessanter vielleicht als die eigentliche Geschichte der Schule ist ihre Vor- und Entstehungsgeschichte. Die jetzige Cäcilienschule ist die zweite gleichen Namens in Oldenburg. Die erste Cäcilienschule bestand in den Jahren 1836—1858. Auch über sie sei in folgendem einiges gesagt.

Die Geschichte der ersten Cäcilienschule in Oldenburg erhält eine besonders große Bedeutung vor allen Dingen durch die Tatsache, daß Johannes Ramsauer, ein Lieblingsschüler und Freund Pestalozzis und ein bedeutender Pädagoge seines Zeitalters, sie begründet und jahrelang geleitet hat. Diese erste Cäcilienschule unterscheidet sich von der heute bestehenden im wesentlichen dadurch, daß sie vom Prinzen Peter, also einem Mitglied des Großherzoglichen Hauses, gestiftet war, während die jetzige eine städtische Anstalt ist. Abgesehen aber von dieser äußeren Organisation hatte die alte Cäcilienschule in ihrem Lehrplan usw. sehr viel mit der später als städtischer Schule gegründeten gemein.

Ramsauer leitete schon vor der Gründung der alten Cäcilienschule eine höhere Töchterschule in Oldenburg. Diese höhere Töchterschule war aber ein Privatunternehmen und Ramsauer schreibt in der kurzen Skizze seines pädagogischen Lebens: „wiewohl Privatschulen in manchen Beziehungen ihre großen Vorteile haben, so bleiben sie in andern doch einseitig, da sie, auch bei der größten Uneigennützigkeit der Vorsteher, selten die Geldmittel aufbringen können, die manche öffentliche oder von fürstlichen oder Privatpersonen gestiftete Anstalten besitzen."

Im Jahre 1836 wurde eine Schule in der Art, wie sie Ramsauer hier beschreibt, in Oldenburg gegründet. Prinz Peter von Oldenburg stellte für die Schule 20 000 Taler zur Verfügung, und sie wurde nach ihrer Beschützerin, der Großherzogin Cäcilie, Cäcilienschule genannt. 1839 ließ Ramsauer seine Privatschule eingehen und widmete sich nun neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten lediglich dem Unterricht und der Leitung der ersten Cäcilienschule.

Interessant mag in diesem Zusammenhang eine kurze Beschreibung der inneren Einrichtung der ersten Cäcilienschule sein. Bei der Eröffnung hatte die Schule zwei Klassen, von denen jede einen zweijährigen Kursus hatte. Aufgenommen wurden nur Kinder, die mindestens 12 Jahre alt waren. Die Lehrfächer waren: Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Naturlehre, Technologie, Geschichte der deutschen Literatur, Mythologie, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Malen, Singen, weibliche Handarbeiten. Zwar war im Lehrplan auch Englisch vorgesehen, doch sollte dieses Unterrichtsfach in der ersten Klasse erst dann aufgenommen werden, wenn die Leistungen im Französischen befriedigten.

Das Schulgeld war für die erste Klasse auf 40 Taler, für die zweite auf 32 Taler jährlich festgesetzt. Für Zivil- und Militärbeamte, deren Töchter die Schule besuchten, wurde aber aus den Einkünften des Fonds ein Rabatt bis zu 25 Prozent gewährt.

1839 wurde die alte Cäcilienschule durch eine dritte Klasse. in die jüngere Kinder aufgenommen wurden, vergrößert. — Es würde zu weit führen, an dieser Stelle weitere Einzelheiten über die alte Schule anzugeben. Doch sei noch einiges über den Niedergang und das Ende der ersten Cäcilienschule gesagt.

1844 starb die Beschützerin der Schule, die Großherzogin Cäcilie. Bedeutsamer aber als der Tod der Protektorin war das Entstehen einer Konkurrenzschule im Jahre 1848 und der Tod Johannes Ramsauers in demselben Jahre. Harms schreibt in seiner „Kurzen Darstelung der Entwicklung des Schulwesens der Stadt Oldenburg" über diese Ereignisse: „Ramsauer war ein Mann von bedeutender Persönlichkeit, ein alter Schüler Pestalozzis, voll Feuereifer für die Sache des Unterrichts und der Erziehung. Seine Stelle wurde nicht wieder besetzt, und das trug wohl nicht wenig dazu bei, das Vertrauen des Publikums zur Schule wankend zu machen. Als nun Fräulein Mathilde Lasius (die Leiterin einer Privatschule) zunächst aus Rücksicht für ihre Pensionärinnen, die meistens zu unvorbereitet für die Aufnahme in die höheren Klassen der Cäcilienschule waren und die auch nicht lange genug in der Pension blieben, um mehrere Klassen jener Schule durchmachen zu können, eine Privatschule mit zwei Abteilungen herrichtete, und, um die Kosten zu decken, auch andere zur Teilnahme aufforderte, da meldeten sich nicht wenige. Die Zahl der Schülerinnen wuchs mit jedem Jahre, so daß die Schule 1852 noch eine dritte Klasse errichten mußte, und nun als gefährliche Rivalin der Cäcilienschule dastand. Die Cäcilienschule hatte, da das Schulgeld und die Dotation S. K. H. des Prinzen Peter nicht hinreichten, ihre Unterhaltungskosten zu decken, schon seit 1845 einen jährlichen Zuschuß erhalten, der durch die höchste Verfügung vom 20. August 1846 auf 700 Rhlr. Gold jährlich erhöht wurde."

Außer diesem Zuschuß wurde 1852/53 noch ein außerordentlicher Zuschuß von 450 Rhrn. notwendig. Der regelmäßige Zuschuß von 700 Rhrn. jährlich wurde vom Landtage aber nur bis 1854 bewilligt. Man wollte versuchen, die Schule durch Selbsthilfe, auf die sie jetzt angewiesen war, zu retten. Doch es gelang nicht; die Zahl der Schülerinnen war in den Jahren von 1854 bis 1857 in allen drei Klassen jährlich durchschnittlich 50. Natürlich war es so nicht möglich, die Schule ohne Zuschuß zu halten, und deshalb wurde der Direktion der Cäcilienschule am 30. August 1856 vom Großherzog erklärt, daß die finanziellen Verhältnisse der Schule es notwendig machten, sie Ostern 1857 zu schließen.

Trotzdem aber unternahm es der damalige Direktor der alten Cäcilienschule, Dr. Koenig, die Schule als Privatschule weiterzuführen. Doch auch so gelang es nicht, sie zu halten und rentabel zu machen. Schon am 27. Februar 1858 schreibt Koenig, daß er eine andere Stelle angenommen habe, weil es ihm nicht möglich gewesen sei, von der Cäcilienschule mit Frau und Kind zu leben und weil er auf einen an den Magistrat gerichteten Antrag auf Unterstützung eine abschlägige Antwort erhalten habe. Die erste Cäcilienschule wurde dann am 20. März 1858 geschlossen.

*

Damit ist die Geschichte der ersten Cäcilienschule beendet und erst neun Jahre später, 1867, beginnt die Geschichte der zweiten Cäcilienschule, die jetzt auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Schon jahrelang vor der Neueröffnung der Cäcilienschule war man sich in maßgebenden Kreisen darüber klar gewesen, daß die Einrichtung einer städtischen oder staatlichen höheren Töchterschule in Oldenburg notwendig sei. Bereits 1848 finden sich entsprechende Aeußerungen; am 30. Juni 1848 wird vom Magistrat und Stadtrat der förmliche Antrag an das Großherzogliche Konsistorium gestellt, die Cäcilienschule in eine öffentliche Anstalt zu verwandeln und das Schulgeld angemessen herabzusetzen. Auf diesen Antrag wird zunächst ein aufschiebender Bescheid erteilt und auch später wird nicht stattgegeben. Verschiedene weitere Versuche, eine öffentliche höhere Töchterschule für Oldenburg zu erhalten, scheitern. Und erst 1865 wird der endgültige Anstoß gegeben, der schließlich zur Gründung führt.

Am 20. Januar 1865 stellte in einer Stadtratssitzung der Hofbäcker Kloppenburg erneut einen Antrag auf die Einrichtung einer öffentlichen höheren Töchterschule. Am 9. Dezember 1865 wurde dann das endgültige Abkommen getroffen. Als Bedingungen waren hauptsächlich gestellt:

1. Daß die Anstalt den Namen Cäcilienschule führe; 2. daß zwei vom Großherzog zu ernennende Mitglieder in den Schulvorstand der Cäcilienschule einträten; 3. daß das Fondskapital von 20 000 Thlrn. nicht zu laufenden Ausgaben angegriffen und demselben auch nie ohne Zustimmung des Großherzogs eine andere Bestimmung gegeben werde. Spätestens Ostern 1867 sollte die Cäcilienschule eröffnet werden, und so geschah es denn auch. Die Vorarbeiten waren bis dahin erledigt; am 6. Mai 1867, vormittags um 10 Uhr, fand die feierliche Eröffnung der Schule statt.

Seit diesem Tage besteht die Cäcilienschule als städtische höhere Mädchenschule. Im Laufe der sechzig Jahre ihres Bestehens hat sie mancher Frau das geistige Rüstzeug fürs Leben gegeben und sie wird das auch weiterhin tun. Kämpfe um ihr Bestehen in der Art, wie sie die Ramsauersche Schule durchmachen mußte, hat sie nicht durchzukämpfen gehabt und sie wird sie auch nicht zu erwarten haben.

Benz-Taxameter
Anruf 62 und 64

Landesbibliothek Oldenburg

schüsse“ noch heute im Körper. Dem leichtfertigen Schützen aber wurden, nachdem schon ein Unschuldiger verdächtigt, verhaftet und wieder entlassen worden war, die im eiligen Lauf abgeworfenen, neben einer großen Blutlache aufgefundenen Holzschuhe zu Verrätern. Das Meppener große Schöffengericht, vor dem er sich am Mittwoch zu verantworten hatte, wollte der jetzt 25jährige K. glauben machen, er sei damals zum Abschießen nicht nur des A.schen, sondern aller nächtlich wildernden Hunde ausgezogen und habe, durch A. bedrängt, in Angst und vermeintlicher Notwehr lediglich einen — zu früh losgegangenen — Schreckschuß abgegeben. Auf Grund der Beweiserhebung beantragten der Staatsanwalt und der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Verletzten 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannten wegen der schweren, dauernde Gesundheitsschädigung zur Folge habenden Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs (§ 223a St.G.B.) auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und legte dem Verurteilten auch die Kosten der Nebenklage zur Last. Das bei der Tat benutzte Gewehr wurde eingezogen.

Landesverband Nordwestdeutscher Hausfrauenvereine.

Die 18. Tagung des Landesverbandes Nordwestdeutscher Hausfrauenvereine fand am 24. und 25. August in Delmenhorst statt. Der Vormittag des 24. August galt der Arbeit. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Trostorff-Bremen, erstattete zunächst Frau Direktorin von Bothmer-Oldenburg einen Bericht über die Arbeit der Lehrlingskommission. Zu der am 17. September in Tübingen tagenden Reichsverbandssitzung, an die sich der Besuch der Werkbundausstellung „Die Wohnung“ in Stuttgart anschließt, soll Frau Charton-Oldenburg entsandt werden, da das Interesse für Bau- und Wohnungsfragen gerade in Hausfrauenkreisen ein besonders reges ist. — Die Vereine werden aufgefordert, sich für die Hindenburgspende einzusetzen, für die eine eigene Liste herumgeht. Nach Erledigung einer Reihe von Anträgen in vertraulicher Sitzung schließt die Vormittagstagung. Die nächste Zusammenkunft findet am 26. September in Oldenburg statt und wird die Berichte über Tübingen zum Hauptgegenstand haben.

Am Nachmittage trafen gegen 60 Mitglieder des Oldenburger Hausfrauenvereins ein, um die Schar der Sitzungsteilnehmerinnen, denen eine Besichtigung der bekannten Linoleumfabriken gestattet worden war, noch zu vermehren. Höfe von gewaltigen Ausmaßen öffneten sich vor uns, und unter sachkundiger, liebenswürdiger Führung wurde den außerordentlich interessierten Hausfrauen die Herstellung des so begehrten Linoleums vor Augen geführt. Wir schauten hinein in große Hallen, in denen dicht an dicht ölgetränkte Nesselstreifen hingen, die vier Monate hindurch beständig von heißem Leinöl überrieselt werden. Mit einer dicken Schicht oxydierten Oeles bedeckt, werden diese Streifen gemahlen und mit genau abgewogenen Mengen von Harz und Korkmehl gekocht. Dieser Linoleumzement wird dann, nachdem er noch färbende Bäder durchgemacht hat, in Rollen von 30 Metern zum Trocknen aufgehängt oder gelegt. Das größte Interesse erregte der Saal, in dem die einfarbige Jute, geschwind über den Tisch laufend, verschiedene Schablonen passierte, durch die je eine Farbe trocken aufgeschüttet wurde; am Ende der Reihe kam sie schön bunt gemustert heraus, mußte nun noch mit Paraffin gebürstet und ganz rasch in einer halben bis dreiviertel Minute heiß geplättet werden. Wir sahen, wie Linkrusta, das auf Papier geprägt wird, durch die Kalander geführt, auf kleinen Walzen gepreßt wurde, wir sahen Teppiche, mit 18 Farben bedruckt, ein Patent der Ankerwerke, wir besuchten das riesige Maschinenhaus und bestaunten die großen hydraulischen Pressen, die den Druck auf alle anderen Maschinen übertragen, wir durchwanderten weite Hallen voller Fertigwaren, die auf praktische Art in die daneben haltenden Eisenbahnwagen verladen wurden, und schieden mit herzlichem Dank von den liebenswürdigen Führern, die uns die Einsicht in die so langwierige Herstellung unseres allvertrauten Linoleumläufers vermittelt hatten. Hatte es doch keine der Hausfrauen gewußt, daß es acht bis neun Monate dauert, ehe ein fertiges Stück die Fabrik verlassen kann.

Der Rest des Nachmittages verging rasch und ausnahmsweise ohne Regen in Meyers Kaffeegarten. Am Abend hatte der Delmenhorster Verein zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen, das durch fein empfundene und dargebrachte musikalische und plattdeutsche Vorträge begabter Mitglieder und Darbietungen einer jungen, anmutigen Tanzkünstlerin besonders belebt wurde. Frau Goerlitz (Oldenburg), die zweite Vorsitzende des Landesverbandes, dankte zum Schluß dem gastlichen Delmenhorster Verein in herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme, die den Zusammenhalt zwischen den norddeutschen Hausfrauen gestärkt und befestigt habe; hoffentlich werde ein immer tatkräftigeres Miteinanderarbeiten folgen. Dann brach ein Teil der Gäste auf, ein anderer blieb noch dort, um sich am nächsten Vormittage einer Führung durch die Stadt und einem Ausflug nach Stenum anzuschließen.

Her.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorschau.

Hamburger Sportverein gegen VfB.

Der vielfach in Länderkämpfen als Sturmführer tätige Tull Harder führt am Sonntag, dem 28. August, bei dem Platz-Einweihungsspiel des HSV. gegen den VfB. seine Mannschaft. Der HSV., mehrfacher Norddeutscher Meister und Deutscher Meister, der bekannteste Sportverein Norddeutschlands, hat sich in kameradschaftlichem Sportgeist bereit gefunden, der Liga des VfB. gegenüberzutreten. Es handelt sich hierbei um ein fußballsportliches Ereignis ersten Ranges, das dem Oldenburger Sportpublikum nur selten geboten werden wird. Außer dem bekannten Internationalen werden namhafte Spieler die Farben des HSV. vertreten. Man kann den rührigen VfB. zu diesem schwierigen Spielabschluß nur beglückwünschen, zumal die Mannschaft dadurch Gelegenheit hat, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Der VfB. wird mit seiner zurzeit stärksten Mannschaft antreten, um gegen den großen Gegner ein einigermaßen günstiges Ergebnis zu erzielen. Auch im Oldenburger Lande ist, wie der Vorverkauf zeigt, für dieses Spiel reges Interesse vorhanden. Die Firma Otto Bardewyck Nachf., Inhaber E. Schnittger, hat dem VfB. für den Sieger aus diesem Kampf eine wertvolle Plakette gestiftet. Autobusverbindungen vom Markt und Pferdemarkt ab 3.15 Uhr mit kurzen Zwischenräumen.

*

Die Fahnenweihe der Freien Turnerschaft Rastede

hatte trotz des schlechten Wetters aus nah und fern zahlreiche Freunde des nunmehr 4½ Jahre bestehenden Vereins herbeigelockt. Um 10 Uhr traten die Läufer von sechs Mannschaften zur Parkstafette an. Die 2400 Meter lange Strecke war eingeteilt in 1000, 400, 400, 200, 100, 100, 100 und 100 Meter. Vom Start übernimmt Rastede die Führung, muß sie dann aber an Rüstringen abgeben, kann sich jedoch gegen die mit Ersatz laufenden Oldenburger behaupten. 1. FT. Rüstringen 6,40 Min. (Bei der Zeit ist der schlüpfrige Boden der streckenweise völlig unter Wasser stehenden Wege zu berücksichtigen.) 2. Rastede 6:49. 3. Oldenburg 6:53. 4. Rüstringen 2. 5. Obenstrohe. 6. Mariensiel.

Um 3 Uhr stellten sich die Teilnehmer, vom Vereinsvorsitzenden Schwab herzlich begrüßt, zum Weiheakt auf dem Marktplatz auf. Die Weiherede hielt der Vorsitzende der FT. Oldenburg, Hahn. Er schilderte den Aufstieg des Rasteder Vereins, und wußte den großen Wert der Leibesübungen, besonders für die arbeitende Klasse, darzulegen. Fahnennägel überreichte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gruppe Rastede, und die FT. Oldenburg durch ihren Gruppenturnwart Pfeifer.

Unter Vorantritt des Gruppen-Trommler- und Pfeiferkorps ging es mit Fahnen und Wimpeln im Festzuge durch den Ort.

Den Schluß der Veranstaltung bildeten die Vorführungen auf dem Marktplatz. Die Turnerinnen begannen mit wohlgelungenen Freiübungen. Es folgte die 4mal-100-Meter-Pendelstaffel der Turnerinnen, die folgendes Ergebnis hatte: 1. FT. Rüstringen 1:3,3; 2. FT. Obenstrohe 1:5,1; 3. FT. Rastede.

Es folgte die mit Spannung erwartete 4mal-100-Meter-Staffel der Männer, die leider gleichfalls als Pendelstaffel ausgetragen werden mußte.

Da neun Mannschaften am Start sind, müssen drei Läufe stattfinden. Den ersten Vorlauf gewinnt FT. Oldenburg in der guten Zeit von 50,3; den 2. Rüstringen 2 und den 3. Mariensiel. Die besten Zeiten wurden aber im 1. Lauf erzielt, dessen Mannschaften denn auch die ersten drei Plätze in der Gesamtwertung einnehmen: 1. FT. Oldenburg 50,3; 2. FT. Rüstringen 1 52,3; 3. FT. Rastede 53; 4. FT. Mariensiel 56,1.

Den Schluß bildete ein Schleuderballspiel, das die erste Mannschaft von Büppel gegen eine kombinierte Mannschaft Oldenburg-Rastede 7:4 (3:2) gewann.

*

Neue Schwimmrekorde.

Im 200-Meter-Damen-Brustschwimmen stellte Frl. Else Jacobsen, Dänemark, bei dem in Oslo ausgetragenen Schwimmländerkampf der nordischen Länder mit 3:16,6 einen neuen Weltrekord auf. Der bisherige Weltrekord wurde von Frl. Baron-Holland mit 3:18,4 gehalten, den deutschen Rekord hält Frl. Murray seit 1925 mit 3:20,2.

Einen Streckenrekord über 200 Klm. stellte der 19jährige Militärfunker Eduard Bernard auf. Er startete am Sonnabend 16.12 Uhr in Linz und stieg am Sonntag um 12.12 Uhr in Rindorf bei Wien aus dem Wasser. Er hat somit 201 Klm. geschwommen, eine bisher noch nicht erreichte Strecke.

Die Spielgruppe Nord des Oldenburger Turngaues, die die Verbände, Jadestrand (Varel), Jadegebiet (Wilhelmshaven), Friesische Wehde und Jeverland umfaßt, wird auf Grund der Ausscheidungskämpfe am letzten Sonntag folgende Mannschaften zu den Kämpfen um die Gaumeisterschaft entsenden:

Schlagball A-Klasse: Die Liste beginnt mit der einzigen Ausnahme. Beide A-Mannschaften der Gruppe, Vareler Tbd. sowohl wie auch Vorwärts-Rüstringen, werden zum Gauspieltag zugelassen und sich dort in der Vorrunde gegenüberstehen, da sonst nur drei Mannschaften vorhanden wären. Schlagball B-Klasse: Vareler Tbd. D-Klasse: Jahn W'haven.

Faustball A-Klasse: MTV. Jever; B-Klasse: Jahn W'haven. D-Klasse: Vorwärts Rüstringen.

Schleuderball A-Klasse: keine Mannschaft; B-Klasse: Neuenburg; D-Klasse: Bockhorn.

Frauen: Schlagball: A-Klasse: Vorwärts Rüstringen; B-Klasse: Varel. Faustball A-Klasse: Neuenburg; B-Klasse: Altjührden. Trommelball: Neuenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
25. Aug.	7 Uhr nm.	+ 13,7	760,2	25. Aug.	+ 14,9	+ 12,6
26. Aug.	8 Uhr vm.	+ 14,5	761,8	26. Aug.		

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Kragen, Socken, Unterzeuge? In Kirchhofs Herrenwäsche-Haus

Geschäftshaus-Verkauf

Oldenburg. Im Auftrage des Schuhwarenhändlers Joh. Ehlers, hiers., habe ich dessen an der Baumgartenstraße unter Nr. 10. belegenes Hausgrundstück zum jederzeitigen Antritt zu verkaufen.

Das Haus enthält Laden, Werkstätte und Wohnung und wird bei einem Kaufe bezugsfrei.

Die Lage ist für jedes Geschäft günstig und ein Ankauf zu empfehlen.

Kaufliebhaber bitte ich gleich mit mir in Verbindung zu treten.

Wilh. Müller, Aukt., Kl. Kirchenstr. 9.

Ausverdingung

Die Herstellung (Besandung) des Wegekörpers zum Chausseebau in Kleinscharrel soll am

Mittwoch, dem 31. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in Fr. Hempens Gasthof in Kleinscharrel vergeben werden, wozu Annehmelustige hiermit eingeladen werden.

Edewecht, den 24. August 1927.

Der Gemeindevorstand: Gehrels.

Verkauf einer schönen Landstelle

Im Auftrage habe ich eine mitten in einem aufblühenden Orte mit Bahnstation belegene

Landstelle

mit annähernd 7 ha Grün- und Ackerländereien (2 ha Marsch) wegen anderweitigen Unternehmens des Eigentümers zu Mai 1928 zu verkaufen. Die Gebäude sind in bestem Zustand und sehr geräumig. Vorhanden ist ein wunderschöner, großer Zier-, Obst- und Gemüsegarten. Ein großer Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Jaderberg, Telephon Nr. 32

H. Hattermann, Auktionator.

Durch mich stehen zum

Verkauf:

1. Landstelle zur Größe v. 12,5 ha,
2. Landstelle zur Größe von 10 ha,
3. Landstelle, groß 6,5 ha,
4. Landstelle, groß 6 ha,
5. Landstelle zur Größe von 4 ha,
6. Gastwirtschaft mit Tanzsaal bei Berne,
7. Gastwirtschaft mit Tanzsaal (Ausflugslokal) in Schierbrok,
8. Gastwirtschaft mit Tanzsaal und Handlung,
9. Privatbesitzung, neue Gebäude, in Bramloge b. Varel,
10. Geschäftshaus in Varel.

Die Verkaufsbedingungen sind bei allen Objekten sehr günstig.

Wilhelm Fuhrken, Auktionator,
Strückhausen i. O.

Beim Landwirt Gerhard Müller in Kleinscharrel ist ein

Pferd

geschüttet worden.

Der Eigentümer wolle sich bis zum 30. d. M. melden, andernfalls das Pferd am

Mittwoch, dem 31. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

beim Landwirt Gerhard Müller in Kleinscharrel öffentlich versteigert wird.

Edewecht, den 24. August 1927.

Der Gemeindevorstand: Gehrels.

Photographierahmen
große Auswahl — jede Größe
L. Früchtning, Haarenstraße 45

Sonnabend, 27. August 1927

Kurhaus Bad Dreibergen

Abends 8 Uhr:

Gesellschaftsabend

Bei günstigem Wetter großes Feuerwerk am See

Die Schwalben-Bar

Autobusse ab Oldbg. 3, 8 u. 8½ Uhr
Rückkehr nach Bedarf

Gepflegte Weine — Erstklassige Küche

Jeden Mittwoch:
4-Uhr-Tee

Neusüdende

Am Sonntag, dem 28. August 1927:

Gr. Junggesellenball

Es laden freundlichst ein

G. Ripken — Der Vorstand

Zu verkaufen
zwei Quenen, nahe am Kalben.
D. Meiners, Astrup.

Bürgerfelde. Gut e.
Herrenfahrrad
und 1 Paar lange Stiefel zu verkaufen.
Bahnweg 29.

Ohmstede „Müggenkrug“

„Ohmster plattdütsche Vereen“

Am Sonntag, dem 28. August

Großer Ball

Musik von der Haus-Kapelle
Anfang 6 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Aug. Ralle

3. Kriegerfest
des Kriegerverbandes der Gemeinde Edewecht

am 28. August 1927 in Klein-Scharrel

Programm:

2 bis 2.30 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine — 3 Uhr: Feldgottesdienst u. Festmarsch — 4.30 Uhr: Anfang des Kommerses — 6 Uhr: Ball im Festlokal

Der Festplatz ist mit Buden aller Art bebaut — Motorbootverkehr zwischen Oldenburg und Edewechterdamm

Hierzu ladet alle Kameraden herzl. ein
Kriegerverein Klein-Scharrel

Gtr. Herrenanzüge u. Schuhzeug bill. zu verkauf. Haareneschstraße 92a oben.

Billig zu verkauf.
ein Sofa.
Heiligeng.str. 3, Hts.

Zu verkaufen eine
hochtragd. Quene.
H. Rüdebusch, Hurrel bei Hude.

Verkaufe 2½jährige schwere Oldenburger
Stute
vom „Gerhard“ oder geg. leichtere zu vertauschen.
Friedr. Borchers, Kayhausen.

Sofas, Klubsessel, Chaiselongues, Matratzen usw.
neu, zu bedeutd. ermäß. Preisen zu vkf.
Osternburg.
Bremer Chauss. 146.

Alle Arten Felle
werden angenommen zum Färben, Weiß- und Leder-
Gerben.
An- u. Verkauf von Fellen. Anfertigung von Pelzsachen. Tiere und Vögel werden z.
Ausstopfen
angenommen.
A. Lossberg,
Donnerschwee.
Krahnbergstraße 12.
Fernruf 2202.

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Preise
für
Windjacken
6⁵⁰, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 18, 20 ℳ
Gummimäntel
M. Schulmann
38 Achternstraße 38

Weizen
in Ia Qualität ist wieder vorrätig
Heinrich Lange, Pferdemarkt 10, Tel. 1801

Voranzeige
LOY
Am Erntefesttage
-BALL-
Tanz im großen Festzelt
Hierzu ladet freundlichst ein G. Oltmanns

Auf dem Ball — Harmonia
Klub „Harmonia"
Bloherfelde-Wildenloh
Am Sonntag, dem 28. August
GROSSER BALL
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Fr. Kracke
Faust aufs Auge — Harmonia

Lichtspielhaus
Nadorster Straße

Unser neuer ausgezeichneter Spielplan
ab heute bis Montag — nur 4 Tage!
2 große Spitzenfilme
der neuen Produktion in einem Programm
Der Schlager dieser Woche
ist die packende, mit Spannung erwartete
Marine-Tragödie
Die letzte Schlacht des Kapitän Frank
(Um Liebe und Vaterland)
Motto: Es raunen die Wogen, es rauscht die See,
Dumpf braust in der Brandung Grollen
Jahraus, jahrein das Lied voll Weh:
Versunken — verloren, verschollen .....
Dieses hübsche Mädchen ist die kühnste Einbrecherin von New-York

Ihr Meisterstück war der Diebstahl eines Diamanten von phantastischem Wert:
„Das Auge Indiens"
Die Abenteuer dieser Meisterdiebin und die Aufklärung dieses kühnen Verbrechens schildert **nach den Akten der New-Yorker Kriminal-Polizei**
Eine Schreckensnacht in Sing-Sing
Ein spannendes Detektiv-Abenteuer in 6 Akten aus der internationalen Verbrecherwelt
Außerdem
Lustspiel 2 Akte und **Naturaufnahme** Die franz. Riviera
Anfangszeiten: Heute und Montag 5¼ und 8¼ Uhr
Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr; nur Sonnabend von 4–6 Uhr: Einheitspreis 50 Pf.
Ab 6 Uhr volle Preise
Versäumen Sie nicht dieses große Sonder-Programm
Sonntag 2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung
mit einem erstklassigen Großprogramm u. a. „Harold Lloyd", 5 Akte, zusammen **14** große Akte. Eintritt 50 Pf.

Anzuleihen
Anzuleihen gesucht auf ein Geschäftsgrundstück in der Stadt Oldenburg 1. Hypothek von 10 000 RM. Angeb. unt. U A 442 an die Geschst. d. Bl.

Anzuleihen gesucht von Selbstg. 4600 ℳ als 1. Hypothek auf Neubau. Angeb. unter U D 445 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren
Kindermantel, rosa, verloren. Am Festungsgraben 31.

Verloren Invalidenrad, Marke Dürkopp. Auskunft nach Lange Straße 45 erbeten.

Armbanduhr verl. G. Bel. a. Bischoffs Anz.-Ann., Osternb.

Gefunden
Zugelf. ein Hund, weiß mit br. Ohren. Geg. Erst. der Kosten abz. bei D. Helmers, Peterssehn 2, Woldl.

Mietgesuche
Kinderl. Ehep. s. 2 leere Räume mit Küche o. Küchenben. zum 15. 9. od. 1. 10. Angeb. unt. T J 429 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, Reifezeugnis, Stellung als
Lehrling
in einem flotten Manufaktur- und Modewarengeschäft, wo er seine Lehrzeit beenden kann.
Angebote unter T K 430 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gelernter Kaufmann
32 Jahre alt, höhere Schulbildung sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unter U K 451 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Aelterer
Auslandsdeutscher
Allgemeinbildung, sucht Tätigkeit als Mentor, Gesellschafter, Reisebegleiter usw., in nur besten Kreisen. Offerten unter H O 7017 bef. Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Schöne Geräumige Unterwohnung
mit großem Garten gegen Oberwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter K Z Fil. Lange Str. 45.

Freundliche 5rmg. Oberwohnung, Friedensmiete 550 ℳ, a. g. L., zu tausch. gesucht gegen freundl. Oberwohnung in e. Gebelhause. Angeb. unter U C 444 an die Gesch.stelle d. Bl.

Gesucht Geräumige Wohnung
mit Zubeh. von jungem selbstd. Malermeister. Instandsetz. wird übernommen. Kl. 3-Z.-Wohnung t. in Tausch geg. werden. Angebote unter U L 452 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Wohnungstausch
Berlin — Oldenburg.
Schöne Räumige, sonnige Oberwohnung mit Speisek., Bad, elektr. Beleuchtung usw. Mietpreis 40,— Mk. monatlich.
Angeb. u. U G 448 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Ehepaar (kinderlos) sucht
Zwei- oder Dreizimmerwohnung
mit Stall. Preis bis 35 ℳ. Angebote erbeten unter U E 446 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten
Fr. mbl. Zimmer auf sofort zu verm. Blumenstraße 51.

Schön m. Zimmer auf sofort zu verm. Altburgstraße 10 I.

Laden
mit Kabinett und großem Schaufenster an günstiger Lage hies. Stadt zu vermieten
W. Cordes, Haarenstraße 5

Bureau
mit Nebenzimmer und Schaufenster an allerbester Lage zu vermieten
W. Cordes, Haarenstraße 5

Möbl. Wohn- und Schlafzimm. zu vm. Wesstampfstr. 22 ob.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Kanalstraße 4 I.

M. Zimm. zu vm. Peterstr. 14, B.wohn.

Lagerschuppen zu vermieten. Alexanderstraße 21.

Stellengesuche
Landmannssohn,
22 Jahre alt, der an selbstd. Arbeiten gewöhnt ist, sucht zum 1. Nov. Stellg. auf ein. größer. Bauernhofe bei Familienanschluß u. Gehalt. Landwirtsch. Schule besucht. Gute Zeugnisse vorhand. Ausführl. Angebt. erb. Rudolf Schröder, Adr. Ww. Schröder, Hochfeld b. Wilster.

Suche Reisevertretung.
Farbengroßhandlung bevorz. Branchekundig. Wer, sagt die Gesch.stelle d. Bl.

Tischler
sucht Stellung als
Bote
an Bank oder Behörde. Angeb. unter T 62 an Bischoffs Anz.-Ann., Osternb.

Offene Stellen
Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche
Gesucht ein
Laufbursche
nach der Schulzeit. Stau 13.

Außer Syndikats **Zement-Werk** sucht für den hiesigen Bezirk gut eingeführten
VERTRETER
Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter T U 439 an die Geschäftsst. dieses Bl.

Kraftwagenführer
für alle Klassen bilde ich gewissenhaft aus
Automobilhaus Conrad Beiecke. Tel. 1747

Erfinder—Vorwärts
strebende, Verdienstmöglichkeit?
Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist" gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Graphischer Großbetrieb in Hannover
vergibt
VERTRETUNG
für den hiesigen Bezirk
Fabrikation von sämtl. Druckerzeugnissen in Buch-, Stein- und Offsetdruck, sowie von Faltschachteln und Kartonnagen. Fachkundige Herren mit besten Beziehungen wollen sich bewerben unter Chiffre T R 436 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Auf sofort ein tüchtiger
Stehgeiger
gesucht. Beschäftigung 3 mal wöchentlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter U J 450 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. September
einfachen, zuverl. jungen Mann,
welcher alle vorkommend. Arbeiten selbständig verrichten k.
Frau Deus, Rastede.

Kontorlehrling
mit guter Schuldbildung gesucht.
Angeb. unter T 2498 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Maurer
gesucht nach Baustelle Kuhlen bei Großenmeer.
O. Reinicke, Baugesch., Colmar.

Suche tüchtigen
Maurerpolier und Maurer.
Baugeschäft Schütte, Husbäke
(Post Edewecht).

Gesucht auf sofort
ein Chauffeur
mit Führ.schein 3 b. Gelernter Schlosser wird bevorzugt.
Fr. Swoboda, Essig- und Senffabrik, Donnerschweer Straße 41.

Tüchtiger
Herren-Friseur
zum 1. Sept. gesucht.
R. Gentz
Ziegelhofstraße 16.

Zum sofortig. Antritt gesucht bestens eingeführter Vertreter der Lebensmittelbranche für das Oldenb. Land bei hoh. Provision, evtl. als lohnend. Nebenartik. mitzunehm. Schriftliche Angebote an
Wedde, Uferstr. 42.

Gesucht zu Oktob. oder später für m. Landwirtschaft
ein einfacher junger Mann,
nicht unter 20 Jahren, gegen Gehalt u. Familienanschluß.
H. Dannemann, Munderloh.

Gesucht auf sofort
1 Müllergeselle.
Karl Ripken, Mühlenbetrieb, Großenmeer, Fernruf 36.

Gesucht sofort od. 1. September ein
Knecht
G. Cordes, Hohenberge bei Varel.

Die Oeffentliche Lebensversicherungs-Anstalt Oldenburg
sucht zum 1. Oktober d. J. oder früher eine
gewandte Stenotypistin
Zuschriften mit Lebenslauf sind baldmöglichst an die Anstalt zu richten. Staatsbankdirektion

Suche per 15. September für besseren Privathaushalt **ehrliches, tüchtiges**
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren, welches perfekt kochen und plätten kann und in allen Hausarbeiten gut bewandert ist. Nur mit Zeugnis vorzustellen nachm. 3—6 Uhr bei
Frau Bunger jun.
Bismarckstraße 1

Reisende
die regelmäß. Landkaufleute besuchen, könn. durch Mitführen eines Spezialartikels ihr Einkomm. bedeutend erhöhen. Angeb. unter J 131 an d. Ann.-Exp. Dr. Schäffer & Co., G. m. b. H., Rheinsberg (Mark).

1 Hausdiener
gesucht.
A. Mecklenburg, Varel i. Old.

Weibliche
Gesucht umständehalber ein
tüchtig. Mädchen
Frau E. v. Elm, Osternburg, Bahnhofsallee 28.

Ges. zum 1. Sept. ein junges Mädchen von 14 bis 15 Jahr. Motienstraße 5.

Gesucht zum 1. 9. für Haushalt ohne Kinder in Oldenbg.
sauberes, erfahr. junges Mädchen oder Mädchen.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht krankheitshalber zum 1. September
saub. Mädchen
nicht unter 16 Jahr.
Frau Gurlit, Markt 9.

Gesucht auf sofort oder bald. ein durchaus zuverlässig. und gut empfohlen., einf.
junges Mädchen.
Frau H. Meyer, Hochhaus. Straße 10.

Gesucht zum 1. Oktober f. klein. Haushalt zuverlss. Alleinmädchen mit guten Zeugnissen. Zu melden von 5 bis 7 Uhr. Bismarckstraße 7.

Gesucht zum 1. Okt. od. früher ein kinderliebes,
junges Mädchen
Zu melden von 12—1 oder 4—5 Uhr
Roggemannstr. 11

Ges. zum 1. September
kinderl., gebildet. junges Mädchen,
im Haush. nicht unerfahren, mit guten Empfehlung. Hausmädchen vorhanden.
Büsting, Lange Straße 43.

Gesucht auf sofort
tüchtig. Mädchen
J. Wage, Gewerkschaftshaus, Kurwickstraße 2.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges,
erfahren. Mädchen
f. Küche und Haus, nicht unter 20 Jahren, am liebsten vom Lande.
H. Hinrichs, Donnerschweer, Bürgerstraße 48, Fernruf 1415.

Putz!
Suche sofort tüchtige
Ia Arbeiterin
bei freier Station.
Johanna Kronenberg, Quakenbrück.

Jüngeres intelligentes Fräulein
für schriftl. Kontorarbeiten auf sofort gesucht. Vorbildung nicht bedingt. Zu melden Sonnabendnachmittag 2 Uhr. Ofener Straße 32.

Ges. zum 1. September für e. Landwirtschaft i. d. Nähe ein einfaches
junges Mädchen
b. Familienanschluß und gegen Vergütg. Meldung. sofort erbeten.
Wilh. Lübken, Aukt., Burhave (Butjadingen).

Suche zum 1. September
tüchtiges, kinderliebes Mädchen.
Frau L. Niemeyer, Ziegelhofstraße 85 I.

Einfaches junges Mädchen
gesucht.
Fr. Bruns, Brake i. Oldenb., Breite Straße 25.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen, das melken kann.
Bernh. Gärdes, Campe bei Berne.

Suche zum 1. November ein
jung. Mädchen
von 17 bis 18 Jahren bei Gehalt und Familienanschluß.
Landwirt Gust. Franssen, Klein-Tossens.

Dame
für Schreibmaschine und Buchhaltung s. vormittags gesucht. Angebt. unt. A 2917 an Büttners A.-E., Handelshof, erbeten.

Junges Mädchen, 15 bis 17 Jahre, für dreiviertel Tage zur Aushilfe gesucht.
Bockstraße 14 I.

Gesucht auf sofort oder später ein
Mädchen,
welches melken kann.
G. Pufall, Neuenwege (Post Wüsting).

Ehrliche, saubere, ord. Verkäuferin
für Konditorei und Kaffee sofort gesucht nach Lingen an der Ems.
Frau Wwe. Alma Nordbruch, Osternburg i. Oldb., Bremer Straße 63.

Zu verkaufen
Frack auf Seide, braune Lederjacke
beides wie neu, für mittlere Figur.
Wallstraße 19 part.

Zu verkauf. bester schwerer
Wallach
Gustav Frels
Bürgerfelde, Rauhehorst 47.

Nadorst. Sonnab.-nachm. 5½ Uhr wird
ein Schwein
ausgehauen. Pfund 80 und 90 ₰.
Hartmann, Flötenstraße 48.

Billig zu verkauf. gut erhaltene
Möbel:
Sofas, Kld.schränke, Chaiselongues, 1-, 1½- und Achl. Bettstellen, Küchenschränke, Vertiko, Spiegelschrk., Kommod., Sekretär, gr. und kleine Spiegel, Tische, Stühle usw.
C. Rahlwes, Waffenplatz 8.

Zu verkaufen hochtragende Ouene und fette Sau.
Herm. Hollwege, Donnerschwee 3.

Empfehle
neues Delikatess-sauerkraut, neue Salzgurken
sowie
neue grüne mürbekoch. Erbsen
Bernhd. Janßen,
Achternstraße 32 a (am Markt), Telephon 855.

Zu verkaufen ein
— Hund —
(deutsche Dogge). Angeb. unt. T B 440 an die Geschst. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 26. August 1927

Drei Volksballaden.

Een Satanswief.

(Angeblich westfälischen Ursprungs.)

„Fro, se schall na Huse kamen!
Ehr Mann un de is krank!“ —
„Is he krank?
Gott sie Dank!
Nun noch'n Dänsken,
Twee oder dree!“

„Fro, se schall doch gliek henkamen!
Ehr'n Mann wüllt se berichten!“[1])
„Wüllt se'n berichten,
Mag he bichten!
Hopp! Noch'n Dänsken,
Twee oder dree!“

„Fro, se schall doch gau henkamen!
Ehr Mann un de will starwen!“
„Will he starwen,
Kann ick arwen,
Erst noch'n Dänsken,
Twee oder dree!“

„Fro, man to! Se mutt nu kamen!
Ehr Mann un de is bood!“
„Is he bood?
Fritt he keen Broot!
Juch! Noch'n Dänsken,
Twee oder dree!“

„Fro, nun schall se doch wull kamen:
Dar is'n Friegersmann int Hus!“
„Wat seggt ji?
'n Frieger för mi? —
Ja, denn is för düttmal
Dat Danzen vörbi!“

*

Dat Seelken vöer de Himmelsböer.

Twee Süstern störwen up eenen Slag
Un wurden begrawen up eenen Dag.

Se stogen wull vör de Himmelsbör;
Sünte Peter, de röp: „Wer is dorvör?“

„Twee Seelken unnen vun de Eern,
De geerne in den Himmel weern.“

„De öllste kann in'n Himmel ingaan,
De jüngste blifft vör de Dör bestaan.“

Se stunn un ween eer blödig Traan,
Da kwamm Sünt Maria und sach eer staan:

„O Seelken, o Seelken, wat hest du daan,
Dat du ni drafsst in'n Himmel ingaan?“

„Wenn de Süster hedd to Wallfahrten gaan,
Denn heff ick wull vor den Spegel stgan,

Wenn Süster hedd beed't den Rosenkranz,
Denn heff ick lopen to Speel und Danz.“

„Un hest du sünst keen Sünn nich daan,
Denn drafsst du mit in'n Himmel ingaan.“

Sünt Marieken namm se an de Hand
Un slog mit eer rin in't Engelland.

Da sweev nun dat Seelken un lach und sung,
Dat et dör alle söven Himmel klung.

De junge Gaugrewe.

„Lewe Süster[2]), do mit dien wittsieden Kleed
Un diene güllene Huwen!“[3])
„Wat wult du mit mien wittsieden Kleed
Un miene güllene Huwen?“

„Un wat ick will mit dien wittsieden Kleed,
Dat kann ick di nich verraden!
Du mußt mi dat doon un de Huwen darto,
Deit mi un di keen Schaden!“

Un as he öwer de Heide gung,
Höev[4]) hell he an to singen:
„Un giwt mi de König sien Dochter ni —
In't Huus he schall mi eer bringen!“

„Ach grote Goot van'n Hewen heraf,
Wat slöpt mien Dochter so lange?“
„Dien Dochter, Herr König, de slöpt so lang
De Gaugrewe[5]) höllt er umfangen!

De Junkfraue, de hier van Abend was[6]),
Un dat was de junge Gaugrewen. —“
„Un is dat de junge Gaugrewe geweft,
Miene Dochter un de fall he hewwen.“

[1]) Der Geistliche will ihm das Abendmahl reichen. [2]) Schwester, [3]) Haube. [4]) hob. [5]) Gaugraf. [6]) war.

Der Bremer Dom und die Radiumquelle.

An der Ostseite im Dom befindet sich ein etwas vertiefter Raum, welcher heute der Bleikeller genannt wird. Ursprünglich führte früher diese Bezeichnung der an der Ostkrypta liegende Raum, in welchem seinerzeit die Bleiplatten zum Decken des Domdaches lagerten. Durch Zufall machte man die eigenartige Entdeckung, daß in dem letztgenannten Raum die Leichen nicht verwesten, sondern in kurzer Zeit eintrockneten. Später stellte sich dann auch heraus, daß der weiter südlich liegende Raum ebenfalls dieselbe Eigenschaft besaß. Da der erste Raum wahrscheinlich anderweitig besser verwertet werden konnte, wurde der südliche Raum zur Aufbewahrung der verschiedenen Leichen benutzt. Von diesem Zeitpunkte an erhielt dieser Raum die Bezeichnung „Bleikeller“. Zurzeit befinden sich in diesem Bleikeller folgende Leichen, welche nicht verwest, sondern eingetrocknet sind: 1. ein vom Domturm gestürzter Dachdecker, gestorben vor 460 Jahren; 2. Lady Stankope, aus London, gestorben vor 337 Jahren; 3. General von Minsen, gestorben von 260 Jahren; 4. eine schwedische Gräfin, gestorben vor 250 Jahren; 5. ein im Duell erstochener Student, gestorben vor 200 Jahren; 6. ein englischer Major, gestorben vor 170 Jahren; 7. der Arbeiter Conrad Ehlers, gestorben vor 139 Jahren usw.

Die wunderbare Erhaltung der vorgenannten Leichen führte man bisher auf die in diesem Keller herrschende außerordentlich trockene Luft zurück. Daß diese Erscheinung aber noch einen anderen Grund haben mußte, war den Gelehrten schon lange klar. Um aber etwas mehr Klarheit in dieser Sache zu bekommen, ließ die Domverwaltung eine Untersuchung von Professor Dr. J. Precht, — Technische Hochschule in Hannover — vornehmen. Dieser stellte mit seinem Meßapparate in den vorgenannten Räumen Radiumstrahlen (Radium-Emanation) fest. Auch das Wasser, welches aus einem 9 Meter tiefen Brunnen neben dem Bleikeller gewonnen wird, soll starke Radiumaktivität aufweisen.

Mit ziemlicher Sicherheit ist daher anzunehmen, daß diese vorhandene Radium-Emanation (starke Radioaktivität der Luft) so auf die Leichen im Bleikeller einwirkt, daß keine Verwesung, sondern nur eine Eintrocknung stattfindet.

Die nächste Frage dürfte nun sein, wo kommen nun diese Radiumstrahlen in solcher Stärke her. Auf Veranlassung von Herrn Folkmer Franzius, Bremen, welcher sich ständig um die Lösung dieser eigenartigen Erscheinung bemüht hat und weiter bemüht, ließ durch den bekannten Wünschelrutenforscher Brannolte, Delmenhorst, welcher auf diesem Gebiete ganz besonderes leistet, eine genaue Untersuchung mit seinem Strahlenapparate vornehmen.

Dieser stellte folgendes fest:

An der Ostseite des Doms zieht sich im Untergrunde eine etwa 4—5 Meter breite radiumhaltige Solader hin, die aus nördlicher Richtung kommend unter dem früheren und jetzigen Bleikeller durchgeht, weiter bis zur Ecke Dormann, hier scharf abbiegend unter der Domscheide auf den Eingang der Bank von Ihken-Blohm und Klingenberg zu verläuft. Diese scharfe Biegung dieser radioaktiven Solader konnte anfänglich nicht so recht erklärt werden. Bei weiterer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß diese Ader genau der äußersten Abgrenzung des dort im Untergrunde vorhandenen Salzaufbruches folgte. An der Grenze solcher Salzaufbrüche befinden sich bekanntlich Spalten und Risse, durch welche die Sole aus der Tiefe in höher gelegene Erdschichten kommen kann. Aus diesem Grunde läßt sich das Vorhandensein der radioaktiven Solader und deren Lage erklären.

Von dieser Hauptader geht am Ausgange der Krypta neben der kleinen Holztreppe zum Garten eine Nebenader ab, welche in südwestlicher Richtung unter dem Bureau der Domverwaltung durchgeht und auch radioaktive Strahlen aussendet. Bei diesem Abzweigungspunkte steigt die Hauptader um etwa 150 Meter in die Höhe. Die Tiefenlage dieser Hauptader beträgt nördlich der Abzweigsstelle etwa 500 Meter, südlich derselben etwa 350 Meter.

Hiernach ist bestimmt anzunehmen, daß die in dem Bleikeller und den weiter nördlich gelegenen Räumen des Doms befindliche Radium-Emanation von der vorbeschriebenen radioaktiven Solader herrührt. Daß Radium-Emanation ein wirklicher Stoff, und zwar ein besonderes Gas ist, welches durch den Zerfall des Radiums entsteht, haben die Gelehrten Rutherford und Soddy bewiesen. Dieses Gas löst sich in Wasser auf, wodurch das Wasser radioaktiv wird. Die hiernach von der radioaktiven Solader stammende Radium-Emanation (Gas) steigt ständig nach oben und teilt sich so den darüber liegenden Bodenschichten und Wasser mit. Hierdurch erklärt sich auch die Radioaktivität des Wassers aus dem Brunnen neben dem Bleikeller. Zeigt schon dieses Wasser eine ziemlich hohe Aktivität, welche starke Radium-Emanation würde aber erst die wirkliche radioaktive Solader enthalten, wenn man diese an passender Stelle anbohrte.

Es dürfte sich daher lohnen, hier weitere Untersuchungen anzustellen, eventuell die radioaktive Solader an geeigneter Stelle aufzuschließen und sie für Heilkuren nutzbar zu machen. Schreibt man doch heute die Heilwirkung der natürlichen Mineralquellen ihrem Gehalt an radioaktiven Stoffen zu. Welche enorme Vorteile hierdurch der Stadt Bremen und deren Umgebung erwachsen könnten, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreutzer.

Copyrigh: Carl Duncker Verlag, Berlin 1926.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ich nahm an, es handle sich um einen harmlos-lustigen Verwechslungsscherz, doch schon achtundvierzig Stunden später — er holte mich nach Beendigung der Vorstellung vom Theater ab und wir aßen zur Nacht in einer kleinen, verschwiegenen Weinstube — weihte er mich in folgenden Plan ein: Jene Christa Varell sei die Verlobte des Botschaftsrats Henner von Traß, der in zwei Tagen eine Dienstreise nach Süddeutschland antreten müsse. Während seiner Abwesenheit würde Fräulein Varell durch ein Telegramm von Berlin fortgelockt und ferngehalten werden, ohne daß sie eine Möglichkeit fände, sich mit ihrem Verlobten für eine Reihe von Tagen in Verbindung zu setzen. Ich aber sollte während ihrer Abwesenheit in ihrer Maske die Wohnung des Botschaftsrats aufsuchen, den Diener Michael durch einen Vorwand entfernen und seine Abwesenheit benutzen, um mittels Nachschlüssel aus einem mir genau skizzierten Geheimfach des Schreibtisches im Arbeitszimmer ein Aktenstück an mich zu nehmen, und es John Sherwood zu bringen. Bevor ich ginge, sollte ich einen Brief zurücklassen, den John Sherwood mir geben würde. Er enthielt in der täuschend gefälschten Handschrift Fräulein Varells deren Abschied und ein Eingeständnis ihres begangenen Diebstahls und würde im übrigen den Botschaftsrat veranlassen, seine Braut zu schonen und über das von ihr verübte Verbrechen zu schweigen. Nach John Sherwoods Berechnung konnte es eine Woche dauern, bis das Brautpaar einander wieder begegnete und sich der wahre Zusammenhang, wenigstens in seinen entscheidenden Teilen, herausstellte.

Soweit der Plan, der mir in jener kleinen Weinstube mit aller Genauigkeit entwickelt wurde.

Exzellenz können sich wohl mein Entsetzen denken, als ich erkennen mußte, daß mein Wohltäter und Mäzen, dem ich bis dahin hätte die Hände küssen mögen, ein skrupelloser Verbrecher war. Im übrigen gab er sich über meine Willfährigkeit falschen Illusionen hin. Denn ich weigerte mich mit aller Entschiedenheit, die mir zugedachte Rolle zu übernehmen. Da klärte mich John Sherwood über die wahre Bedeutung jener Unterschriften auf, die ich ihm wiederholt auf sein Verlangen gegeben: ich hatte ahnungslos und unwissend eine Kette von Urkunden- und Wechselfälschungen begangen, auf die langjährige Zuchthausstrafe stand! Er schloß:

Unkenntnis des Gesetzes schützt dich nicht vor Strafe. Niemand wird dir glauben, daß du aus Unachtsamkeit und Dankbarkeit gehandelt. Eine Anzahl deiner Unterschriften befindet sich noch in meinen Händen. Weigerst du dich, die Rolle der Christa Varell zu übernehmen und durchzuführen, so liefere ich dem Gericht die gefälschten Papiere aus und versehe sie mit Kommentaren, die dich unweigerlich ins Zuchthaus bringen. Also, ich lasse dir bis morgen mittag Zeit, dich zu entscheiden.“

Brauche ich zu erwähnen, Exzellenz, welche Entscheidung ich nach einer Nacht zerrüttender Seelenkämpfe traf? Ich war jung. Ich stand erst am eigentlichen Beginn meiner künstlerischen Tätigkeit, der ich mit Leib und Seele verfallen bin. Ich empfand panisches Entsetzen davor, die Bühne des Eskorial-Theaters mit der Zelle des Zuchthauses zu vertauschen. So beugte ich mich der Brutalität eines Zwanges, dem ich nichts entgegenzusetzen vermochte als Tränen und zwecklose flehentliche Bitten. Ich habe die Rolle Fräulein Varells gespielt — so vollendet gespielt, daß dadurch um Haaresbreite unübersehbare Katastrophen heraufbeschworen worden wären.

Und doch hätte trotz meiner Mitwirkung John Sherwood sein Ziel vielleicht nicht erreicht, würde er nicht jede Einzelheit und jede Entwicklungsmöglichkeit dieses Verbrechens mit einfach unerhörter Kaltblütigkeit vorausberechnet haben.

Durch einen früheren Diener des Botschaftsrats, den dieser kurz vorher wegen Unehrlichkeit entlassen, hatte er von dem Geheimfach und dem Vorhandensein der Akten erfahren, zu deren Beschaffung er von Amerika aus nebst allen erforderlichen Informaitionen direkten Auftrag besaß. Sein Helfershelfer, der spurlos verschwunden ist, arbeitete ihm glänzend in die Hände. Wochenlang studierte er die Lebensgewohnheiten des Botschaftsrats wie Ihre eigenen, Exzellenz. Stellte John Kerridges Berliner Aufenthalt fest. Beschaffte auf dessen Namen lautende gefälschte Pässe und Ausweise. Sandte von Süddeutschland aus das Telegramm, das Fräulein Varells hastige Abreise von Berlin veranlaßte. Belauschte im „Reichsklub“ vom Nebenzimmer aus das Gespräch zwischen Ihnen, Exzellenz, und Herrn von Traß. Gestützt auf den festen Grund solcher lückenlosen Unterlagen konnte John Sherwood nun mit kalter Ueberlegung das tolle Spiel wagen, in der Maske des berühmten Detektivs John Kerridge aufzutreten und jenen grandiosen Bluff durchzuführen, der mich heute nicht mehr in Erstaunen setzt, seit ich weiß, daß sein Regisseur den wahren Namen McCornick trug. —

Vielleicht vergaß ich, dieser oder jener Einzelheit Erwähnung zu tun. In großen Zügen aber umriß das, was ich hier schrieb, die Vorgeschichte des Altendiebstahls und meine unselige Mitwirkung daran. Inwieweit mich der Zufall gegen jedes Wollen und jede Erwartung dann noch viel enger mit ihr verquickte, das wissen Sie seit unserer gestrigen Unterredung im Regent-Hotel.

Ich bin am Ende meiner Beichte angelangt. Denn alles, was diese letzte Woche mir an innerem Erleben brachte, bleibe hier unerwähnt. Das muß ich mit mir selbst draußen in der Fremde auskämpfen. Ich werde lange Jahre an Zeit dazu gebrauchen, doch ich werde ja auch lange Jahre an Zeit dazu zur Verfügung haben.

Wie ich eingangs schrieb: Wenn Sie diesen Brief in Händen haben, trägt mich der Zug schon fort von Berlin.

Die allerletzten Unklarheiten aufzuhellen, wird Fräulein Varell berufen sein. Nicht deshalb also schrieb ich, sondern weil ich erzwungen begangenes Unrecht wieder aus der Welt schaffen und nicht mit einer Lüge von Ihnen scheiden möchte, Exzellenz, dessen abgeklärte Güte und menschliches Verstehen seit dem Tode meiner Eltern mein tiefstes seelisches Erlebnis geworden ist.

Verzeihen Sie mir und bitten Sie auch Herrn von Traß wie dessen Braut, mir nicht zu zürnen.“

Und wenn ich an Sie zurückdenken dürfte als an einen Mann, der mir ungeachtet alles Geschehenen doch noch ein geringes Wohlwollen bewahrt, dann bleibe ich stets in tiefster Dankbarkeit Ihre Inez Rionn.“

XIII.

Zuerst langsam und etwas erstaunt, dann mit rapide steigender Anteilnahme und schließlich in atemverhaltener Spannung hatte der Unterstaatssekretär den Abschiedsbrief der Inez Rionn gelesen.

Nun ließ er die Blätter auf die Schreibtischplatte sinken.

„Herrgott!“ murmelte er.

Und in diesem einen einzigen Wort konzentrierte sich all sein Denken.

Herrgott im Himmel — welche Geständnisse! Welch ein Labyrinth von strafwürdigen Taten, dunklen Schicksalen, raffinierten Verschlagenheiten, unerhörten Irrtümern und verhängnisvollen Mißverständnissen!

Dabei über allem doch eine erlösende, prächtige, nie mehr erhoffte Tatsache:

Christa Varell war unschuldig!

Diese Gewißheit kam so jäh, daß man sie sich wiederholen mußte, um wirklich an sie zu glauben:

Christa Varell war unschuldig! War völlig unschuldig. Besaß auch nicht die allergeringste Beziehung zu den Geschehnissen der letzten vier Tage!

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

16. Ammerländische Bezirks-Tierschau in Westerstede

am 25. August 1927.

II.

Die großen Vorbereitungen zu der diesjährigen Tierschau konnten ungestört vor sich gehen. Seuchengefahr, wie im Vorjahre, lag glücklicherweise nicht vor. Nur gutes Wetter fehlte. Es regnete während der Ausstellungszeit in Strömen! Der Platz war infolge des anhaltenden Regens vollständig durchweicht, so daß man fast nur langsächtig „hindurch"-kommen konnte. Die Arbeiten der Preisrichter wurden infolge der ungünstigen Witterung sehr erschwert und dadurch auch verzögert. Das Vieh mußte teilweise schon vorzeitig abgetrieben werden. Im übrigen wurde die Schau, wie nicht anders zu erwarten, zu einem züchterischen Ereignis für das Ammerland. Die Beschickungsziffer ist, verglichen mit den Vorjahren, wesentlich gestiegen. Ein Beweis für das Streben der Ammerländer auf züchterischem Gebiet. Der Besuch der Tierschau war nur befriedigend. Die meisten Besucher suchten Schutz in den Zelten, die sämtlich dicht besetzt waren. Das um 2 Uhr angesetzte Konzert, das auf dem Platze stattfinden sollte, brachte dafür im Zelt die nötige Stimmung. Um 4 Uhr vereinigte man sich in Cordings Hotel zu einem Festessen. Bei launigen Tischreden und bester Stimmung vergaß man das denkbar ungünstige Wetter. — Die Preisverteilung begann gegen 5 Uhr in Buhrs Gasthof und darauf die Verlosung in Henkens Gasthof am Markt. Abends fanden die Festbälle in den drei Sälen am Markt, Cording — Henken — Buhr, statt.

Preisverteilung.

Die Bewertung hatte folgendes Ergebnis:

A. Pferde.

Klasse 1. 2jährige Stuten. 1a-Pr. u. Ehrenpr. J. Janßen-Petersfeld. 1b-Pr. u. Ehrenpr. Joh. Eyting-Aschhausen. 2a-Pr. D. Oeltjendiers-Petersfeld. 3a-Pr. Joh. Kruse-Jeddeloh. 3b-Pr. Gerh. Bartels-Garnholterdamm. 3c-Pr. Joh. Gertje-Deepenfurth.

Klasse 2. Stutenter. 1. Pr. u. Ehrenpr. Frau zu Jeddeloh-Jeddeloh. 2a-Pr. Heinr. Grimm-Mansie. 2b-Pr. Frau zu Jeddeloh-Jeddeloh. 3a-Pr. Paul Renken-Torsholt. 3b-Pr. Bernh. Strodthoff-Mansie.

Klasse 3. Hengstfüllen. 1. Pr. u. Ehrenpr. Herm. Jaspers-Fikenfolt. 2. Pr. Fritz Timmermann-Linswege. 3. Pr. Paul Renken-Torsholt. 4. Pr. Heinrich Hobbie-Torsholt.

Klasse 4. Stutfüllen. 1a-Pr. u. Ehrenpr. Fr. Takenberg-Ocholt. 1b-Pr. u. Ehrenpr. Paul Renken-Torsholt. 2a-Pr. Wilh. Lüers-Hüllstede. 2b-Pr. Joh. Dreyer-Eggeloge. 3. Pr. Heinr. Grimm-Mansie 2 mal, und Karl Reins-Langebrügge.

Klasse 5. Sammlungen. 1. Pr. u. Ehrenpr. Paul Renken-Torsholt. 2. Pr. Otto zu Jeddeloh in Jeddeloh. 3. Pr. Bernh. holt. 3a-Pr. Bernh. Strodthoff-Mansie. 3b-Pr. Heinr. Hellwig-Seggern.

Klasse 6. Familien usw. 1a-Pr. u. Ehrenpr. Paul Renken-Torsholt. 1b-Pr. u. Ehrenpr. Bernh. Strodthoff-Mansie. 2a-Pr. Otto zu Jeddeloh-Jeddeloh. 2b-Pr. Paul Renken-Torsholt. 3a-Pr. Heinr. Hellwig-Seggern.

B. Rindvieh.

Klasse 1. Bullen. Gruppe a. Bullen, 3 Jahre alt und älter. 1a-Pr. u. Ehrenpr. K. Reiners-Helle.

Gruppe b., Bullen, 2—3 Jahre alt. 1b-Pr. u. Ehrenpr. J. Janßen-Petersfeld. 2a-Pr. Bullenh.-Gen. Torsholt. 2b-Pr. D. Claus-Hüllstede. 3. Pr. Siegfr. Polak-Westerstede. Anerkennungen: Bullenh.-Gen. Mansie-Ocholt und Hans Hedemann-Helle.

Gruppe c., Bullen, 1—2 Jahre alt. 1a-Pr. u. Ehrenpr. Balthazarsche Güterverwaltung-Ocholt. 2. Pr. Gerh. Lüers-Gießelhorst. 3a-Pr. Bullenh.-Gen. Aschhausen. 3b-Pr. Fr. Gerdes-Linswege. Anerk.: Bullenh.-G. Westerscheps und H. Schröder-Holtgast.

Klasse 2. Kühe. Gruppe a. in Milch. Untergruppe 1, Kühe, bis 4 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaal.

Landesschöffengericht.

Wegen Betruges und wegen schwerer Urkundenfälschung hatte sich der am 25. Dezember 1868 in Rüstringen geborene Arbeiter Frerich Cornelius, wohnhaft daselbst, zu verantworten. Der Angeklagte kaufte im vorigen Jahre von einem gewissen Eden ein Haus in Rüstringen für 6000 Rm. Die Kaufsumme sollte im Mai d. J. bezahlt werden. Zum Zahlungstermin bezahlte der Angeklagte auch 1000 Rm. an, konnte aber die restlichen 5000 Mk. nicht beschaffen. Als er aber auf Zahlung gedrängt wurde, wandte er sich an den Auktionator Wehlau in Varel, der die Mobilien des Angeklagten für diesen verkauft hatte und an den der Angeklagte noch eine Forderung von etwa 1000 Mk. hatte und ließ sich von diesem eine Bescheinigung ausstellen des Inhalts, daß er, Wehlau, noch 1040 Rm. dem Angeklagten schuldig sei. Cornelius änderte diese Summe in 1400 Rm. um und gab die Bescheinigung an einen Rüstringer Auktionator weiter, der sich auf Grund der Bescheinigung bewegen ließ, dem Angeklagten 1400 Mk. vorzuschießen. Der Angeklagte ist geständig. Das Gericht hat Einsehen mit dem Angeklagten und verurteilt ihn wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 100 Rm. Geldstrafe, zahlbar in monatlichen Raten von je 10 Rm. ab 1. Oktober d. J.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Elisenstraße.

Wie aus den „Nachrichten" zu ersehen ist, soll der traurige unhaltbare Zustand der Elisenstraße noch bestehen bleiben. Der Durchbruch zu einer Fahrstraße, der schon 1906 beschlossen wurde, ist heute bei dem wachsenden Verkehr erst recht notwendig. Jeder, der sich die kleinen Häuser sowie die Anlagen usw. ansieht, wird zugeben, daß ein solcher Zustand mitten in der Stadt, am Hauptverkehr, nicht mehr geduldet werden kann.

Ein Bürger.

*

Aus Osternburg.

Neuerdings hat die schon lange Zeit spielende Friedhofsfrage eine andere Wendung bekommen. Bekanntlich hatte der Kirchenrat vor einem halben Jahre den sogenannten Lehmplacken in Tweelbäke für ein Gelände in Kreyenbrück eingetauscht, um daselbst einen Friedhof anzulegen. Als man etwas näher an die Durchführung dieses Planes heranging, stellte sich heraus, daß wegen zu hoher Kosten, verursacht durch Aufschüttung usw., dieser Plan zu kostspielig sei. Jetzt hat Dr. Heinemann in Kreyenbrück dem Kirchenrat ein Gelände in nächster Nähe des großen Exerzierplatzes in Bümmerstede für 6000 Rm. je Hektar zur Verfügung gestellt. Wie verlautet, will man nunmehr dorthin den Friedhof verlegen, falls der Grundwasserstand ein günstiger ist, was allerdings von Kennern dieses Geländes bezweifelt wird. —r.

Gebt zur Hindenburgspende

Annahmestellen bei allen Banken, Sparkassen, Postanstalten u. bei den „Nachrichten f. Stadt und Land"

Briefkasten.

K. M. 2 720 000 Papiermark waren am 19. Dezember 1922 1680,96 Goldmark.

Frau W. in O. Wenn der betreffende Beamte dazu verurteilt ist, seine Frau wie auch die Kinder zu unterhalten, so wird ihm von der Behörde die Frauenzulage wie auch die Kinderzulage für die Kinder gezahlt.

Handschriftendeutungen.

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 50 ₰, schriftlich 1 ℳ nebst Porto.

E. S. Gewandt und sicher im Auftreten; mit besonderer Ausprägung des Charakters. Nicht unter allen Umständen leicht lenksam. Aber doch auch von ausgleichender Neigung und klug und leistungsfähig.

Orth's Brustbalsam

das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane sollte bei diesem nassen Wetter in keinem Hause fehlen. — Erhältlich in allen Apotheken

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die vom Mittelmeer nach der Ostsee geschwommten Warmluftmassen sind von einer Ostströmung gegen das Westeuropa bedeckende Kaltluftkissen geführt worden, wodurch verbreiteter Aufsteigen verursacht wurde. Nun dringt hoher Druck vom Südwestens unseres Erdteils vor und wird sich zunächst über Mitteleuropa ausdehnen. Damit ist eine kurze Wetterbesserung bei nordöstlicher Windrichtung zu erwarten. An dem Nordrande des Hochdruckkeils werden erneut wärmere Luftmassen in Begleitung eines über Island vorrückenden Tiefs herangeführt. Da dieses voraussichtlich südöstlich wandern wird, sind später erneute Störungen wahrscheinlich.

Vorhersage für den 27. August: Bei mäßigen Winden wechselnder Richtungen wolkig, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

Vorhersage für den 28. August: Veränderlich bei vorwiegend westlichen Winden, mäßig warm, Neigung zu geringen Niederschlägen.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel

Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2. Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonnabend, 27. August. 16: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschr. ● 16.30: Hannover, Bremen: Zither- und Jodler-Konzert. Mitw.: F. Adam und Fr. Eisner, 10 Darbietungen. ● 16.30: Kiel, Hamburg: Hans Pfitzner — Richard Strauß. Mitw.: W. Bichel (Tenor), Norag-Orch. 6 Darbietungen. ● 17.15: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Heiteres Wochenende. ● 19: Hamburg (alle Noragsender): Wovon man spricht. ● 19.15: Hamburg, Hannover: Aus der Funkpraxis. ● 19.15: Bremen, Kiel: 10 Minuten Rundfunktechnik. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Hanns: Ins vierte Jahr unserer Schule. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Heinz: Sang und Klang auf Island. ● 20.30: Hamburg (alle Noragsender): Militärmarsche großer Komponisten. Der volkstümliche Militärmarsch. Ausgef. von der Kapelle der Hamb. Ordnungspolizei. — Anschl.: Hamburg, Kiel: Uebertr. des Konzerts aus dem Café Wallhof, Hamburg. — Bremen: Uebertr. des Konzerts aus den Liedtrauengaststätten. — Hannover: Uebertr. des Konzerts aus dem Café Continental.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund. El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben: zuerst in der Klammer das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.

Samstag, 27. August. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert der Kapelle Djeglio. 7 Darbietungen. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 16.30: Köln (La, Do): Bücherstunde. ● 16.30: nur Münster: Bücherkunk. ● 17: La, Mü, Do: Uebertr. von der Deutschen Welle. K. Rauch: Wie wird die Besoldungsregelung Gesetz? ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Orchesterkonzert. Mitw.: Helene Guermanova (Mü), Dobia Feldin (Cello), Hofmann: Ruhe im Schatten einer Ruine. Ballade. Im Sonnenschein. — Popper: Ungar. Rhapsodie. — Korsakow: Lied der Ljuba aus Zarenbraut. — Mussorgsky: Arie der Khivria aus Jahrmarkt von Sarotschinsky. — Humperdinck: Traum-Pantomime aus Hänsel und Gretel. ● 18.30: Münster (Mü, La, Do): V. Grügor: Henry Ford, der Massenfabrikant und Weltreformer. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dipl.-Ing. Lierz: Die moderne Stadt. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Oberreg.-Rat Neuberg: Das Schaufenster. ● 20: Köln (La, Mü, Do): Prof. Schneider, Siegen: Hauptprobleme. ● 20.35: Köln (La, Mü, Do): Lustiger Abend. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Tanzmusik.

BECHSTEIN

und andere erste Marken-Pianos und Flügel

Hildebrandt & Günsel

Heiligengeiststraße 24 — Fernruf 376

Bequeme Zahlungsweise

Hautjucken

(Krätze) b. Schwitzen und in der Bettwärme heftiger auftrib., wird in kürzest. Zeit radikal beseitigt durch die berühmte, nicht schmutzende, geruchlose, patentamtl. geschützte Dermatogen-Einreibung. Erfolg verbürgt, auch wenn and. Mittel versagt haben. Viele Danksagungen. Personenzahl angeben. Versand g. Nachnahme.

Apotheke Nr. 1 in Oldenburg (Old.)

FLIT

vernichtet Fliegen Stechmücken Wespen, Motten, Wanzen, Schaben, Ameisen samt Brut.

FLIT vernichtet Fliegen Stechmücken Wespen, Motten, Wanzen, Schaben samt Brut

Gelbe Dose mit schwarzem Streifen

Zu verkaufen

Gastwirtschaft

mit Klubzimmer und Saal

an der Hauptstraße einer größeren Ortschaft im Jeverland

Antritt beliebig

Rud. Meyer, amtl. Auktionator, Oldenburg

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg.

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge sind statt:

1. In der Ballschule, Georgstraße, Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Der Vorstand.

Heute und Sonnabend

Ia Kohlenfleisch,

täglich

frisches Rohlfleisch

M. Bollegraf,

Osternburg, beim Bahnhof, und Mühlenstraße 9.

Telephon 1437.

Zu verkaufen zum 1. November

Zweifamilienwohnhaus

mit 2 Sch.-S. Gartenland, Wohn. wd. frei. Donnerschwee. Schulweg 173.

Billig zu verkauf. Mahag. polstermöbel, 1 Sofa, 6 Stühle. Lindenstraße 3.

Autoruf 940

— Kohle —

f. Abholen. Osternburg. Sandstraße 42

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft

Haarenstraße 48.

Telephon 1586. Telephon 1587

Amtlicher Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

Oberhemden

nach Maß

Moderne Muster. Tadelloser Sitz

Niedrige Preise.

Thesmacher & Haverkamp

Haarenstr. 56

Schreibmaschinen

neue und gebrauchte

H. Presuhn

Ziegelhofstr. 16 / Fernruf 2581

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Der Aufbau der Länder- und Gemeindefinanzen

Angesichts der Debatten um die Erhöhung der Beamtenbesoldung hat sich wiederum das Fehlen einer ausreichenden finanziellen Publizität der Länder und Gemeinden in auffälliger Weise gezeigt. Das Reich will den aus der Besoldungserhöhung für die Länder und Gemeinden entstehenden finanziellen Mehraufwand von diesen selbst getragen wissen. Länder und Gemeinden haben ebenso prompt und unabhängig von der parteipolitischen Einstellung der Verwaltungsspitzen erklärt, daß sie den Mehraufwand aus eigenen Mitteln nicht tragen könnten, sondern eben der Erschließung neuer Quellen, erhöhter Ueberweisungen seitens des Reiches bedürften. Würden sie dazu nicht instand gesetzt, so müßten sie sich die Mittel am offenen Kapitalmarkt durch Plazierung von Schatzwechseln beschaffen. Daß eine solche Maßnahme vom finanz- und kapitalmarktpolitischen Standpunkt aus nicht unbedenklich wäre, versteht sich wohl von selbst.

Wie dem auch sei, das Auffallendste an dieser ganzen Diskussion ist, daß die Oeffentlichkeit die Argumente des Reiches einerseits und der Länder und Gemeinden andererseits anhört, aber in keiner Weise — wenigstens nicht in sachlicher Weise — in der Lage ist, dazu Stellung zu nehmen. Man weiß nicht, wer sich nun eigentlich von den beiden Parteien im Recht befindet, weil man ja in die Lage und Entwicklung der Finanzen der Länder und Gemeinden keinen Einblick hat. Nach Beendigung der finanzstatistischen Erhebung des Reiches, die bis jetzt nur teilweise für das Jahr 1925 und für das Jahr 1926 überhaupt noch nicht vorliegt, sollen nun die Länder monatlich und die Gemeinden und Gemeindeverbände vierteljährlich Finanzausweise veröffentlichen. Bis das geschehen wird, wird zweifellos noch einige Zeit vergehen. Um überhaupt einen Einblick in die Struktur der Länder- und Gemeindefinanzen zu ermöglichen, geben wir im folgenden eine vergleichende Zusammenstellung über die Einnahmen der Länder und Gemeinden (einschließlich der Gemeindeverbände) in den Jahren 1913 und 1925. Das Ziffernmaterial (alles in Millionen Rm.) entstammt den ersten Ergebnissen der Finanzstatistik des Reiches:

	Länder		Gemeinden	
	1913	1925	1913	1925
Einkommensteuer	582,2	1004,4	789,0	9245,
Vermögenssteuer	79,1	—	—	—
Grund- und Gebäudesteuer	26,7	336,9	375,6	509,7
Gewerbesteuern	16,1	77,1	160,2	471,8
Naturaldienste	—	—	50,0	70,0
Hauszinssteuer:				
a) Zur Deckung des allgem. Finanzbedarfs	—	435,2	—	228,3
b) Zur Förderung der Bautätigkeit	—	231,8	—	310,7
Umsatzsteuer	—	182,6	—	213,8
Grunderwerbssteuer	18,7	15,8	71,8	167,5
Erbschafts- und Schenkungssteuer	13,6	—	—	—
Vermögensverkehrssteuern verschiedener Art	81,3	68,1	5,1	6,7
Kraftfahrzeugsteuer	—	18,9	—	35,9
Getränkesteuer	51,2	25,1	28,1	79,7
Vergnügungssteuer	—	—	15,9	78,4
Hundesteuer	1,2	2,1	16,7	55,9
Matrikularbeiträge der Länder an das Reich	46,7	—	—	—

Die Einnahmen der Länder und Gemeinden setzen sich entweder aus Ueberweisungen des Reiches oder aus eigenen Steuererhebungen zusammen. Beide Einnahmearten sind in der Aufstellung nicht getrennt. Vor dem Kriege wurden nicht die Länder und Gemeinden durch das Reich finanziert, sondern umgekehrt die Reichsfinanzen wurden zum Teil durch Ueberweisungen der Einzelstaaten, die auch in der obigen Uebersicht aufgeführten „Matrikularbeiträge" gestützt. Im übrigen ergibt sich die Veränderung des strukturellen Aufbaues der Finanzen der Länder und Gemeinden ohne weiteres aus der statistischen Zusammenstellung.

Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs.

Die erste Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs findet für die Auslosungsrechte mit den Nummern 30 001 bis 60 000 am Mittwoch, dem 31. August 1927, statt.

*

Zu den Unstimmigkeiten im Steinsalz-Syndikat.

Die gesamte Förderung der Deutschen Solvey-Werke A.-G. in Bernburg von 400 000 To. neben ihrer Syndikatsquote von der Gesamtjahresproduktion von rund 2 Mill. To., wovon etwa 1 Mill. To. ins Ausland gehen, wurde von der Gesellschaft inzwischen auf 360 000 To. ermäßigt. Sie überstiegt jedoch die bisher in einem Sonderabkommen mit dem Syndikat vereinbarte Menge von 170 000 To. Dieses Sonderabkommen ist jetzt nach etwa einjähriger Dauer abgelaufen, wodurch sich die Dinge im jetzigen Zeitpunkte zuspitzten. In beteiligten Kreisen nimmt man laut „F. Z." an, daß die Auslandspreise durch einen etwaigen vertragslosen Zustand keineswegs zurückgehen, weil die Verträge mit der Reichsbahn über die Frachtermäßigung dann nicht aufrecht erhalten werden können und die Fracht eine außerordentlich große Rolle bei der Geringwertigkeit des Produktes spielt. — Im übrigen glaubt man nicht, daß die Kündigung durch die Salzwerk Heilbronn A.-G. und das württembergische staatliche Werk Friedrichshall zur tatsächlichen Auflösung des Syndikats führt. An einer solchen habe keines der bisherigen Syndikatswerke, auch nicht der preußische oder württembergische Staat, ein Interesse. Da infolge der fortgeschrittenen Konzentration nur noch einige wenige große Konzerne in Frage kommen, hofft man eine Verständigung über eine Kontingentierung der Steinsalzproduktion Hand in Hand mit der Absatzverteilung der Kaliindustrie ohne zu große Schwierigkeiten zu erreichen.

*

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich im Jahre 1926.

Im Jahre 1925 hatte die Bautätigkeit im Deutschen Reich einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen gehabt, an dem beide große Zweige der Bauwirtschaft, die Bautätigkeit für gewerbliche Zwecke und die Wohnungsbautätigkeit, beteiligt waren. Dieser Aufschwung hat sich nach den Zusammenstellungen der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" im Jahre 1926 nicht fortgesetzt. Die Bautätigkeit für gewerbliche Zwecke erfuhr unter dem Druck der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse eine erhebliche Einschränkung, die auch durch das weitere Ansteigen der Wohnungsbautätigkeit nicht ganz ausgeglichen werden konnte. Im Jahre 1926 wurden im ganzen Deutschen Reich 8663 Wohngebäude (9,7 Prozent) mehr, dagegen 12 571 sonstige Gebäude (16,5 Prozent) weniger als 1925 fertiggestellt. Damit hat der Wohnungsbau im Rahmen der gesamten Bauwirtschaft ganz erheblich an Bedeutung gewonnen; von den errichteten Gebäuden entfielen im Jahre 1924 50 Prozent, im Jahre 1925 54 Prozent, im Jahre 1926 dagegen 61 Prozent auf Wohngebäude. Der Anteil der kleineren Wohnhäuser mit 1 bis 2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen an der Gesamtzahl der Wohngebäude ist mit 86,8 Prozent nahezu unverändert geblieben. Im Durchschnitt umfaßten jedoch die Wohngebäude eine etwas größere Zahl von Wohnungen als im Vorjahre; im Jahre 1924 kamen auf ein neu errichtetes Wohnhaus 1,7, im Vorjahre 1,8, im Berichtsjahr 2,0 Wohnungen. Die durchschnittliche Größe der erstellten Wohnungen ist dagegen — wenn man die Berichte der Groß- und Mittelstädte zugrunde legt — um ein geringes zurückgegangen. Im Berichtsjahre wurden insgesamt in Neubauten 199 984 Wohnungen, davon 195 123 in Wohngebäuden fertiggestellt. Die Herstellung von Wohnungen durch Umbauten erfolgte bisher hauptsächlich durch Ausbau von Dach- und Kellergeschossen und durch Teilung großer Wohnungen. Die Herstellung von Wohnungen durch Aufstockung usw. ist im Jahre 1926 erheblich zurückgegangen, während die Umwandlung von Geschäfts- zu Wohnräumen häufiger vorgenommen sein dürfte. Im ganzen wurden nur 21 445 Wohnungen durch Umbau errichtet oder 22 Prozent weniger als 1925. Die zunehmende Bautätigkeit ermöglichte auch in steigendem Maße den Abbruch von überalterten oder unzweckmäßigen Gebäuden. Im Berichtsjahre kamen 15 999 Gebäude, d. h. 39,8 Prozent mehr als im Vorjahre, 8634 Wohngebäude allein (27,1 Prozent mehr) und 14 736 Wohnungen (14,4 Prozent mehr) in Fortfall. Bemerkenswert ist besonders, daß trotz des Rückganges an Neubauten bei den sonstigen Gebäuden (wohl im Zusammenhang mit den Rationalisierungsbestrebungen der Wirtschaft) die Abgänge von 4653 Gebäuden im Vorjahre auf 7365 Gebäude gestiegen sind. Der Reinzugang im Jahre 1926 betrug insgesamt 89 204 Wohngebäude (8,3 Prozent mehr als 1925), 205 793 Wohnungen (15,0 Prozent mehr) und 56 392 sonstige Gebäude (21,3 Prozent weniger). Trotz der starken Steigerung gegenüber dem Vorjahre wurde der geschätzte jährliche Reinzugang an Wohnungen in den letzten Vorkriegsjahren immer noch nicht annähernd erreicht.

*

Tätigkeitsaufnahme der Banque de Chine Industrielle.

Nachdem der französische Franc jetzt keinen so scharfen Schwankungen mehr unterworfen ist, scheint die Banque de Chine Industrielle ihre Tätigkeit in China wieder aufnehmen zu wollen. Zunächst eröffnet die Bank Abteilungen in der Mandschurei und wird sich mit der Finanzierung der Exportoperationen von Bohnenöl nach Europa befassen. Auch die Finanzierung der französischen Ausfuhr nach China soll in den Rahmen der Bank fallen. Die Eröffnung von Filialen im russischen Fernen Osten ist gegenwärtig nicht möglich, da die Sowjetregierung die Genehmigung hierzu nicht erteilt hat. Nach der Konferenz der Kreditoren der Russisch-Asiatischen Bank, die am 15. September d. J. in Paris stattfinden soll, wird entschieden werden, ob die Banque de Chine die Funktionen der Russisch-Asiatischen Bank übernehmen wird. Aus dem offiziellen Bericht der Bank geht hervor, daß die Schwierigkeiten restlos behoben sind und daß auch das Schuldenverhältnis zwischen der Banque de Chine und der Banque de France geregelt ist. Wie verlautet, erhält die Banque de Chine neue Mittel für die Reorganisation des französischen Handels im Fernen Osten. Diese Reorganisation soll erfolgen im Verein mit allen Firmen, Schiffahrtsgesellschaften und Banken im Fernen Osten, und zwar unter der Führung der daran besonders interessierten Messageries Maritimes. Gegenwärtig konzentriert sich das Interesse der Banque de Chine in der Hauptsache auf Indochina.

*

Aufwertung von Markversicherungen bei Schweizer Gesellschaften.

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit einem in München bestehenden Schutzverband für Auslandsversicherte einen Probeprozeß zugunsten solcher Versicherter bei Schweizer Gesellschaften einzuleiten, denen beim Abschluß ihrer Versicherungen besondere Garantien gegeben worden sind. Vor allem kommen in Frage Versicherungen aus den Jahren 1919 und 1920, bei denen gegen eine einmalige Geldzahlung die Versicherungsgesellschaft die fortlaufende Auszahlung von Geldrenten übernommen und hierbei in der Rolle oder der vorhergehenden Korrespondenz erklärt hat, daß diese Renten unter allen Umständen sicher und unveränderlich seien; im Falle einer solchen in der Inflationszeit gemachten Zusage muß der Rechtsstandpunkt vertreten werden, daß die Versicherten gegen die Gesellschaft in ihrem Heimatstaate Ansprüche auf den Ausfall bei Verteilung des entwerteten deutschen Vermögens geltend machen können, und dies soll in dem beabsichtigten Prozeß festgestellt werden. Da der von den einzelnen Versicherten zu den Prozeßkosten zu leistende Beitrag um so geringer bemessen werden kann, je mehr von ihnen sich dem Vorgehen des Hansabundes anschließen, so liegt es im dringenden Interesse aller Beteiligten, die dies noch nicht getan haben, sich recht bald beim Hansa-Bund zu melden, der auch im übrigen ihre Interessen gegen die Gesellschaft vertreten wird.

Gründung einer holländisch-indischen Luftschiffahrtsgesellschaft.

Zwei Vertreter der Holländischen Luftschiffahrtsgesellschaft werden in Kürze nach Indien reisen, um die Gründung der Holländisch-Indischen Luftschiffahrtsgesellschaft, die einen regelmäßigen Flugdienst nach dem Fernen Osten unterhalten soll, zu erörtern. Die neue Gesellschaft wird voraussichtlich schon Anfang 1928 gegründet werden.

*

Neuer russischer Millionenauftrag an die Witkowitzer Eisenwerke.

Die sowjetrussische Handelsvertretung in Prag hat mit den Witkowitzer Eisenwerken einen Vertrag auf Lieferung von Kesseleinrichtungen und Turbogeneratoren für das Elektrizitätswerk in Schatura im Gesamtwert von etwa 1 Mill. Dollar = 33 Mill. K. abgeschlossen.

Für Roggenschuldner.

Der Reichsernährungsminister hat dem Verband der Roggenschuldner nahegelegt, sich wegen der die Durchführung der Sanierung betreffenden Fragen an die dafür eingerichteten Vermittlungsstellen der Länder zu wenden. Solche Vermittlungsstellen für die Sanierung der Roggenschuldner sind gemäß einem Beschluß des Reichstages in allen Ländern eingerichtet oder in Gründung begriffen.

Auslosung der Auslosungsrechte. Am 31. August findet die erste Auslosung der 2. Serie der Auslosungsrechte (Nr. 30 001 bis 60 000) statt, die die Anleihealtbesitzer zur Ablösung ihrer Markanleihen des Reichs erhalten haben. Es wird den Anleihegläubigern empfohlen, sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, von den Vermittlungsstellen die Nummern der Auslosungsrechte, die ihnen für ihre alten Anleihen zugeteilt worden sind, vor der Auslosung angeben zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Umtauschfrist für die Neubesitzanleihen des Reichs am 31. d. M. abläuft. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten.

Börse und Märkte.

Bremen, 25. Aug. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 3 aus September-Abladung 13,40, Hardwinter 2 aus September-Abladung 13,20. — Roggen, deutscher August-Abladung 13,20 zollfrei, amerikanischer 10,40, La Plata 11,10. — Gerste, Donau-Russen 10,60, Nr. 2 Federal grade 10,65, Kanada 3 11,00, Kanada 4 10,70. — Hafer, La Plata 10,45, Kanada Western 3 10,50, America white clipped 38 lbs. 9,15, do. 36 lbs. 8,95. — Mais, La Plata 8,10, Donau Galfox 8,15. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: stetig.

*

Oldenburger Zentralviehmarkt.

Der Auftrieb des Ferkel- und Schweinemarktes belief sich auf etwa 1250 Tiere und erreichte damit die Höhe des Vormarktes. In erster Linie waren Ferkel zum Verkauf gestellt; Läuferschweine waren weniger vertreten. Die Qualität des Auftriebes war durchweg gut, wenn auch die erstklassigen Tiere nur in geringer Anzahl anzutreffen waren. — So lebhaft wie auf dem Vormarkt war der Marktverkehr nicht, obgleich Händler in größerer Anzahl vertreten waren. Das schlechte Wetter wirkte auf den Besuch äußerst ungünstig. Zu Beginn des Marktes war der Handel sehr flott. Später flaute der Handel nach und nach ab, und blieb bis zum Schluß langsam, da teilweise nur geringe Kauflust herrschte. Immerhin nahm das Geschäft den Verlauf, daß der Markt geräumt wurde. Die Preise hielten sich auf der Höhe der Vorwoche. Die von den Verkäufern erwartete Preiserhöhung trat nicht ein, deshalb wurde mit dem Verkauf verschiedentlich zurückgehalten. Anfangs, bei dem flotten Handel, wurden bedeutend höhere Preise erzielt, als die amtliche Notierung sie ergibt. Der Marktabschluß, der zwar etwas später als üblich erfolgte, war keineswegs ungünstig. Der Export betrug 449 Tiere, die mit der Reichsbahn befördert wurden, und 650 Tiere, die mittels Lastauto und Fuhrwerk den Bedarfsorten zugeführt wurden. Bemerkenswert ist, daß über 200 Tiere mit dem Lastauto nach Süldorf i. H. geschickt wurden. Die mit der Reichsbahn beförderten Tiere gingen nach Apen (12), Bremervörde (75), Dörgen, Hann. (24), Eggeloge (10), Ellenserdamm (49), Hamburg (95), Huchting (27), Meinershagen, Hann. (20), Ocholt (14), Uelzen (99), Pfockhorse (24).

Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1228 Tiere, nämlich 1157 Ferkel und 71 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 8—10, 6—8 Wochen alt 10 bis 13, 8—10 Wochen alt 13—17 Rm. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht: Ausgesuchte beste Ferkel 0,40 bis 0,50 Rm., Läuferschweine bis 70 Pfund schwer 0,40—0,52 Reichsmark. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Langsam. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 1. September.

Scharlachberg Meisterbrand

Landesbibliothek Oldenburg

8008

Metallwerke Unterweser Aktiengesellsch.

Friedrich-August-Hütte (Oldbg.)

Einladung

zur

21. ordentl. Generalversammlung

am Montag, dem 19. September 1927, vormittags 11 Uhr, im Geschäftshaus der J. F. Schröder-Bank, K. a. A., Bremen, Obernstr. 2—12.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1926.
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1926 sowie Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben spätestens am 3. Werktag vor dem Versammlungstag ihre Aktien zu hinterlegen

in Bremen bei der J. F. Schröder-Bank, K. a. A.
oder
bei der Commerz- und Privatbank, A.-G., Filiale Bremen;
in Frankfurt a. M. bei der Firma Beer, Sondheimer & Co.
oder
bei der Mitteldeutschen Creditbank A.-G.
oder
bei der Tellus-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenindustrie

oder die Hinterlegung bei einem deutschen Notar dadurch nachzuweisen, daß sie dem Vorstande der Gesellschaft vor oder spätestens 2 Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist einen ordnungsmäßigen, die Nummern der Aktien enthaltenden Hinterlegungsschein des deutschen Notars in Verwahrung geben. An Stelle der Aktien können auch von der Reichsbank oder von der Bank des Berliner Kassenvereins oder von einer Effekten-Giro-Bank oder von einem deutschen Notar ausgestellte Hinterlegungsscheine, in welchen die Nummern der Aktien angegeben sind, hinterlegt werden; aus diesem Hinterlegungsschein muß hervorgehen, daß die Reichsbank oder die Bank des Berliner Kassenvereins oder die Effekten-Giro-Bank oder der Notar nur gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines die Aktien wieder aushändigt; die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden. Gegen den Hinterlegungsschein in einer der vorstehend angegebenen Arten erhalten die Aktionäre die Eintrittskarte, welche allein zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt.

Friedrich-August-Hütte (Oldb.), den 22. August 1927.

Der Vorstand: Maaßen.

Des starken Andranges wegen haben wir unsern Spielplan bis einschliessl.

Montag, 29. August, verlängert

WALL-LICHT

Das Programm der großen Starbesetzung, das Tagesgespräch von Oldenburg sein wird:

VALENCIA

Du schönste aller Rosen . . .
Nach dem bekannten Tanzschlager von Löhner-Beda

In den Hauptrollen:
Dorothea Wieck — Maria Paibaicin
Oscar Marion — Johannes Riemann
Carl Walter Meyer

O du mein Heimatland . . .

(Walpurgisnacht)

Ein Film von der lockenden Welt und glänzendem Elend . . ., von Heimatzauber und lachendem Glück mit **Evelyne Holt**, der junge Star mit den Märchenaugen

Der Film wurde vom Deutschen Bund Heimatschutz unter Leitung von Dr.-Ing. Werner Lindner hergestellt

Sonntagnachmittag 3 Uhr:

Große Jugendvorstellung

Erstaunlich

ist die Wirkung von Burnus, das sehen Sie an dem dunklen, graubraunen Schmutzwasser nach dem Einweichen. Soda macht nur das Wasser weich. Burnus ist garantiert unschädlich und löst, in hartem wie in weichem Wasser, den Schmutz auf, „verdaut" ihn. Am Waschtag haben Sie halbe Mühe und sparen bedeutend an Seife, wenn über Nacht die Hauptarbeit geleistet hat das

Organische Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 große „ „ 100 „ „ 60 „

Fußballabteilung Freie Turnerschaft Ohmstede

Am Sonntag, dem 28. August 1927

Gründungsfest

Festfolge: 1—2 Uhr nachm. Empfang der geladenen Vereine. 2—3 Uhr Festmarsch, anschließend Fußballwettkämpfe. Ab 5 Uhr:

GROSSER BALL

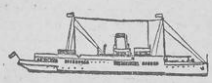
im Vereinslokal **H. Bahlenkamp**

Stimmung Saalpost Humor

Hierzu laden freundlichst ein

H. Bahlenkamp **Der Festausschuß**

Sonntag nach Wangerooge



mit Bäderdampfer **„Stadt Rüstringen"**. Angenehme Seefahrt. Langer Inselaufenthalt. Abfahrt Oldenburg 6.10, Varel 6.46 Uhr, Wilhelmshaven 8 Uhr.

28. August **Fahrpreise:** Sonntagskarte Oldenburg—Wilhelmshaven RM 2.40, Varel—Wilhelmshaven RM 1.10. Dampfer und Inselbahn: im Vorverkauf RM 5.—, an Bord RM 6.—

Vorverkauf: Brandorff & von Seggern, Oldenburg, Haarenstraße — Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Lange Straße — Zigarrengeschäft H. Wullenkord, **Varel**, Obernstr.

Jade-Seebäderdienst A.-G., Wilhelmshaven

Kann Vieh in Grasung nehmen.
Kann evtl. auf **Winterfütterung** stehen bleiben.
B. Menke, Höven bei Sandkrug.

Halbchaise
zu verkaufen.
Kaiserstraße 13.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht möglichst gut erhaltener leichter — Göpel. — Preisangebote an **D. Rowald, Ipwegermoor.**

Kaufe
Schreibmaschine.
Angeb. unt. U B 443 an die Geschst. d. Bl.

Kaufe laufend
fette Schweine
zu höchsten Tagespreisen bei wöchentlich zweimaliger Abnahme.
Hellmuth de Levie, Ohmstede, Hochheiderweg 52. Telephon. Angebote nach 1672 erbeten.

Boxen!

Verein f. Bewegungsspiele v. 1897, e. V.

Am 28. 8. 27. nach dem Spiel

H.S.V. — VfB.

Boxkämpfe

Kreutzer-Delmenhorst
gegen Zeller II-VfB.
Enler-Delmenhorst
gegen Schmitz-VfB.
Trainingskampf Zeller I
gegen drei Gegner

Ziegenzuchtverein Osternburg e. V. von 1927

Am 28. August, 16 Uhr

Versammlung

bei Mohrmann

APOLLO

Unser Spielplan vom 26. bis 29. August:

„Dagfin"

10 Akte

nach dem Roman „Der Schneeschuhläufer". Der neue große Abenteuerfilm von Joe May. 10 Akte atemraubender Spannung. Grandiose Naturaufnahmen der Schweizer Bergwelt.

„Dagfin, der Schneeschuhläufer"

Das Geheimnis eines Mordes. Das Rennen um den Tod. Ein bis zum Ende fesselnder Roman. — In den Hauptrollen: Paul Wegener und Paul Richter, Marcella Albani, Mary Johnson — — — —

Als zweiter Schlager: Der Liebling aller

Fred Thomsen

mit seinem **Schimmel „Silberkönig"** in

„Fred der Gefürchtete".

(Ein Todesritt in die Steppe.) 5 Akte.

Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.10 Uhr

Sonderpreise von 4 bis 5.30 Uhr:
1. Platz 50 Pfennig, Rang 80 Pfennig

Niemand versäume, sich diesen erstklassigen Spielplan anzusehen

---

Verkauf einer besten Landstelle

Rastede. Im Auftrage habe ich eine in **Kleibrok** bei Rastede belegene

Landstelle

bestehend aus guten, massiven Gebäuden und 6¼ ha besten Acker- und Weideländereien mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

Auskunft erteilt unentgeltlich

Fr. Böger, Auktionator

Verkaufe fast neue
Standard-Breitdreschmaschine
mit doppelter Reinigung und Entgranner, Nehme auch kl. Maschine mit in Tausch.
W. Schweers, Neustadt bei Strückhausen.

Beste hochtragd. Herdbuchkuh
zu verkaufen.
Joh. von Thülen, Loy.

Zu kaufen gesucht
1 Wirtschafts-fresen, 1 Wirtschafts-büfett.
Beide Sachen müssen gut erhalt. sein. Angeb. unt. T T 438 an die Geschst. d. Bl.

Tonhalle Osternburg

Am Sonnabend, dem 27. August

Großer Ball

unter Mitwirkung der Saalfahrer des Arbeiterradfahrervereins „Solidarität"

Eintritt frei Anfang 7 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand **G. Beets**

Fußballkampf

Hamburger Sportverein — VfB.

mit Tull Harder als Sturmführer

Sonntag, den 28. Aug.
nachmittags 4 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 34 — Oldenburg, Freitag, 26. August 1927 — 22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Oekonomierat Huniemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 24. August.

Die Witterung bringt uns alle in große Not.

Es ist zehnmal leichter, hoffnungsvolle Berichte zu schreiben, als zu berichten, daß die Aussichten hoffnungslos sind. Das ist psychologisch auch durchweg nicht zu verantworten, denn durch solche Darlegungen ändert man nichts, höchstens drückt man noch jeden Hoffnungsschimmer beiseite und versetzt die Betroffenen in dunkles Hin- und Herbrüten, was absolut zwecklos ist. Aber zuletzt muß man doch wohl Farbe bekennen, daß die Schäden der Witterung unerträglich sind und unsere Volkswirtschaft derart gefährden, daß auch alle anderen Berufe darunter leiden müssen. Seit einem halben Jahrhundert haben wir wohl solche enormen Niederschläge nicht gehabt, dabei Tag für Tag Regen, ohne daß die Ernte auch nur um Kleinigkeiten gefördert wird. Man mag ein noch so gescheiter Kopf sein, man kann die landwirtschaftliche Praxis so gut beherrschen wie kaum ein Zweiter, hier sind unüberwindliche Schranken gezogen — höhere Gewalt, wie man solche Vorkommnisse nennt. Und noch keine definitive dauernde Besserung. Immer wieder treten neue Luftwirbel im Westen auf. Halb Europa leidet darunter und verliert dabei seine Ernte. Unsere nordwestdeutsche Ecke ist dabei die am meisten heimgesuchteste Landschaft. Dabei steht hier noch mindestens zurzeit mehr als dreiviertel der ganzen Roggenernte draußen und ist mit dem besten Willen nicht unter Dach und Fach zu bringen. Wir haben Ende August immer die sogenannten Hockenstürme zu gewärtigen. Wie wird es dann, wenn die Garben an der Erde liegen, wo jetzt schon alles in den Garben keimt? Was für Brot wird der neue Roggen geben, wenn es so weiter geht? Alles gar nicht auszudenken. Es würde noch viel schlimmer sein, wenn die Nächte nicht die große Abkühlung brächten. Die Garben schwärzen sich von Tag zu Tag mehr. Am schwärzesten sehen die Wickengarben aus. Das Stroh verspakt ganz. Also auch gutes Dach- oder Schüttstroh wird teuer und sparsam trotz des Strohüberflusses.

Man wagt sich bei diesen trostlosen Zuständen kaum hinaus, denn mit reinem Gewissen kann man den Landwirten doch keine dauernde Hoffnung auf Besserung einflößen. Das wäre unverantwortlich. Wie tief sind wir mit der Arbeit im Rückstand geraten, und alles unverschuldet! Und dabei kostet jeder Tag sein Geld, was nicht 'mal zur Stelle ist. Die ältesten Leute in der Landwirtschaft können sich nicht erinnern, jemals einen solchen Sommer durchgemacht zu haben. Das sind Schläge, die nicht so leicht überwunden werden und lange in traurigster Erinnerung bleiben. Steuern bezahlen ist schließlich nichts, wenn nur das Einkommen da ist. Aber zehnmal eher kann man noch hohe Steuern bezahlen, wenn man das auch wirklich einheimst, was gewachsen ist. Man muß bedenken, daß die Ernte des Landwirts nur einmal im Jahre gemacht wird und sein Jahreseinkommen bedeutet. Dabei verkommt auch der Roggenacker ganz und bekleidet sich mit dem Grün der Quecken so, als ob man Grünland vor sich hätte.

Es ist auch für Moorlandwirte gar nicht möglich, mit den Pferdegespannen, selbst wenn sie Trippen unter den Füßen haben, auf dem Acker fertig zu werden. Das ganze Moorland ist jetzt so voll von Wasser, als wenn ein Schwamm sich mit Wasser vollgesogen hat. Die Dringlichkeit der richtigen Wasserbewirtschaft, um die Wasserverhältnisse ganz in der Hand zu haben, wird immer größer.

Wie steht es mit den anderen Früchten?

Aus den Marschen kommt die Nachricht, daß der Weizen schon auf dem Halm anfängt, auszuwachsen. Auch dies ist seit Jahren nicht zu beobachten gewesen. Das Weizenstroh sieht ganz geschwärzt von Schwärzepilzen aus.

Sehr schlimm sieht es mit der

Haserernte

aus. Erst die Lagerung des Hafers, die bei manchen Landwirten schon über einen Monat dauert. Zum Teil sieht der Aufschlag hoch aus der Lagerfrucht heraus und zieht seine besten Säfte aus dem Korn. Das schlimmste ist, daß das Korn beim Mähen so stark abfällt, weil die kleinen Aehrchenstengel abfaulen. Was für Hafermengen liegen nach dem Mähen auf dem Boden!

Man kann wohl Grundsätze aufstellen, ob sie aber durchführbar sind, ist eine zweite Frage. Dahin gehört auch der sonst so stark beachtete Grundsatz: Was gemäht ist, muß sofort aufgehockt werden. Durchweg tut man dies auch. Wenn aber gemäht wird, und das Stroh ist noch voll von Wasser, dann bindet man die Garben nicht, und läßt alles zum Abtrocknen liegen, zieht höchstens alles um bei trockenem Wetter und bindet und hockt dann endlich die Garben. Wie viele Pferde werde im Winter an Kolik eingehen, infolge der so schlechten Hafererntewetters! Ein Unglück kommt selten allein. Wenn Mitte September der Hafer abgeerntet ist, können wir uns glücklich preisen. Dann müssen wir noch sehr viel gutes Wetter haben, und daß dies uns beschieden wird, kann man nach den bisherigen Erfahrungen und Vorhersagen schwer glauben. Aber manchmal kann doch auch um diese Zeit sich doch das Wetter auch 'mal rasch ändern. So hatten wir 1912, dem Rekordjahr der Vorkriegszeit, auch 'mal einen solchen August wie jetzt. Im September, als alle Gräben voll waren, änderte sich das Wetter, und wer lange genug gewartet hatte, bekam noch gut den Hafer herein, der allerdings sehr schwärzlich aussah. Dagegen ging damals viel Roggen völlig an Schneeschimmel zugrunde. Beim Hafereinernten heißt es immer, lange genug warten können, damit der Hafer hockenreif wird.

Die Hülsenfruchternte

geht auch zugrunde. Die Erbsen sind schon überall völlig ausgewachsen, oder sogar auf Reitern ein undefinierbarer Matsch geworden, der zu gar nichts zu gebrauchen ist, nicht 'mal als Viehfutter. Die Feldbohnen sind in der letzten Woche auf einmal ersoffen. Die Wurzeln halten es nicht aus, im Wasser ständig zu stehen. Sie ziehen kein Wasser mehr, und die Blätter welken und fallen ab. So bleiben die Bohnen klein, weil sie nicht mehr ernährt werden. Zum Teil faulen sie auch von außen an durch Schneeschimmelbefall. Alles so verdreht, wie es nur sein kann. Man sieht, daß der Sonnenschein doch besser ist, und der alte Wahrspruch noch gilt: Die Sonne scheint keine teure Zeit ins Land.

Die Kartoffeln

merken auch den Unsegen von oben und stehen vielfach mit ihrem Fuß im Wasser. Sie können aus dieser verzweifelten Lage nicht befreit werden, am allerwenigsten in gutem Boden, und so müssen sie in kürzester Zeit völlig im Erdboden verfaulen. Wie viele Anbauer ärgern sich, daß sie die Kartoffeln nicht eher aus dem Boden herausgenommen haben. Die Frühkartoffeln sind meist hin und werden sehr sparsam. Wie es mit den Herbstkartoffeln geht, weiß man noch nicht. Die Kartoffelkrankheit macht langsam Fortschritte. Wo das Laub abgestorben ist, nur schnellstens alles aus dem Boden bringen, sonst braucht man nicht mehr zu ernten. Die Saatgut eignen, ist erst in 14 Tagen zu sehen. Es zeigt sich, daß es gut ist, wenn man auch gute mittelfrühe Sorten wie Blaue Odenwälder usw. anbaut.

Die Serradella

wächst auch nicht vorwärts. Man glaubt immer, daß Serradella viel Wasser vertragen kann, nur in der Jugend ist das auch der Fall, aber jetzt merkt man, daß übermäßige Niederschläge und kalte Nächte sich nicht mit dem Wachstum der Serradella vertragen. Sie ist ungeheuer in der Entwicklung zurückgeblieben.

Aber auch die übrigen Zwischenfrüchte wachsen nichts weiter. Sonnenscheinmangel und damit Mangel an Wärme lassen eben ein günstiges Wachstum nicht aufkommen. Das sieht man am besten an den Gurken, die sich in der ersten Augustwoche so rasch erholten, seitdem aber auch gar nichts mehr vorangekommen sind.

Wie lange kann man noch Ansaaten für Wiesen und Weiden machen?

Als Endtermin wird gewöhnlich der 15. September angenommen. Besser ist es aber auf alle Fälle, man macht es eher, damit die jungen Graspflanzen sich noch ordentlich bestocken und bewurzeln können. Es kommt ja alles auf den Winter an. Die Frühjahrsansaaten unter Hafer oder Roggen sehen nur mäßig aus. Die Gräser sind zu sehr beschattet worden und haben zu viel Nässe durchmachen müssen. Daher sehen jetzt diese Ansaaten sehr spierig aus, sind zum Teil auch eingegangen. Der Klee kann noch mehr Beschattung vertragen. Daher ist dieser meist geblieben. Wir würden anraten, wo jetzt alles keimt, sofort Nachsaaten vorzunehmen. Ebenso ist es sehr angebracht, jetzt in die Stoppeln Wiesen- oder Weideansaaten zu machen. Der Boden ist dicht und die Nässe bringt alles zum Auflaufen der Saaten. Kunstdünger kann man später aufbringen; höchstens könnte Thomasmehl jetzt ausgestreut werden, um das vollständige Auflaufen des Kleesamens zu beschleunigen. Es ist ja bekannt, daß die Phosphorsäure das Keimen der Saaten beschleunigt. Es sind diese Stoppelsaaten durchweg sicherer als die Untersaaten, wenn es nicht gar zu trocken ist, worüber wohl in diesem Jahre keine Klage kommen wird.

Auch die Aussaat von Incarnatklee

nach Hafer muß baldigst geschehen, wobei die Kalkung nicht vergessen werden darf. Die Einfügung von Incarnatklee in die Fruchtfolge ist eine wertvolle Ergänzung des Futters, insofern, als dadurch mehr Eiweiß in der eignen Wirtschaft erzeugt werden kann, und die Nutzung des Landes zum zweiten Male im Jahre für Hackfruchtzwecke möglich ist. So schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe. Es sind 60 bis 70 Pfund Samen für ein Hektar erforderlich.

Das Absterben mancher

Obstbäume

in diesem Jahre mitten in der Wachstumsperiode ist wohl jedenfalls auch darauf zurückzuführen, daß die Bäume nicht imstande sind, die zu verarbeitenden großen Wassermassen im Boden zu bewältigen.

Die Tragödie in der Heide.

Das Absterben der Heide, was in ganz Nordwestdeutschland auf Sandboden beobachtet wird, und was namentlich in der Lüneburger Heide zu einer völligen Honignißernte führt, wie Berichte aus dem Lüneburgischen besagen, ist allein auf die übergroßen Niederschläge des ganzen Jahres zurückzuführen. Schon zu Beginn des Jahres und

Die letzten Tierschauen im Lande

standen alle unter einem Unstern. Die Sorge des Landwirts um die Bergung der Ernte einerseits, läßt keine fröhliche Stimmung aufkommen und hält vom Besuch der Schau ab. Andererseits hat sich aber auch gezeigt, daß manche Tierschauplätze in solch unnormalen Zeiten nicht den Anforderungen gewachsen sind und wesentlich verbessert werden müssen bezüglich der Abwässerung und, wo es sich um Grünland handelt, bezüglich der Standhaftigkeit des Rasens, sonst wird alles ein großer Matsch, und das Mustern sowohl wie auch das Hin- und Herwandern auf dem Platz, wird zu einer Qual. Die Tiere sind gar nicht richtig zu beurteilen durch die Preisrichter. Dabei zeigt es sich stets, daß die Grünlandfläche weit bessere Tragkraft behält, wenn sie als Weide genutzt wird. Der Boden ist dichter und fester.

Wir hoffen ja, daß die Ammerländer Schau in dieser Woche noch von gutem Wetter begünstigt wird. Aber dann leidet selbstredend unter dem Druck der Bergung der Ernte wesentlich der Besuch, wo doch eine recht gute und große Schau geboten wird.

Ebenso wird es mit der Tierschau in Delmenhorst am nächsten Montag sein, die auch sehr stark beschickt wird. Die Oldenburger Tierschau wird diesmal auf dem Zentralviehmarkt in Osternburg abgehalten, ist also bezüglich des Platzes außerordentlich gut aufgehoben. Die Ovelgönner Schau findet am nächsten Dienstag statt. Sie muß ebenfalls gutes Wetter haben, sonst ist es auch auf dem Tierschauplatz nicht gemütlich.

Es folgen im September dann noch die Tierschauen in Varel und Stollhamm.

Die bisherigen Schauen haben alle bewiesen, daß bei uns überall das Bestreben ist, die Tierzucht schnell in die Höhe zu bringen. Man muß sich wundern, daß trotz der miserablen Witterung dies noch so gut gelungen ist, was wieder auf die gute Pflege des Grünlandes in Oldenburg sowie auf die Winterfütterung gute Schlüsse zuläßt.

Dies kommt auch in den Leistungswettbewerben der verschiedenen Schauen so recht deutlich zum Ausdruck. Wir freuen uns, daß unsere Oldenburger Züchter es begriffen haben, daß Zucht auf Form und Zucht auf Leistung unzertrennliche Dinge sind.

Was die Zucht auf diese erwähnten Dinge betrifft, so haben wir ja ein treffendes Beispiel in der Zucht von Dr. Oltmanns in Meyerhof bei Leer. Dieser Züchter stellt die Leistung in den Vordergrund. Er füttert wohl, wie kein zweiter Züchter in Nordwestdeutschland, sachgemäß und sehr gut. Die Haltung und Zucht kostet diesem Züchter sehr viel mehr als den meisten übrigen Hochzüchtern, und darum muß er aus diesem Grunde auch schon viel höhere Preise für seine Zuchtprodukte haben. Aber er bekommt auch ganz andere Preise als seine Konkurrenten. Für 37 Tiere soll er letzthin rund 44 000 Rm. erhalten haben. Also ist die Zucht auf Leistung schließlich doch was wert, wenn sie auch erhebliche Unkosten verursacht.

Unsere Tierschauen und Nachzuchtbesichtigungen

sind die großen Lehrmeister in der Tierzucht. Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn die mit erstem Preise bedachten Tiere auf den Schauen zusammengestellt und photographiert werden. Dadurch lernt man auch, wenn es sich um Familien oder Nachzucht eines männlichen Tieres handelt, die besten Verwerter kennen. Die Tierzucht kann auch nur durch Schauen und Erklärungen, dazu für den Anfänger, gelernt werden. Er muß erst die erstklassigen Tiere sehen und dann das Bild in sich aufnehmen. So soll es in Westerstede gemacht werden. Das ist nachahmungswert. H.

Landesbibliothek Oldenburg

auch im Frühjahr war die jetzt abgestorbene Heide so glitschig, wenn man darüber ging. Zum großen Teil hat diese Heide auch gar keine Blüten gebracht; zum Teil sind wohl Blüten gebildet, aber dieselben blühen gar nicht auf und vertrocknen langsam. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Moorheide so gut wie gar nicht vom Absterben betroffen ist, und ebenfalls nicht die großen Büsche am Rande und auf den Anhöhen. Selbstredend ist die Glocken- oder Doppheide gar nicht davon betroffen. Daß es kein Sonnenbrand ist, ergibt sich schon daraus, daß auch selbst dort die Heide abgestorben ist, wohin gar kein Sonnenstrahl dringen kann. Der Beginn der Krankheit ist gekennzeichnet, indem erst einige Zweige gelb, dann intensiv rot werden. Dann werden die Heideblättchen ganz entfärbt und rostbraun und fallen ab. Die Wurzeln sind noch gesund geblieben. Manchmal schießen die Stengel aufs neue wieder durch. Anscheinend räumt ein Pilz mit den Blättern auf, genau in derselben Weise, wie der Kiefernschüttepilz erst auftritt, wenn die Kiefernadeln völlig verdorrt und abgestorben sind. Wahrscheinlich ist es, daß im nächsten Jahre wieder alles in Ordnung ist, wenn die Niederschläge rechtzeitig aufhören. Die paar Raupen von einer Blattwespe wie von Schmetterlingen, die alle Jahre da sind und auch in diesem Jahre nicht außergewöhnlich vorkommen, spielen dabei absolut keine Rolle und sind auch nicht im entferntesten als Ursache anzusehen.

Warum ist nun die Sandheide so mitgenommen und nicht die Moorheide oder die Heide, worin sich viel Heidehumus, der als sogenannte Heideschollen als Brennmaterial verwendet wird? Die Antwort ist so: Der Sandboden gibt das Wasser bis auf ½ Prozent ab, der Moorboden erst dann, wenn es mehr als 60 Prozent sind. Die Sandheide ist also tatsächlich bei den großen Regengüssen derart mit Wasser angereichert, daß die Heidepflanzen nicht dagegen schlucken können und ertrinken.

Bis jetzt hat die Heide so gut wie gar nicht gehonigt, einmal, weil die Nächte so kalt waren und die Blüte riesig zurück ist gegen normale Jahre, und dann, weil die elektrischen Entladungen so häufig gewesen sind, daß alle Blüten ganz ohne Honig waren. Es ist kein Duft in der Heide. Die alte Imkerregel lautet: Wenn es in die Heideblüte blitzt, ist es mit dem Honigen derselben vorbei.

Es sind schon allerlei Bienenvölker im August verhungert. Diese Tatsache ist in Nordwestdeutschland wohl in 100 Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Manche Bienenzüchter, die ihre Bienen weggebracht haben und wegen der schweren Regentage gar nicht zum Stande waren, sind sehr überrascht gewesen, daß eine Reihe von Völkern tot unter der Bienenwohnung lagen. Das ist auch ein besonderes Vorkommnis dieses abnormen Jahres.

Tatsächlich werden wohl die meisten Bienenzüchter gezwungen sein, ihre Standvölker mit Zucker aufzufüttern, wenn sie dieselben bis zum Frühjahr am Leben halten wollen. Also überall Schaden über Schaden.

Hoffentlich bringt die Serradellablüte noch etwas Honig für unsere großen unentbehrlichen Freunde der Landwirtschaft, für die lieben Bienen.

Frühkartoffeln in Holland.

Von
Saatzuchtleiter P. Boeker, Etzhorn.

Der holländische Frühkartoffelbau hat sich in den letzten Jahren so glänzend entwickelt, daß er in der Lage ist, zu einer Zeit, wo in Deutschland noch kaum jemand an die Ernte von Kartoffeln denkt, große Mengen Speisekartoffeln ins Ausland zu verkaufen. Die holländische Frühkartoffel beherrscht heute den westdeutschen Markt und wird diese Rolle so lange weiterspielen, bis es gelingt, den deutschen Bauern technisch und kaufmännisch umzumodeln. Bei einer Studienreise, die auf Wunsch der Landwirtschaftskammer Oldenburg, unter Führung von Herrn Landwirtschaftsrat Schuster, Anfang Juli durch Holland gemacht wurde, hatte man Gelegenheit, in der Provinz Friesland den hochentwickelten Frühkartoffelbau kennenzulernen.

Die dortigen Landwirte sind Spezialisten im Kartoffelbau, in demselben Sinne, wie man in der Wesermarsch, in Jeverland und Ostfriesland Spezialisten in der Tierzucht findet. Ihr ganzes Sinnen und Trachten wendet sich dem Kartoffelbau zu. Der Erfolg ist unbestreitbar.

Die Betriebe sind Bauernwirtschaften von 20 bis 30 Hektar Größe. Von dieser Fläche werden nicht selten zwei Drittel bis drei Viertel mit Kartoffeln bebaut. Ja, es werden einem oft Felder gezeigt, die über 20 Jahre lang alljährlich Kartoffeln getragen haben, ohne daß Abbau und Krankheiten aufgetreten sind. Klima und Boden sind dem Frühkartoffelbau günstig. Die Nähe der See vermindert die Gefahr der Nachtfröste, die feuchtwarme Luft fördert die Entwicklung ebensosehr, wie der milde, nährstoffreiche Marschboden.

Die Hauptaufgabe erblickt der holländische Landwirt in der Gewinnung leistungsfähiger Saatkartoffeln. Diese geschieht selbst bei kleineren Bauern durch planmäßige Staudenauslese. Während in Deutschland Wissenschaft, Züchter und Praktiker sich über die Bedeutung der Staudenauslese heftig streiten, arbeitet man in Holland seit Jahren mit Staudenauslese und beweist durch den praktischen Erfolg, daß sie ein unentbehrliches Mittel zur Steigerung der Roh- und Reinerträge ist.

Die Saatkartoffelfelder werden frühzeitig, solange das Laub noch grün ist, abgemäht, damit nicht durch Regen Krankheitskeime vom Laub auf die Knollen übertragen werden. Bei der Ernte werden die Saatknollen ausfortiert in einer Größe von 28, 35, 60 Millimetern Durchmesser, je nach der Sorte. Die Aufbewahrung wie auch das Vorkeimen erfolgt in Keimkästen, die etwa 60 mal 40 Zentimeter groß sind. In den Ecken sind kleine Stäbe angebracht, die über den Rand des Kastens hinausragen, so daß die Kästen wie Obsthorden aufeinanderzustellen sind, Licht und Luft aber freien Zutritt zu den Knollen haben. Im Oktober werden die Saatkartoffeln nach kranken durchgesucht, in 1 Prozent Sublimatlösung 1½ Stunden lang gebeizt und nach dem Trocknen mit den Augen nach oben aufgestellt, damit sie vorkeimen können. Die Aufbewahrung und das Vorkeimen geschieht in frostfreien, halbhellen Räumen, deren Wärme so geregelt wird, daß nicht mehr als 8 Grad Reaumur vorhanden sind. Die Kästen werden während der Wintermonate öfter umgestellt, damit alle Saatknollen gleichmäßig viel Wärme und Licht erhalten und bis zur Saatzeit gleichstark vorkeimen. Die großen Saatkartoffeln werden geschnitten, und zwar beim Aufstellen nur eingeschnitten, unmittelbar vor dem Pflanzen aber ganz zerteilt.

Das Kartoffelfeld wird im Herbst oder Winter tief gepflügt, bis 30 Zentimeter, im Frühjahr nur noch geeggt. Der Anbau erfolgt auf 2—2½ Meter breiten Dämmen, die 4—5 Reihen Kartoffeln tragen. Der Abstand in der Reihe beträgt 50 Zentimeter. Meistens erhalten die Kartoffelfelder keine Stallmistdüngung, sondern nur Kunstdünger. Im Herbst wird 10—12 Zentner 40prozentiges Kalisalz gegeben, im Frühjahr 11 Zentner Superphosphat und 10—12 Zentner Ammoniak, davon die eine Hälfte als Lochdüngung, die andere breitwürfig.

Die Pflanzung erfolgt Ende März, Anfang April. Mit einem besonderen Pflanzbohrer wird ein kegelförmiges Loch ausgehoben, in dieses mit einem Löffel eine Portion Ammoniak-Superphosphat geworfen und dann die vorgekeimte Saatkartoffel vorsichtig mit dem Keim nach oben eingelegt und mit loser Erde zugedeckt.

Die weitere Pflege der Kartoffelfelder beschränkt sich auf Lockerung des Bodens mit Handhacke, auf Vertilgung des Unkrauts und mehrmaliges (3—8) Spritzen mit Kupferkalkbrühe oder Kupfervitriol-Soda. Ein Anhäufeln wie bei uns findet nie statt.

Die Ernte geschieht mit der Hand mittels Rode-Gabeln, und beginnt Ende Juni bis Anfang Juli. Bei der Ernte erfolgt gleich auf dem Felde eine Sortierung in große, mittlere und kleinere Knollen. Die Kartoffeln werden in Säcken von je 35 Kilogramm per Achse, Auto oder Schiff zur nächsten Auktionshalle gebracht und versteigert. Die tägliche Anlieferung an einer einzigen Halle beträgt im Monat Juli 10—12 Ladungen à 200 Zentner, ein Zeichen, in welchem Umfange der Frühkartoffelbau in Friesland betrieben wird. Der Ertrag ist in diesem wenig günstigen Jahre auf 500—600 Zentner je Hektar zu schätzen, in guten Kartoffeljahren erheblich höher. Rechnet man mit einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 9,00 Mk. je Zentner, so erzielte der holländische Kartoffelbauer eine Bruttoeinnahme pro Hektar von 4500 Mk. Die Unkosten, Pacht, Düngung, Arbeitslohn usw. berechnet der Holländer mit 1000—1200 Gulden je Hektar, gleich rund 2000 Mk., so daß ein Reingewinn von 2000 Mk. je Hektar in diesem Jahre erzielt wurde.

Da der Handel stets frisch geerntete, tadellos sortierte Ware in großen Mengen Tag für Tag kaufen kann, braucht sich der Landwirt nicht zu sorgen, wie er seine Ware unterbringt. Täglich rollen Züge mit Speisekartoffeln in die Großstädte Hollands, Belgiens und ins rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Sinken die Preise für Speisekartoffeln unter den voraussichtlich zu erzielenden Preis für Saatkartoffeln, so stoppt man allgemein mit der Ablieferung. Die Nachfrage nach holländischen Saatkartoffeln wächst von Jahr zu Jahr, besonders starke Käufer sind Belgien, Deutschland und Tschechoslowakei. Im Jahre 1926 hat Belgien allein über 220 Ladungen Frühkartoffeln zu Saatzwecken aufgekauft. In diesem Jahre waren Mitte August schon alle Frühkartoffeln ausverkauft.

Der glänzende, stetig wachsende Absatz von Saatkartoffeln hat folgende Ursachen:

1. Durch planmäßig durchgeführte und scharf kontrollierte Staudenauslese hat der holländische Landwirt die Leistungsfähigkeit der Sorten erheblich gesteigert.

2. Die Lieferung von Saatkartoffeln ist sehr reell, es wird nur gut sortierte, sortenreine Ware geliefert. Schlechte Lieferung wird mit 5000 Gulden Strafe belegt.

3. Die Saatenanerkennung garantiert für eine hervorragende Gesundheit des Saatgutes.

Die Kartoffelanerkennung erfolgt durch die Friesche Maatschappij van Landbouw in Leeuwarden in viel schärferer Art als bei uns in Deutschland. Private und staatliche Kommissionen, die für den Zweck besonders ausgebildet sind, besichtigen bis zu zehnmal die Zucht- und Saatfelder, ehe die endgültige Anerkennung ausgesprochen wird. Hierbei wird besonders auf Gesundheit, Ausgeglichenheit und Sortenreinheit geachtet. Die Bewertung der Rangstufe — Original, erste, zweite Absaat — tritt dabei fast ganz zurück. Man unterscheidet bei der Anerkennung drei verschiedene Qualitäten. Kartoffelfelder, die vollkommen gesund und fehlerfrei sind, kommen in die Klasse A. In die nächste Klasse B. kommen solche Felder, die höchstens bis zu 1½ Prozent Fehlstellen oder kranke Stauden aufweisen, in Klasse C. solche, die höchstens 3 Prozent kranke oder Fehlstellen haben.

Der friesischen Landbaugesellschaft gehören etwa 800 Kartoffelbauer an, die sich freiwillig den scharfen Anerkennungs- und Verkaufsvorschriften unterworfen haben. Der Verkauf anerkannter Saatkartoffeln geschieht durch die Friesche Coop. Handelsvereeniging voor Zaaizad & Pootgoed De Z. P. C. in Leeuwarden in plombierten Säcken, die den Namen des Züchters tragen. Die Plombe hat den Eindruck: F. M. v. L. Die Sortierung ist 35—45 Millimeter.

Fassen wir den Eindruck, den der deutsche Besucher vom holländischen Kartoffelbau gewinnt, kurz zusammen, so muß man feststellen:

1. Die Technik des Anbaus hat eine kaum zu überbietende Höhe erreicht und sichert dem Erzeuger höchste Roherträge.

2. Die Anerkennung ist mustergültig und wirkt äußerst erzieherisch auf alle Beteiligten.

3. Die Organisation des Handels mit Speise- und Saatkartoffeln ist vorbildlich und garantiert dem Landwirt eine hohe Rente aus dem Kartoffelbau.

Man kann daher nur hoffen und wünschen, daß es auch uns in Deutschland gelingt, dem Vorbild der Holländer erfolgreich nachzueifern. Auf zur Tat!

Sommerbehandlung unserer Zimmerpflanzen.

Von Hermann Engels jr., Oldenburg-Osternburg.

Die trüben Winter- und Frühjahrstage haben unseren Zimmerpflanzen viel Schaden zugefügt. Besonders die trockene Luft der Zentralheizung ist eine Qual für die meisten Topfpflanzen. Jetzt im Sommer, in der Zeit der intensivsten natürlichen Bestrahlung, müssen wir alles tun, um sie wieder zu kräftigen, gesunden Pflanzen heranzubilden. Für eine Sommerkultur kommen hauptsächlich Wintergärten und die Fenster in süd- und südöstlicher Lage in Betracht. Blumentische, Etageren und sonstige Behälter sollen möglichst in der Nähe der Fenster aufgestellt werden, da Licht und Luft die Hauptbedingungen für ein Gedeihen unserer Zimmerpflanzen sind. Es kommen hauptsächlich Palmen, wie Phönix, Kentien, verschiedene Farnkräuter, Blattbegonien, Asparagus plumosus (stehend) und Sprengeri (hängend) und Kakteen in Frage. Unsere größeren und härteren Palmen, Araukarien, Chamerops, Dracaen, Gummibäume, bringe man am besten halbschattig, vor Winden geschützt, auf dem Balkon oder im Garten bis Mitte September unter. An blühenden Pflanzen sind es zunächst Cliven und Amarillys, die der Pflege bedürfen.

Vor allem müssen wir für die hier genannten Pflanzen für eine genügende Feuchtigkeit durch Ueberspritzen des Blattwerkes, und bei guter Durchwurzelung für eine genügende Bewässerung sorgen. Daß das Wasserbedürfnis bei den verschiedenen Pflanzenarten ein ganz verschiedenes ist, dürfte wohl einleuchten. Ein Zuviel im Gießen trifft vorwiegend bei ungenügender Bewurzelung und zu großen Töpfen ein. Die Erde in diesen großen Gefäßen wird meist nur oben trocken, bleibt im Innern aber naß. Der Anfänger läßt sich dadurch täuschen und gießt weiter. Die Folge ist Sauerwerden der Erde, das den Wurzeln schädlich ist. Die Pflanze hängt infolgedessen, bekommt gelbe Blätter und verliert sie. Sie stirbt eher ab, als wenn die gleichen Schädigungen durch Trockenheit eintreten. Um Trockenheit festzustellen, klopft man mit dem Fingerknöchel an den äußeren Topfrand. Bei hohlem Klang ist der Topf trocken und bedarf des Wassers. Im anderen Fall müssen wir größere Vorsicht beim Gießen anwenden. Gut durchwurzelte Pflanzen in kleinen Behältern bedürfen selbstverständlich einer genügenden Wassermenge. Wir gießen hier nach Bedarf ein- oder zweimal am Tage.

Wenn man gießt, muß es gründlich geschehen; der Topf ist ordentlich voll zu gießen, damit sich die Erde genügend vollsaugt. Das Gießen selbst muß langsam geschehen, wobei das Gießkannenrohr dicht über die Erdoberfläche gehalten werden muß. Die Temperatur des Wassers, das abgestanden sein soll, muß die nämliche Gradhöhe des Zimmers besitzen. Auch für das Ueberspritzen des Blattwerkes kommt nur temperiertes Wasser in Frage. Dauernd geringes Gießen läßt den Topfballen ballentrocken werden. Die Pflanze kümmert, wird gelb und bringt kleine, unentwickelte Blätter. Gegen diese Ballentrockenheit hilft nur vollständiges Einstellen der Töpfe in einen Wasserbehälter. Die Erdoberfläche der Töpfe muß vom Wasser bedeckt sein, der Topf so lange im Wasser bleiben, bis keine Luftblasen mehr aufsteigen.

Abwaschen ist bei immergrünen Pflanzen alle acht bis vierzehn Tage zu deren Gesunderhaltung dringend erforderlich. Es geschieht mittels eines Schwammes auf der unteren und oberen Seite der Blätter. Man benutze hierfür erwärmtes, schwaches Schmierseifenwasser und spritze hinterher mit reinem, erwärmten Wasser gründlich nach.

In der Zeit von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr müssen die gesamten Zimmerpflanzen gegen die heißen Sonnenstrahlen geschützt werden. Die Strahlen dürfen nicht direkt auf die Blätter der oben genannten Pflanzen kommen. Ende August, wenn die Wirkung der Sonnenstrahlen nicht mehr so stark ist, setzen wir alle Pflanzen der Sonne aus. Ein tägliches Lüften, bei Vermeidung jeglicher Zugluft, muß während des ganzen Sommers erfolgen, damit die Pflanzen eine Abhärtung erfahren, und hierdurch gekräftigt und gesund, den Unbilden der Wintertemperatur im Zimmer besser standhalten können.

Das Auflockern der Erdoberfläche aller Topfpflanzen mit einem nicht zu spitzen Holzstäbchen, je nach Größe der Töpfe, ist alle acht bis vierzehn Tage für Gesundheit der Pflanzen nötig. Luft und Wasser dringen leicht in das Innere des Ballens ein und fördern Gedeihen und Wachstum. Nach dieser Auflockerung ist es dringend notwendig, bei allen Töpfen, die genügend durchwurzelt sind und wo sich die Pflanzen in voller Vegetation befinden, eine künstliche flüssige Düngung anzuwenden. Wasser allein

Sonntag für Sonntag über BREMERHAVEN nach HELGOLAND oder WANGEROOGE
über WILHELMSHAVEN nach HELGOLAND
33⅓% Ermäßigung für Eisenbahn-, 50% Ermäßigung für Schiffs-Fahrkarten
Nähere Auskunft und Fahrpläne durch Norddeutscher Lloyd Bremen, Abteilung Seebäderdienst, Bahnhofstraße 35
In Oldenburg: Lloyd-Reisebüro Oldenburg Brandorff & v. Seggern, Haarenstraße 48

Landesbibliothek Oldenburg

tut es nicht; ohne künstliche Düngung kommen wir im gesamten Gartenbau überhaupt nicht mehr aus. Will der Gartenfreund wirklich schöne, grüne, üppige Topfpflanzen haben, so muß er auch flüssig düngen. In den Samen- und Blumenhandlungen erhält man eine ganze Anzahl Düngemittel mit Gebrauchsanweisung.

Bei der Düngung beachte man, daß die Blätter nicht benetzt werden. Das dichte Blattwerk der verschiedenen Pflanzen muß vorsichtig in die Höhe bzw. so auseinandergehalten werden, daß nur die Erdoberfläche von der Düngung getroffen wird. Sollten doch Blätter benetzt worden sein, müssen wir sie sofort mit Wasser abbrausen.

Sobald die ersten Nachtfröste zu befürchten sind, ungefähr von Mitte September bis Anfang Oktober, je nach der Witterung des Jahres, bringen wir die im Garten untergebrachten Palmen, Araukarien, Dracaenen usw. in einem kühlen, recht hellen Zimmer bei einer Temperatur von 6 bis 10 Grad Celsius Wärme unter. In denselben Raum können auch die auf den Blumenbrettern befindlichen Pflanzen gebracht werden oder erhalten sonst einen passenden Platz in den verschiedenen Zimmern.

Ausgerechnet Bananen.

Nährwerte und Dividende.

Es wird immer wieder der Nährwert der Banane gepriesen. Daher sei einmal auf folgende offenkundige, aber systematisch in der Oeffentlichkeit totgeschwiegene Tatsache hingewiesen, welche Dr. Walter Claassen, Berlin-Lankwitz, in einem außerordentlich interessanten Aufsatz über den Stand der Volksernährung festnagelt. Die enthülste Banane enthält nach J. König an Roh-Nährstoffen, d. h. einschließlich der unverdaulichen: Eiweiß 1,87, Fett 0,63, Kohlehydrate 23,1, Nährsalze 1,06 Prozent. Der besondere Wert des rohen Obstes besteht in diesen Nährsalzen, in Vitaminen und in Fruchtsäure. Von dieser letzteren enthält die Banane fast nichts. Daher beginnt auch bei ihrem Genuß der Appetit zu schwinden und bedarf neuer künstlicher Auffrischung. An Nährsalzen enthält deutsches Obst fast ebensoviel, Korn zum Teil erheblich mehr. Aber selbst im günstigsten Falle würde die Banane ganz ungeheuer über ihren Nährwert bezahlt werden. Das Pfund genießbare Ware stellt sich auf mindestens 1,20 Rm. im Kleinhandel. Ein Pfund Bananen enthält im Höchstfalle 9 Gramm Eiweiß und 100 Gramm Kohlehydrate. Diese Nährstoffe kann man mit 40 Gramm Schabefleisch und 150 Gramm Brot für den Preis von 20 bis höchstens 25 Pfennigen reichlich haben, noch erheblich billiger in Milch. Für 1,20 Mk. kann man sich 4 Liter kaufen, die nicht weniger als 120 Gramm Eiweiß, fast ebensoviel Fett und 180 Gramm Kohlehydrate enthalten und Vitamine sicherlich ebensoviel, insgesamt über 20mal so viel Nährwerte wie ein Pfund Bananen.

Aber es müssen „ausgerechnet Bananen“ sein. An diesem rühmlichen Schlager, mit dem die „United Trust-Co.“ u. a. arbeitet, fühlt sich ausgerechnet ein sonst landwirtschaftsfreundliches Leipziger Blatt gedrungen, zu erinnern. „Fast vergessen“, heißt es hier, „ist auch die herrliche Bananenfarbe der seidenen und kunstseidenen Damenstrümpfe und kniefreien Kurzschnitt-Kleiderchen, die soviel Unruhe in Jünglings- und Männergemüter brachten. Aber sie wird wieder erstehen. Diese weiche, zart schwellende Farbe, vermutlich als neuer Ton der Bubiköpfe, die ihre Evolution nunmehr durch die Farbenskala begonnen haben.“

Ausgerechnet an so etwas muß erinnert werden. Vergessen aber darf werden, daß wir ein armes Volk sind, das mit billigeren und gesünderen Speisen zufriedengestellt werden könnte. Unsere Arbeiter könnten sich obendrein gut und gern überreichlich nähren — es soll ihnen gegönnt werden — wenn sie sich nicht herbeiließen, ausländischer Prositgier gedankenlos zu frohnden und sogar ihren Geschmack zu vergewaltigen. Im übrigen macht solches Theater auch ein nur allzugroßer Teil unserer Gebildeten mit. Und warum? Damit die Banane, die am Erzeugungsort 1½ Pfennig und weniger kostet, wie ihr zitierter Lobpreiser bemerkt, uns für 10 bis 15 Pfennige angedreht werde und damit die „United Trust-Co.“ jährlich 25 Prozent Dividende ausschütten und ihr Stammkapital von 275 Millionen Dollar jedes Jahr um beträchtliche Zulagen anwachsen lassen kann. Diese überaus lehrreichen Hinweise verdanken wir einem Verkünder des Ruhmes dieser zweifelhaften Auslandsfrucht.

Bezirks-Tierschau in Friesoythe.

II.

B. Bullen. a) 1—2 Jahre alt: 1. Pr. (68) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 2. Pr. (67) E. Götting-Schwaneburg.; (70) A. Roter-B.-Thüle. 3. Pr. (69) J. Schröder-Elisabethfehn; (70b) G. Norrenbrock-Markhausen.

b) 2—3 Jahre alt: 1a-Pr. (72) H. Preut-B.-Thüle. 1b-Pr. (73) L. Wreesmann-Altenoythe. 4. Pr. (71) W. Meyer-Reinshaus.

c) Ueber 3 Jahre alt: 1. Pr. (75) G. Glup-Thüle.

Gesamturteil: Zu wenig Material, sonst gut.

C. Rinder. a) 1—2 Jahre alt: 1a-Pr. (92a) J. H. Luttmann-Covens. 1b-Pr. (87) J. Grieme-Pirgo. 1c-Pr. (77) H. Preut-B.-Thüle. 2. Pr.: (84) Gebr. Duen-Altenoythe; (89) H. Oltmann-Bösel; (92) H. Kallage-Strücklingen. 3. Pr.: (80) Wwe. Block-Bösel; (83) A. Tenbrink-Friesoythe; (86) A. Roter-B.-Thüle; (92b) Wwe. Block-Bösel. 4. Pr. (81) Wwe. Block-Bösel; (85) Th. Sieger-Schwaneburg; (91) A. Roter-B.-Thüle. Außerdem 4 Anerkennungen.

Gesamturteil: Im allgemeinen befriedigend.

b) Rinder, 2—3 Jahre alt: 1a-Pr. (108) A. Tenbrink-Friesoythe. 1b-Pr. (97) H. Bruns-Pehmertange. 1. Pr. (100) Gebr. Duen-Altenoythe; (109) H. Preut-B.-Thüle; (111) derselbe; (114) H. Geesen-Schwaneburg; (129a) B. Oltmann-Bösel. 2. Pr. (94) H. Schulte-Bokelesch; (96) Wwe. Block-Bösel; (98) H. Bruns-Pehmertange; (99) Gebr. Duen-Altenoythe; (103) Wwe. Knelangen-Friesoythe; (110) H. Preut-B.-Thüle; (115) H. Geesen-Schwaneburg; (116) derselbe; (120) H. Gellhaus-Bösel. (123) A. Witte-Friesoythe; (129a) B. Oltmann-Bösel. 3. Pr.: (93) H. Kallage-Strücklingen; (95) H. Schulte-Bokelesch; (101) Gebr. Duen-Altenoythe; (104) Wwe. Knelangen-Friesoythe; (106) dieselbe. 4. Pr.: (105) dieselbe; (107) dieselbe; (118) H. Oltmann-Bösel. (119) H. Oldenburg-das.; (121) B. Timmermann-Hohefeld; (122) derselbe; (124) H. Stuke-Friesoythe. Außerdem 2 Anerkennungen.

c) Rinder, über 3 Jahre alt: 1a-Pr. (143a) L. Th. Awick-Scharrel. 1b-Pr. (134) G. Bruns-B.-Thüle. 1c-Pr. (141) H. Stuke-Friesoythe. 1d-Pr. (131) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 2. Pr.: (132) dieselbe; (133) H. Schulte-Bokelesch; (136) L. Wreesmann-Altenoythe; (138) derselbe. 3. Pr.: (130) H. Preut-B.-Thüle; (142) E. Meierkord-Bösel; (143) derselbe. 4. Pr. (135) G. Roter-M.-Thüle; (137) L. Wreesmann-Altenoythe; (139) G. Glup-Thüle; (140) H. Stuke-Friesoythe.

Gesamturteil: Material vorzüglich.

D. Kühe, tragend. a) unter 5 Jahre alt: 1a-Pr. (147) L. Wreesmann-Altenoythe. 1b-Pr. (151) H. Stuke-Friesoythe. 1c-Pr. (150) derselbe. 1d-Pr. (144) B. Hempen-Pehmentange. 2. Pr.: (145) G. Stuke-Friesoythe; (149) J. Cordes jun.-Utende; (151a) derselbe, nachgemeldet. 3. Pr. (146) H. Wendeln-Friesoythe; (148) J. Cordes sen.-Utende.

Gesamturteil: Material gut.

b) Kühe, tragend, über 5 Jahre alt: 1a-Pr. (153) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 1b-Pr. (158) H. Wendeln-das. 1c-Pr. (155) Th. Sieger-Schwaneburg. 2. Pr.: (154) Wwe. Knelangen-Friesoythe; (157) G. Bruns-B.-Thüle; (160a) H. Geesen-Schwaneburg. 3. Pr.: (156) G. Roter-M.-Thüle; (160) H. Rohen-Hohefeld. 4. Pr. (159) C. Schulte-Bollingen.

Gesamturteil: Material sehr gut.

E. Kühe in Milch. a) Unter 5 Jahre alt: 1a-Pr. (166) H. Bruns-Pehmertange. 1b-Pr. (167) H. Preut-B.-Thüle. 2. Pr.: (162) H. Schulte-Bokelesch; (165) H. Bruns-Pehmertange; (169) H. Preut-B.-Thüle; (172) H. Gellhaus-Bösel. 3. Pr. (161) L. Wreesmann-Altenoythe; (168) H. Preut-B.-Thüle. 4. Pr. (163) H. Schulte-Bokelesch.

Gesamturteil: Material im allgemeinen gut.

b) Ueber 5 Jahre alt: 1a-Pr. (197) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 1b-Pr. (189) A. Roter-B.-Thüle. 1c-Pr. (198) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 1d-Pr. (187) H. Kallage-Strücklingen. 2. Pr.: (173) Joh. Schröder-Elisabethfehn; (174) G. Roter-M.-Thüle; (177) H. Preut-B.-Thüle; (180) H. Bruns-Pehmertange; (184) A. Lanwer-Utende; (193) B. Hempen-Pehmertange; (195) Wwe. Knelangen-Friesoythe; (201) H. Stuke-das. 3. Pr.: (175) G. Roter-M.-Thüle; (179) H. Bruns-Pehmertange; (185) H. Schulte-Bokelesch; (186) derselbe; (188) H. Kallage-Strücklingen; (190) A. Roter-B.-Thüle; (200) J. Beeken-Bösel; (202) H. Stuke-Friesoythe. 4. Pr. (182) A. Tenbrink-das.; (183) H. Wendeln-das.; (188) H. Kallage-Strücklingen; (196) Wwe. Knelangen-Friesoythe; (205) H. Nordmann-Neuscharrel; (206a) J. H. Luttmann-Covens. Außerdem 3 Anerkennungen.

Sammlungen: 1a-Pr. (211) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 1b-Pr. (209) H. Bruns-Pehmertange. 2. Pr. (210) H. Preut-Thüle. 3. Pr. (212) H. Schulte-Bokelesch. Anerk. (213) A. Roter-B.-Thüle.

Familien: 1a-Pr. (217) H. Bruns-Pehmertange. 1b-Pr. (215) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 2. Pr. (219) H. Kallage-Strücklingen. 3. Pr. (218) H. Schulte-Bokelesch.

Leistungs-Wettbewerb von Milchkontrollvereinskühen: 1a.-Preis (197) Wwe. Knelangen-Friesoythe. 1b-Pr. (147) L. Wreesmann-Altenoythe. 2a-Pr. (182) A. Tenbrink-Friesoythe. 2b-Pr. (181) derselbe. 3. Pr. (189) A. Roter-Thüle. Anerk. (185) H. Schulte-Bokelesch.

3. Oldenburger veredeltes Landschwein.

A. Eber. a) Unter 1 Jahr alt: 1a-Pr. (243) B. Timmermann-Hohefeld. 1b-Pr. (244) B. Emken-Altenoythe. 1c-Pr. (235) L. Tholen-Kampersehn. 2. Pr. (228) R. Eilers-Neuscharrel; (238) Wwe. Block-Bösel; (241) Wwe. Aumüller-das.; (245) H. Stuke-Friesoythe. 3. Pr.: (223) H. Schulte-Bokelesch. (230) H. Blömer-Hollen. (231) G. Gehlenborg-Friesoythe; (232) Wwe. Claßen-Harkebrügge. 4. Pr. (227) H. Schulte-Bokelesch; (233) H. Dierks-Strücklingen; (234) L. Tholen-Kampersehn; (237) B. Sprock-Schwaneburg; (240) J. Schröder-Elisabethfehn. Anerk.: (222) M. Ortmann-Ellerbrock; (224) H. Schulte-Bokelesch; (225) derselbe; (226) derselbe; (236) M. Heidfeld-Campersehn; (242) Wwe. Aumüller-Bösel.

b) Ueber 1 Jahr alt: 2. Pr. (247) Dübbelde-Elisabethfehn.

B. Sauen. a) 3—7 Monate alt: 1a-Pr. (258) B. Sprock-Schwaneburg. 1b-Pr. (264) H. Schulte-Bokelesch. 1c-Pr. (262) B. Sprock-Schwaneburg. 2a-Pr. (261) derselbe. 2b-Pr. (263) H. Schulte-Bokelesch. 3. Pr.: (253) Wwe. Block-Bösel; (255) dieselbe; (257) B. Sprock-Schwaneburg; (266) Wwe. Aumüller-Bösel; (266a) dieselbe, nachgemeldet; (269) H. Sprock-Hohefeld; (274) H. Stuke-Friesoythe. Außerdem 5 Anerkennungen.

b) Sauen (Läufer), 7—12 Monate alt: 1. Pr. (281) H. Schulte-Bokelesch. 2. (282) derselbe. Anerk. (280) derselbe.

Gesamturteil: Der Gesamteindruck war gut. Bei den jüngeren Tieren mußten einige wegen nicht genügender Entwicklung ausfallen; ebenso bei den älteren Sauen, einige wegen nicht genügender Gewalt. Das übrige Ganze war jedoch ausgeglichen und gab ein gutes Gesamtbild.

c) Sauen, über 1 Jahr alt: 1a-Pr. (288) G. Blanke-bei Friesoythe. 1b-Pr. (286) B. Sprock-Schwaneburg. 1c-Pr. (287) derselbe. 2. Pr.: (283) H. Schulte-Bokelesch; (290) Wwe. Deken-Friesoythe. 3. Pr.: (284) H. Schulte-Bokelesch; (291) Wwe. Deken-Friesoythe.

Gesamturteil: Alle Sauen recht gut. Eber sehr gut im Körper, nur bei mehreren Tieren war zu weiche Fesselstellung. Fundament sonst gut.

Sammlungen: 1a-Pr., Staatsdenkmünze und Ehrenschild der Landwirtschaftskammer (295) B. Sprock-Schwaneburg. 1b-Preis und Ehrenpreis des Verbandes der Züchter des oldenburgischen veredelten Landschweins (293) H. Schulte-Bokelesch. 2. Pr. (292) Wwe. Block-Bösel.

Gesamturteil: Die beiden Sammlungen 295 und 293 standen zueinander in äußerst scharfer Konkurrenz, aus der jedoch die Sammlung 295 siegreich mit 1a-Preis hervorging, während Sammlung 293 den 1b-Preis bekam. Nicht weit danach folgte Sammlung 292 mit dem 2. Preis.

Ostfriesische Schafe. Alte Böcke: 1a-Pr. (297) Joh. Schröder-Elisabethfehn. 1b-Pr. (296) G. Wilms-das.

Mutterschafe, auch mit Lämmern: 1a-Pr. für ein Aulamm; 1b-Pr. für ein Bocklamm; 2. Pr. für ein Bocklamm; 3. Pr. für ein Mutterschaf, sämtlich (298) B. Hempen-Pehmertange.

Gesamturteil: Gut, aber zu wenig ausgestellt.

Heidschnucken. Alte Böcke: 1. Pr.: (299) H. Preut-Thüle; (301) H. Bruns-Pehmertange. 2. Pr. (300) H. Preut-Thüle.

Bocklämmer: 2. Pr.: (302) H. Bruns-Pehmertange; (303) derselbe. 3. Pr.: (304) H. Preut-Thüle; (305) derselbe.

Mutterschafe, auch mit Lämmern: 1. Pr. (313) Th. Blome-Cavens. 2. Pr.: (306) H. Preut-Thüle; (308) H. Bruns-Pehmertange; (309) derselbe; (310) derselbe; (311) derselbe; (312) H. Sprock-Hohefeld.

Aulämmer: 2. Pr. (314) H. Bruns-Pehmertange. 3. Pr. (315) H. Preut-Thüle.

Sammlungen: 1a-Pr. (319) Th. Blome-Cavens. 2. Pr. (316) H. Preut-Thüle; (317) H. Bruns-Pehmertange. 3. Pr. (318) H. Sprock-Hohefeld.

Weiße Saanenziegen. a) Böcke: 1a-Pr. (322) G. Stratmann-Friesoythe. 1b-Pr. (320) Chr. Schilling-Idafehn. 1. Pr. (324) derselbe. 2. Pr. (323) G. Stratmann-Friesoythe. 3. Pr. (321) G. Klaßen-Mehrenkamp.

b) Ziegen: 1a-Pr. (326) Chr. Schilling-Idafehn. 1b-Pr. (327) G. Stratmann-Friesoythe. 1. Pr. (325) H. von Garrel-Meeschen.

Gesamturteil: Die Ausstellung in Ziegen war ausgezeichnet. Das Material war durchweg gut, besonders in Jungvieh. Vor allem muß aber darauf hingewiesen werden, daß bei Böcken der rechte weiße Saanenschlag eingeführt wird.

Geflügel. Gesamturteil: Ausgestellt waren 102 Nummern. Das Geflügel war durchweg von recht guter Beschaffenheit. Besonders gut waren vertreten: Weiße und schwarze Italiener, Silber- und Goldwyandottes, Lauf- und Pekingenten. — Den Becher der Landwirtschaftskammer für beste Leistung in einer Rasse und Farbe erhielt B. Sprock-Schwaneburg.

Im Kleingarten.

Einem hochinteressanten Artikel in der Zeitschrift „Landbau und Technik“ von Oberregierungs- und Landesökonomierat Dr. Jan Gerriets (Berlin), worin er die Frage beantwortet: „Können wir von den holländischen und dänischen Geflügelzüchtern lernen?“, entnehmen wir einige Angaben, die von allen denjenigen, die sich in unserem Lande für Geflügelzucht zu interessieren beginnen, teils auch schon erfolgversprechende Schritte unternommen haben, sicher gern werden gelesen werden.

In den 80er Jahren gingen die Dänen dazu über, der Geflügelzucht im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebes Beachtung zu schenken. Man bemühte sich, die Haltung und Pflege der Hühner zu verbessern, die Fütterung zweckmäßig zu gestalten und durch Lieferung von einwandfreien Eiern, erstklassiger Ware, sich ein gutzahlendes Absatzgebiet zu schaffen und dadurch die Hühnerhaltung für den Landwirt rentabel zu machen. Da in Dänemark das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in jener Zeit bereits gut ausgebaut war, erfolgte der Absatz selbstverständlich auf genossenschaftlichem Wege. Die Versuche führten zu einem vollen Erfolg. Im Jahre 1888 zählte man in Dänemark 4,5 Millionen Hühner, 1923 20 Millionen, also fast die fünffache Zahl. 1865 wurden 700 000 Eier ausgeführt, 1914 468 000 000, 1923 800 000 000, die einen Wert von 126,6 Millionen dänische Kronen darstellten, gleich etwa 142 Millionen Reichsmark. Man bedenke, so viel Geld floß in das kleine Dänemark für ausgeführte Eier. Und wir, im großen Deutschland, wir führen jährlich für etwa 275 Millionen Mark Eier ein. Ist das nicht eine Schande? Helft alle mit, ihr lieben Freunde, daß das bald anders wird. Um wie viel günstiger werden wir dastehen, wenn wir einmal, statt für 275 Millionen Mark einzuführen, für 275 Millionen Mark ausführen können. Dies Ziel muß uns vorschweben, und wie beim Klootschießen der Bahnweiser die Stelle bezeichnet, wo die Kugel aufschlagen muß, so muß dieses Ziel uns auch stets vor Augen stehen und uns den Weg weisen. Das nächste zu erstrebende Ziel muß sein, den eigenen Bedarf zu decken, damit wir frei werden vom Auslande.

Was für Ware kommt herein vom Auslande?! Neulich habe ich in Frankfurt galizische und ungarische Eier im Fenster gesehen, klein, dreckig, ekelhaft, so daß ich unwillkürlich dachte: Igittigitt! So was ißt man? Wie viele mögen davon schlecht sein? Lieber kein Ei, als solch dreckig Ei.

In Holland ist der Verlauf ganz ähnlich gewesen. Die Holländer sind dem dänischen Beispiel gefolgt und haben gleichfalls vollen Erfolg aufzuweisen. Die Sportzucht, wie sie bisher in Holland betrieben war, und wie wir sie auch von unseren Geflügelzuchtvereinen kultiviert sehen, wobei Form und Farbe des Kammes und der Federn und andere Aeußerlichkeiten eine große Rolle spielen, wurde in den Hintergrund gedrängt und stattdessen größerer Wert auf Leistung gelegt. Durch Verbesserung der Stallanlagen, durch Aufklärung über eine vernunftgemäße Haltung und Wartung des Geflügels sowie durch Einführung einer zwar einfachen, aber gediegenen Fütterung, Beschränkung auf wenige erprobte Rassen und andere Maßnahmen wurde ein großer Schritt vorwärts getan. Hauptgrundsatz war auch hier: Nur durchaus einwandfreie Ware darf abgeliefert werden, das heißt ganz sauber, ganz frisch. Jedes Ei wird vor dem Versand durchleuchtet, so daß der Käufer also die Gewißheit hat, wirklich tadellose Ware zu erhalten. Und nun einige Zahlen über den Aufschwung: 1904 erstand die Roermonder Eiermine, eine Verkaufsgenossenschaft mit drei örtlichen Genossenschaften; 1926 sind aus den drei Genossenschaften schon 250 geworden. Die Roermonder Eierbörse setzte 1904 25 805 Eier um, dagegen 1926 rund 125 000 000. Dabei stieg der Preis, den die Genossen für die angelieferten Eier erhielten, in dieser Zeit auf das Doppelte. Vor 30 bis 40 Jahren stand es in Holland so wie jetzt bei uns, es mußten Eier eingeführt werden, jetzt dagegen sind die Eier zu einem der wertvollsten Ausfuhrartikel geworden und bringen alljährlich viele Millionen Gulden ins Land.

Was wollen wir daraus lernen? Das Ziel ist vorhin schon angegeben. Nun fragt es sich: Welche Wege führen zu diesem Ziel? Das läßt sich im Rahmen eines kurzen Artikels natürlich nicht erschöpfend behandeln. Vielmehr können hier nur einige Richtlinien angedeutet werden. Erstlich ist die Zahl der Hühner zu vermehren. Nach allem, was ich darüber aus Nord und Süd höre, sind erfreuliche Ansätze zu verzeichnen. Es kann aber noch mehr geschehen, und daran mitzuarbeiten ist jeder berufen, der nur irgend Gelegenheit hat. Zweitens sind alle schlechten Leger auszumerzen, nicht nur die alten und schwächlichen Tiere, sondern alle, die ungenügend legen. So wie man jetzt in den Milchkontrollvereinen die Kühe auf ihre Leistungen kontrolliert, so muß auch jeder Hühnerhalter ein Urteil zu gewinnen suchen, welche seiner Hühner ordentlich legen und welche nicht. Wenn wir auch nicht gleich zu Rekordleistungen von 180 bis 200 Eiern und mehr je Huhn und Jahr kommen, so müssen zumindest doch die, welche weniger als 130 erbringen, beseitigt werden. Drittens muß weit mehr als bisher Wert gelegt werden auf helle, saubere Stallungen, zweckentsprechende Nester und richtige Fütterung. Viertens werden wie in Holland auch bei uns die Geflügelzüchtervereine sich wohl etwas umstellen und die Leistungsbewertung mehr in den Vordergrund rücken müssen. Endlich Ausbau der Eierverkaufsgenossenschaften, wo sie noch nicht bestehen. Wir haben in unserem Lande ja eine Reihe gutgeleiteter Absatzgenossenschaften, die sich durch Jahrzehnte bewährt und in ihrer Umgegend viel zur Hebung der Geflügelzucht beigetragen haben; es gibt aber auch noch viele Gebiete, wo derartige Genossenschaften nicht bestehen. Sie sind aber nötig. Der einzelne Produzent kann seine Eier wohl in die nächste Stadt liefern, aber nicht nach Köln, Berlin, Frankfurt usw., wo großer Bedarf ist und gute Preise gezahlt werden. Das ist Aufgabe der Genossenschaft.

Nun werden aber Städter mir entgegenhalten: Wie kannst du, selbst ein Städter, der Gründung von Genossenschaften das Wort reden; dadurch werden bei uns die Eier nur verteuert. Mag sein, meine Freunde; aber man darf den Blick nicht zu sehr begrenzen und immer nur auf den eigenen Vorteil sehen, sondern muß aufs ganze schauen, und da sage ich mir: Wenn unsere Landwirtschaft es fertigbringt, daß wir keine 275 Millionen Mark mehr für Eier ins Ausland zu schicken brauchen, sondern (so wollen wir erstreben) noch Geld ins Land bringen, dann steht unsere Volkswirtschaft um sehr viel besser da, und alle werden Vorteil davon haben, auch wir Städter, nicht nur die Geschäftsleute, sondern letzten Endes alle.

J. B.

Wußten Sie schon,

. . . ., daß die deutsche Schweineproduktion bei den Kleinbauern den größten Prozentsatz aufweist, nämlich 39,7 %, bei den Mittelbauern 33,6 %, den Großbauern 19,3 % und schließlich bei den Großgrundbesitzern nur 7,4 %?

Landesbibliothek Oldenburg

Fleischverdingung

Die Lieferung des Bedarfs der Truppen des Standortes Oldenburg an Fleisch- und Wurstwaren für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 soll in drei Losen vergeben werden

Los I Rindfleisch
Los II Hammelfleisch
Los III Schweinefleisch, Speck und Wurst

Der Verdingungstermin findet statt am Sonnabend, dem 3. September 1927, vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Heeresunterkunftamts Kaserne V, Auguststraße. Bewerber wollen Angebote mit der Aufschrift „Fleischverdingung" bis zum angegebenen Termin verschlossen einreichen

Die Bedingungen können beim Heeresunterkunftamt eingesehen werden. Angebotsvordrucke sind hier ebenfalls erhältlich

Oldenburg, den 26. August 1927

Heeresunterkunftamt

Verkauf
einer
Gastwirtschaft mit Land

Strückhauser-Neustadt. Karl Friedrich Höpken zu Neustadt Erben haben mich beauftragt, erbteilungshalber ihre hierselbst äußerst günstig belegene

Gastwirtschaft

mit 6,4707 ha Ländereien, von bester Bonität und in sehr guter Kultur befindlich, mit Antritt zum 1. Mai nächsten Jahres zu verkaufen. Von den Ländereien können auch einige Parzellen getrennt verkauft werden. Der Kaufpreis ist sehr mäßig, Anzahlung nach Vereinbarung.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

H. Onken, Auktionator.

Oberhammelwarden. Frau Fritz Buck Wwe., daselbst, läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, dem 14. Septbr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

öffentlich meistbietend mit langer Zahlungsfrist verkaufen:

12 Stück Rindvieh

6 schwere Kühe, frischmilchend u. belegt,
2 schwere Rindquenen,
1 Kuhrind,
1 Ochsrind,
2 Kuhkälber und ein Bullkalb,

8jähr. güste Zuchtstute

„Adeltrut" Nr. 26595, allerbester Einspänner, fromm und zugfest in jedem Geschirr,

3 Zuchtschweine, Läufer,
1 magere Sau,
25 Hühner und Küken,

1 Federwagen, Ackerwagen, beide wie neu, 1 Sandtrog, 1 Gropen und 1 Vorfkarre, 1 Saategge, 1 Schweinekasten, 1 Dezimalwage, 1 Pferdegeschirr, 3 neue Fahrleinen, Bindebäume, Reepe, Anlandebäume, Forken und Harken, Milchbleche, 1 große Schlepphcrke, Eimer, Stabben usw.

2 Herrenfahrräder, 1 neuen 1tür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 5 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Wanduhr und sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

H. Nothroth, amtl. Auktionator.
Kirchhammelwarden.

Holle. Privatmann **Hermann Cassebohm, Osternburg,** Cloppenburger Chaussee 4a, hat mich beauftragt, seine zu Holler-Neuenwege, zzt. von dem Schrankenwärter a. D. Joh. Eilers gepachtete, nicht unweit von der Station Wüsting entfernt liegende

kl. Landstelle

zur Größe von 4 ha mit Antritt zum 1. Mai 1928 zu verkaufen. Ein Placken von 1½ ha kann ganz in der Nähe sehr preiswert zugepachtet werden. Der größte Teil des Kaufgeldes kann zu einem mäßigen Zinssatz stehen bleiben. Ein stückweiser Verkauf ist nicht ausgeschlossen. Reflektanten erteile ich gerne jegliche Auskunft.

Aug. v. Seggern, Auktionator.

Wohnhaus

an der Nelkenstraße bei geringer Anzahlung und sofort. oder späterem Antritt zu verkaufen. Gute Verzinsung, da Mieteinnahmen vorhanden. Auch zur Errichtung eines Geschäfts geeignet. Angebote erbittet Aukt. **Hillje,** Nadorster Ch. 8

Verpachtung
der
Bahnwirtschaft in Bockhorn

Die Bahnwirtschaft in Bockhorn soll zum 1. Oktober 1927 neu verpachtet werden. Die „Allgemeinen Bedingungen für die Vergebung der Bahnwirtschaften" können auf den Bahnhöfen mit Bahnwirtschaften und bei der Reichsbahndirektion, Zimmer 6, eingesehen werden. Bewerber haben ihr Angebot verschlossen mit der Aufschrift „Pachtangebot auf die Bahnwirtschaft Bockhorn" bis zum 2. September d. J., 11.30 Uhr, an die unterzeichnete Reichsbahndirektion einzureichen. Zu gleicher Zeit erfolgt Oeffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber. Freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

In den Angeboten ist anzugeben, welcher Hundertsatz vom Umsatz als Wirtschaftspacht geboten und welche jährliche Mindestpachtsumme zugesichert wird. Außer der Wirtschaftspacht ist eine nach Hundertteilen bemessene Wohnungsvergütung nach dem Vorkriegsmietwert von 240 Rm. zu zahlen.

Die Bewerbung ist abgelehnt, wenn bis um 15. September 1927 kein Bescheid erteilt wird. Rücksendung der Zeugnisse erfolgt nur, wenn Freibriefumschlag mit Anschrift beigefügt ist.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahndirektion Oldenburg.

Verdingung

Für den Neubau einer einklassigen Schule mit Nebenlehrerwohnung und Abortgebäude in Elisabethfehn, werden die

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Klempnerarbeiten,
6. Maler- und Glaserarbeiten

hierdurch von der Gemeinde Strücklingen öffentlich ausgeschrieben.

Die Unterlagen für die Angebote können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Gemeindebüro Strücklingen bezogen werden. Die Zeichnungen liegen beim Hochbauamte II, Oldenburg, und bei dem Gemeindevorsteher in Strücklingen zur Einsicht aus.

Die Angebote sind auf den Briefumschlägen mit der Aufschrift

„Neubau des Schulgebäudes in Elisabethfehn"

und mit näherer Angabe der in Frage kommenden Arbeit zu versehen und spätestens bis zum 5. September, vorm. 10 Uhr, verschlossen, im Gemeindebüro Strücklingen zur öffentlichen Verlesung einzureichen.

Oldenburg, den 22. August 1927.

Staatliches Hochbauamt II.
J. A.:
Ahlers.

MERCEDES BENZ

Der Deutsche 1½ Tonner

= Last- und Lieferwagen =

Verlangen Sie ausführliche Kostenanschläge!

Joh. Fr. Wessels & Co., Bremen
An der Weide. Fernruf Roland 6654

Vertretung für Oldenburg: Hermann Bohlken
Heiligengeistwall 5

Autoverkauf.
Apollo, 4/20, f. g. erhalten, wg. gefahr., 4sitzer, Allwetterverdeck, Baujahr 25, 6fach ber., billig zu verkaufen oder geg.
Heizungsanlage
zu verrechnen. Zuschriften an
Leo Neumann,
Schuhgroßhandlung,
Varel i. Old.

Verkaufe beste, schwere, achtjährige
Stute
vorzüglich im Geschirr, belegt vom „Grunold"
G. Rüther,
Oldenbrok

Zu verkaufen
2 nahe am Kalben steh. Quenen.
Fr. Küpker,
Hankhausen.

Johannisbeeren
zu verkaufen.
Ehnernstraße 71.

Holzriemscheiben,

ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder- Kamelhaar- Baumwoll- **Treibriemen.**

Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel.
Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757.

Mehrere gebr. Herren- und Damenfahrräder
preiswert abzugeb.
Gebr. Granz,
Ofener Chaussee 6,
Telephon 2477.

Kleiderschrank,
neu, 3teilig, billig zu verkaufen.
Tannenstraße 17, 3. Tür.

Zu verk. gut erh. Brennteufel, versch. Kleid.stücke u. Haushalt.gegenst. Zu erfr. Geschäftsstelle d. Bl.

Verkaufe eine
2½jährige Stute
vom „Rekrut".
August Suhr,
Neuenkoop,
Telephon Berne 80.

4/14-PS-Opel,
3sitzer, preiswert abzugeben.
Herm. Kleditz,
Hauptstraße 45,
Telephon 2490/91.

Neue Jagdstiefel,
Größe 42, zu verkf.
Milchstraße 12.

Kann noch zwei Milchkühe oder drei Rinder in Gras und Winterfütterung nehmen.
G. Lüschen,
Leuchtenburg.

Motorrad,
2½ PS., 120 Mark.
Aug. Kuck,
jetzt Lindenstraße 18.

Verkaufe 5 beste, 3 bis 6 Monate alte Bullkälber.
Johann Munderloh,
Elsfleth-Neuenfelde.

Reklame-Reifen
zum Reklame-Preis
Gute Decke mit Garantieschein M. 2.75
leicht laufende Corddecke mit Garantieschein . . . M. 4.40
Rad-Munderloh
Oldenburg,
Lange Straße 73

Nicht erst

kurz vor d. Schlachten, sond. schon jetzt ist die richtige Zeit, den Schweinen die bewährte

SOWA

zu geben; denn nur dann kann man Knochenweiche verhindern und schnell fette Schweine erziel. Bei vorhand. Knochenweiche gebe man SOWA 2.

In Oldenburg:
Kreuz-Drogerie,
Lange Straße 43.
Herm. Alpheis,
Linden-Drogerie.
Konr. Beike,
Viktoria-Drogerie.
Gerh. Bremer,
Wall-Drogerie.
Fasch & Lindemann,
Flora-Drogerie.
M. Redell
Ed. Pennig Nachf.
Aug. Scheelje,
Drogerie.
Th. Sorandt,
Apotheker.
In Essen:
F. Löbering,
Apotheke.
In Nadorst:
Kaufmann Helms.
In Osternburg:
Osternburg. Drogerie,
Carl Meyer,
Bremer Straße 55.
Bernh. Lamp,
Löwen-Apotheke.
In Ovelgönne:
A. Lage, Apotheke.
In Rastede:
F. Bühmann, Drog.
H. Teve, Hof-Apoth.
In Rodenkirchen:
R. Runge,
Rosen-Apotheke.
W. Sieberg, Apoth.

Junge Hühner,
beste Eierleg.,
billigst.
Kataloggratis
Geflügelhof zum Strauss,
Buchen 86 (Baden)

Kaufe Schlacht. Pferde u. Füllen z. jederzeit Eig. Transportwag.
Th. Spiekermann,
Oldenburg,
Fernsprecher 333.

Eisu-Me-tall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Kartoffeln

aussort. 3 *M*, unsortierte 3½ *M*, wß. 4 *M* ab Lag. Güterstraße, gelbe 5 b. 5½ und 6 *M* frei Haus. Versand nach auswärts.

Eitel Veening,
Telephon 1510.

Fässer

zum Bohnen- und Kohleinmachen, neu und gebraucht, von 20 bis 150 Liter.
Aug. Rose,
Böttchermeister,
Nadorst. Straße 109,
Telephon 1532.

Ford-Lieferwagen

geschloss. Kasten, guter Läufer, gut bereift, als wirklicher Gelegenheitskauf
RM. 675,—
Vorführung jederzt.
Automobilhaus
Conrad Besecke,
Telephon 1747.

Vareler Stanz- und Vernickelungs-Werk
(Inh. Jos. Paffen),
Varel, Neue Str. 28 (früher Maschinenfabrik Springer),
übernimmt Stanzarbeiten, sowie Emaillierungen und Vernickelungen bei billigster Preisberechnung.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Sprazband

(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. — Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in:

Varel, „Bahnhofs-Hotel", am Sonnabend, dem 27. August, von 9—1 Uhr
Brake, „Hotel Viktoria", am Montag, dem 29. August, von 11—1 Uhr
Oldenburg, „Fischers Hotel", am Dienstag, dem 30. August, von 9—½2 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Sämtliche
Tierarzneimittel
nach altbewährten Rezepten. Hochwertiger
Futterkalk
(Marke Wekena).
Hirschapotheke
Oldenburg i. O., Ecke Staustr.-Achternstr.

Kauft Blindenwaren
in der Markthalle

Spar- u. Darlehnskasse zu Bardenfleth
e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva.	Rm.
1. Kassenbestand	7 253,26
2. Forderungen	182 974,83
3. Einrichtungsgegenstände . .	218,70
4. Beteiligungen	8 000,00
5. Postscheckkonto	25,55
	198 472,34
Passiva.	
1. Schulden	193 784,02
2. Noch zu zahlende Unkosten	496,00
3. Geschäftsguth. der Genossen	1 670,00
4. Reservefonds	1 275,00
5. Betriebsrücklage	954,66
6, Reingewinn	292,66
	198 472,34

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1925: 158. Zugang 11, Abgang 4. Zahl der Genossen am 31. Dez. 1926: 165.

Der Vorstand:
Wilh. Battermann. G. Gräper.

Ein in der Gemeinde Rastede an Hauptverkehrsstraße, in belebter Gegend, belegener, altrenommierter

Gasthof

verbunden mit Kolonial-, Eisen- u. Porz.-Warenhandlung, habe ich mit Antritt auf 1. Mai 1928 zu verkaufen.

Anzahlung mindestens 15 000 *M*.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Grundstücke
kauft, beleiht und verkauft stets
Hillje, Auktionator, Nadorst

Kolonialwarengeschäft

mit großer Wohnung in einem größeren Orte, an verkehrsreicher Lage, auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt zu verpachten. Warenlager und Ladeneinrichtung muß übernommen werden. Angebote unter T W 441 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Habe mehrere hochtragende u. frischmilchende

Quenen

und **Kühe** abzugeben, eventuell in Tausch.
Benno de Levie
Schäferstraße 9 Fernruf 1387

Knopflöcher in Wäsche.
„Stepperei" Damm 37

Landesbibliothek Oldenburg